

# *Forschungsbericht*

*2001/2002*

Hans-Bredow-Institut  
für Medienforschung an der Universität Hamburg  
Heimhuder Str. 21  
D-20148 Hamburg

Dependance:  
Warburgstraße 8-10  
D-20354 Hamburg

Tel.: (+49 40) 450 217-0  
450 217-12 Verlag  
450 217-22 Bibliothek  
450 217-41 Redaktion

Fax: (+49 40) 450 217-77  
450 217-99 Warburgstraße

E-Mail: [info@hans-bredow-institut.de](mailto:info@hans-bredow-institut.de)

Internet: [www.hans-bredow-institut.de](http://www.hans-bredow-institut.de)

Bankverbindung: Hamburgische Landesbank, BLZ 200 500 00, Konto 173 922

Mai 2002

Druck: Grindeldruck, Grindelberg 13-17, 20144 Hamburg

# INHALT

|                                    |   |
|------------------------------------|---|
| Zum Forschungsjahr 2001/2002 ..... | 5 |
|------------------------------------|---|

## A. Die Arbeitsbereiche des Hans-Bredow-Instituts

|  |    |
|--|----|
| I. MEDIENPOLITIK UND MEDIENSYSTEM.....             | 8  |
| II. MEDIEN- UND TELEKOMMUNIKATIONSRECHT.....       | 8  |
| III. MEDIENORGANISATION UND MEDIENWIRTSCHAFT ..... | 9  |
| IV. MEDIENANGEBOTE UND MEDIENKULTUR.....           | 9  |
| V. MEDIENNUTZUNG UND MEDIENWIRKUNG .....           | 10 |

## B. Forschungsprojekte 2001/2002

|  |    |
|--|----|
| I. MEDIENPOLITIK UND MEDIENSYSTEM.....   | 13 |
| 1. Politische Kommunikation in der Mediengesellschaft und Medientheorie.....                             | 13 |
| 2. Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung? .....      | 14 |
| 3. DocuWatch Digitales Fernsehen.....  | 15 |
| 4. Möglichkeiten der externen und internen Sicherung von Service public/Public Service .....             | 15 |
| 5. Pay-TV und Web-TV als Herausforderungen für das Zuschaueranteilsmodell.....                           | 16 |
| 6. Internationales Handbuch Medien 2002/2003.....  | 17 |
| 7. Aufbau eines internationalen Netzwerks für unabhängige Medienforschung in Mittel- und Osteuropa ..... | 18 |
| Weitere Aktivitäten .....  | 19 |
| II. MEDIEN- UND TELEKOMMUNIKATIONSRECHT.....   | 21 |
| 8. Öffentlichkeit als Steuerungsressource.....   | 21 |
| 9. Regulierte Selbstregulierung.....   | 22 |
| 10. Systematische Darstellungen des Medien- und Telekommunikationsrechts .....                           | 22 |
| 11. Aufgabe der Deutschen Welle.....   | 23 |
| 12. Online-Angebote öffentlich-rechtlicher Rundfunkveranstalter .....                                    | 23 |
| 13. Zugangsregulierung und Konzentrationskontrolle beim digitalen Fernsehen der Schweiz.....             | 24 |
| 14. Medienrechtliche Regulierung von Navigatoren.....  | 24 |
| 15. Regulierung der Entgelte im Bereich digitalisierter Kabelanlagen.....                                | 25 |
| 16. Regulierung von Inholdediensten: Optimierung angesichts der Konvergenz.....                          | 25 |
| 17. Marktzutrittsregulierung im Medienrecht .....  | 26 |
| 18. Das Recht auf Gegendarstellung im Wandel der Massenmedien.....                                       | 26 |
| 19. MEDIA@Komm .....   | 26 |
| 20. Die Zulässigkeit städtischer Internetauftritte .....   | 28 |
| 21. Rechtliche Rahmenbedingungen einer kommerziellen Nutzung hoheitlicher Information .....              | 28 |
| Weitere Aktivitäten .....  | 29 |
| III. MEDIENORGANISATION UND MEDIENWIRTSCHAFT .....   | 30 |
| 22. Multimediale Verwertung von Markenzeichen.....   | 30 |
| 23. Kommunikatoren in den „Neuen Medien“ – Tätigkeitsfelder und Qualifikationen.....                     | 30 |
| 24. Fernsehmärkte in Europa.....   | 31 |
| 25. Beschäftigte und wirtschaftliche Lage des Rundfunks in Deutschland .....                             | 31 |
| 26. Bestandsaufnahme der Medienwirtschaft in Schleswig-Holstein 2001 .....                               | 31 |

|  |  |    |
|--|--|----|
| 27.  | Callahan, Liberty und NTL – Die Strukturen hinter den Netzen .....   | 32 |
|  | Weitere Aktivitäten .....  | 32 |
| IV. MEDIENANGEBOTE UND MEDIENKULTUR .....                |  | 35 |
| 28.  | Privatheit im öffentlichen Raum – Medien(-ver-)handeln zwischen Individualisierung und Entgrenzung ....                      | 35 |
| 29.  | Alkohol im Fernsehen – und wie Jugendliche damit umgehen .....   | 36 |
| 30.  | Zur Bedeutung fiktionaler Programmangebote in der Gesundheitsförderung und ihre Rezeption durch Kinder und Jugendliche ..... | 37 |
| 31.  | „Mental Maps“ und Medienbilder von Europa .....  | 37 |
| 32.  | Das Fernsehen in der Medienkonkurrenz .....  | 38 |
| 33.  | Medienkultur .....   | 38 |
| 34.  | Grundlagen des Internets .....   | 39 |
| 35.  | Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland 1945-1955 .....  | 39 |
|  | Weitere Aktivitäten .....  | 40 |
| V. MEDIENNUTZUNG UND MEDIENWIRKUNG .....                 |  | 43 |
| 36.  | Zukunft der Fernsehnutzung .....   | 43 |
| 37.  | Analyse der Entwicklung der Fernsehnutzung und der Werbenutzung auf der Basis telemetrischer Daten .....                     | 44 |
| 38.  | Fern-Sehen im Alltag .....   | 44 |
| 39.  | Der Offene Kanal Hamburg in den Medienrepertoires der Hamburger Bevölkerung .....  | 45 |
| 40.  | Kinder und Jugendliche und der Medienwandel in Europa .....  | 46 |
| 41.  | Medienkompetenz für die Informationsgesellschaft in Deutschland und Japan .....  | 47 |
| 42.  | Daily Talks und Daily Soaps im Alltag von Jugendlichen .....   | 47 |
| 43.  | Fernsehen an öffentlichen Plätzen .....  | 48 |
| 44.  | Kommunikationskultur im Internet am Beispiel russischer (medien-)wissenschaftlicher Internetangebote und -nutzung .....      | 49 |
| 45.  | Die englische Sprache in den Medienwelten europäischer Jugendlicher .....  | 50 |
|  | Weitere Aktivitäten .....  | 50 |
| <b>C. Wissenstransfer und Serviceangebote</b>            |  |    |
|  | Das Institut im WWW .....  | 53 |
|  | Bibliothek .....   | 53 |
|  | Publikationen .....  | 54 |
|  | Veranstaltungen .....  | 55 |
| <b>D. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts</b> |  |    |
|  | Forschungsschwerpunkte und -interessen der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter .....                         | 56 |
|  | Ehrenmitglied des Direktoriums .....   | 76 |
|  | Wissenschaftliches Kollegium .....   | 78 |
|  | Wissenschaftliche Hilfskräfte .....  | 80 |
|  | Kontakt .....  | 81 |
| <b>E. Geschichte – Trägerschaft – Organe</b> .....       |  | 83 |
| <b>F. Organigramm</b> .....                              |  | 84 |

## ZUM FORSCHUNGSJAHR 2001/2002

Unvorhergesehene Umbrüche in der Welt der Medien führen zu Orientierungsbedarf: Selten war die Medienforschung so gefragt wie in den Wochen der Krise um die Kirch Media AG oder während der nun mit neuer Intensität geführten Diskussion um die Verbesserung des Jugendmedienschutzes. Dies führte am Institut zu zahlreichen Anfragen von Journalisten. Diese Art des aktuellen Wissenstransfers prägt zwar nicht die Alltagsarbeit des Instituts. Sie bestätigt uns aber in der Einschätzung, dass es einen Bedarf nach Einrichtungen gibt, die die Medienentwicklung kontinuierlich beobachten und kurzfristige Phänomene in größere Zusammenhänge einzuordnen vermögen.

Es war nicht nur die Krise um Kirch, die im letzten Forschungsjahr gerade die ökonomischen Fragestellungen in den Vordergrund der Institutsarbeit rückten. So war das Institut neben seiner kontinuierlichen Beteiligung an der Studie „Wirtschaftliche Situation und Beschäftigte des Rundfunks in Deutschland“ auch mit aktuellen Fragen befasst, die sich im Zusammenhang mit dem geplanten Einstieg des Konzerns Liberty in den deutschen Kabelmarkt und den Konsequenzen von Pay-TV und neuen Online-Medien für die Konzentrationskontrolle im Medienbereich ergaben. Bei all diesen Fragen erwies es sich als Stärke des Instituts, dass es besonderen Wert auf interdisziplinäre Zusammenarbeit legt und ökonomische, rechtliche und kommunikationswissenschaftliche Perspektiven miteinander verbindet. Der vorliegende Forschungsbericht dokumentiert die Aktivitäten des letzten Jahres im Überblick.

Diese Forschungs- und Transferleistungen sind das Werk der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts. Im Personalbereich ergaben sich im letzten Forschungsjahr wesentliche Veränderungen, darunter insbesondere der Weggang von Friedrich Krotz, der dem Ruf auf eine Professur an das Institut für Kommunikationswissenschaft der Universität Münster folgte. Für das Hans-Bredow-Institut

ist dies ein tiefer Einschnitt: Friedrich Krotz hat die Forschung des Instituts seit 1989 entscheidend geprägt und sie mit seinem breiten theoretischen Wissen und seiner im Institut legendären Neugier auf neue theoretische Perspektiven und Medienphänomene immer wieder von Neuem bereichert.

Neu für das Institut gewonnen werden konnte Christiane Eilders, die im Herbst 2002 die Arbeit im Institut aufnehmen wird. Christiane Eilders war zuvor beim Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) tätig und nimmt derzeit ein Habilitationsstipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft wahr. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Politischen Kommunikation; das Institut wird damit seinen interdisziplinären Blick um die politikwissenschaftliche Perspektive erweitern.

Weiter intensiviert wurde die personelle Kooperation des Instituts mit der Universität Hamburg. Nach der im Frühjahr 2001 erfolgten gemeinsamen Berufung von Uwe Hasebrink zum Professor für Empirische Kommunikationswissenschaft haben das Institut und die Universität im Sommer 2001 gemeinsam Joan Kristin Bleicher auf eine Professur für Medienwissenschaft berufen. Joan Kristin Bleicher ist eine ausgewiesene Kennerin der Geschichte und der Darstellungsformen des Rundfunks sowie des Internets; sie verstärkt am Institut wie am Studiengang „Medienkultur“ der Universität die kulturwissenschaftliche Perspektive der Medienforschung.

Die Basis dieser Arbeit bildet eine finanzielle Grundförderung, an der sich alle traditionellen Träger des Instituts auch dieses Forschungsjahr wieder beteiligt haben. Ihnen gilt unser besonderer Dank.

Hamburg, im Mai 2002

*Uwe Hasebrink, Wolfgang Schulz*



## A. DIE ARBEITSBEREICHE DES HANS-BREDOW-INSTITUTS

Medien prägen mehr denn je den Alltag der Menschen, die Politik und das kulturelle Leben. Diese Einflüsse zu verstehen, Chancen und Risiken der weiteren Entwicklung abzuschätzen und den beteiligten Akteuren Orientierung zu bieten: Das ist die gesellschaftliche Aufgabe für unabhängige Medienforschung. Mit eigener Forschung, einem breiten Serviceangebot und Publikationen leisten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts ihren Beitrag zum Verständnis der Mediengesellschaft, für die Praxis, Politik und für die Öffentlichkeit. Das Institut versteht diesen Transfer als eigenständige Aufgabe neben seiner Rolle als Mitglied der „scientific community“.

Die Forschung des Instituts geht davon aus, dass die aktuellen Fragen der Medienentwicklung eine interdisziplinäre Perspektive erfordern. Die zu einem guten Teil auf Auftrags- und Drittmitteln beruhende Finanzierungsbasis sowie die auch aus inhaltlichen Gründen angestrebte enge Kooperation mit verschiedenen Akteuren des Medienbereichs und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen im In- und Ausland führt zu einer Vielzahl von Aktivitäten, die in Abschnitt B dieses Forschungsberichts dokumentiert sind. Um diese Fülle von Aktivitäten zu bündeln und sein spezifisches Profil zu entwickeln, strukturiert das Institut seine Forschung nach fünf Arbeitsbereichen: 1. Medienpolitik und Mediensystem, 2. Medien-/Telekommunikationsrecht, 3. Medienorganisation und Medienwirtschaft, 4. Medienangebote und Medienkultur und 5. Mediennutzung und Medienwirkung. Die übergreifenden Fragestellungen und Zielsetzungen dieser Bereiche, die zusammen das Profil der Institutsforschung ausmachen, sollen im Folgenden kurz skizziert werden.

### I. MEDIENPOLITIK UND MEDIENSYSTEM

Mediensysteme bauen auf verschiedenen ökonomischen und kulturellen Traditionen auf, werden von unterschiedlichen gesellschaftlichen Anforderungen geprägt. Die technischen und ökonomischen Rahmenbedingungen ähneln sich allerdings, Globalisierung erfasst auch den Medienbereich.

Analysen unterschiedlicher Medienordnungen und Vergleiche der *policies* erhalten dadurch wachsende Bedeutung. Die Arbeit des Instituts kann hier auf eine lange Tradition zurückblicken. Das Internationale Handbuch Medien (früher: für Hörfunk und Fernsehen) liefert seit langem regelmäßig aktualisierte Überblicke über die Mediensysteme vieler Staaten der Welt. Angesichts der Konvergenzentwicklung wurde es nun zum Internationalen Medienhandbuch weiterentwickelt, das auch Printmedien und öffentliche Kommunikation durch Onlinedienste einschließt.

Die Rolle der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten rückt angesichts der Veränderungen der Mediensysteme immer mehr in den Mittelpunkt des Interesses. Welche Anforderungen können und sollen an sie gerichtet werden? Auch hier nutzt das Institut die Methode des Systemvergleichs, um Modelle der Sicherung von Public Service zu untersuchen.

Neben der Grundlagenforschung dient die Arbeit des Instituts in diesem Bereich der Politikberatung. Daher werden neben den herkömmlichen Formen der Präsentation auch neue Analyse-, Kooperations- und Transferformen genutzt und weiterentwickelt, die schnell und flexibel punktuelle, anlassbezogene Expertise zur Verfügung stellen, dabei aber auf der Basis eines kontinuierlichen Diskussionszusammenhangs stehen (Coaching, Newsletter, Docuwatch). Dazu gehört es, das Know-How des Instituts dafür zu nutzen, Forschungsinstitutionen in anderen Regionen bei ihrer Vernetzung zu unterstützen, so dass dort eine effektive Beobachtung der Entwicklung geleistet werden kann.

Betrachtet man die Funktion, die mediatisierte Kommunikation in dem so beschriebenen System für die Gesellschaft erfüllt, so wird man unmittelbar auf die Entstehung von „Öffentlichkeit“ verwie-

sen. Öffentlichkeit erscheint im normativen Sinne als Konstante: An Medien wird – etwa von Seiten der Politik – die Aufgabe adressiert, Öffentlichkeit für ihre Themen „herzustellen“. Empirisch führt allerdings der Medienwandel auch zu einem Wandel der Öffentlichkeit, die dadurch in Spannung zu dem normativen Anspruch geraten kann. Hier berühren sich Fragen aus der medienpolitischen Analyse vor allem mit denen der Mediennutzungsforschung – es entsteht ein Forschungspfad, den das Institut in Zukunft noch verbreitern und weiterführen wird.

Beschreibungen der Forschungsprojekte aus diesem Arbeitsbereich siehe ab S. 13.

Bearbeiter/innen:

Hardy Dreier, Prof. Dr. Uwe Hasebrink, Anja Herzog, Christiane Matzen, Dr. Wolfgang Schulz (Ansprechpartner)

## II. MEDIEN-/TELEKOMMUNIKATIONSRECHT

Der Gestaltung der von technischer Konvergenz getriebenen Entwicklung im Bereich Medien und Telekommunikation durch Recht gelten die Hauptaktivitäten dieses Forschungsbereiches. Die Kompetenz des Instituts ist hier vor allem gefragt, wenn es um die Anpassung von rechtlichen Regeln an diese Entwicklung geht – eine Aufgabe, die nur durch interdisziplinäre Zusammenarbeit und auf der Basis von rechtswissenschaftlicher Grundlagenarbeit erfüllt werden kann.

Dies zeigt sich etwa in Projekten, die einen „Regulatory Choice“-Ansatz verfolgen, also normative und faktische Parameter für die Wahl des bestmöglichen Regulierungskonzeptes oder –instrumentes untersuchen. Ein Paradigma ist die so genannte „regulierte Selbstregulierung“, deren Einsatzmöglichkeiten in einem Leitprojekt untersucht werden. Es knüpft an steuerungstheoretische Überlegungen an und wertet Erfahrungen mit diesem Konzept in anderen Staaten aus. Die Frage, für welche Risiken – etwa beim digitalen Fernsehen – medienspezifische Regulierung sinnvoll und bei welchen das allgemeine Wettbewerbsrecht ausreichend erscheint, stellt sich ebenfalls in diesem Kontext. Besondere Aufmerksamkeit wird daneben einzelnen innovativen Ansätzen geschenkt, etwa der Rolle, die „Öffentlichkeit“ als Steuerungsressource besitzt oder zukünftig besitzen kann.

Schon früh zeigte sich, dass Konvergenz der Technik keineswegs zu konvergenten Angeboten oder gar konvergenter Nutzung führt. Davon ausgehend untersuchen Projekte des rechtswissenschaftlichen Bereiches die Frage, welche Eigenschaften eines Dienstes eigentlich die verfassungsrechtliche Notwendigkeit besonderer staatlicher Gewährleistung begründen. Wo sich diese ergibt, wird nach der Notwendigkeit von nicht-kommerziellen Ergänzungen (etwa neuen Angeboten öffentlich-rechtlicher Veranstalter) oder der Regulierung gefragt. Dabei treten so fundamentale Fragen wie die nach dem Sinn rundfunkrechtlicher Lizenzen in den Blick.

Einen eigenständigen Forschungsschwerpunkt bildet die Frage der rechtlichen Rahmenbedingungen, unter denen der Staat selbst neue Kommunikationstechniken nutzt. Die Umstellung der Verwaltung auf Formen elektronisch vermittelter Kommunikation (Stichwort: Electronic Government) erfordert es, hergebrachte Grundsätze etwa der Formvorschriften, von Datenschutz und Datensicherheit sowie Möglichkeiten und Grenzen der Kooperation mit Privaten einer Prüfung und Fortentwicklung zu unterziehen. Dies untersucht das Institut als rechtswissenschaftlicher Part der Begleitforschung zum Projekt Media@Komm.

Beschreibungen der Forschungsprojekte aus diesem Arbeitsbereich siehe ab S. 21.

Bearbeiter/innen:

Stephan Dreyer, Dr. Martin Eifert, Thorsten Held, Uwe Jürgens, Jan-Ole Püschel, Dr. Wolfgang Schulz (Ansprechpartner), Claudia Stapel-Schulz



### III. MEDIENORGANISATION UND MEDIENWIRTSCHAFT

Im Zentrum der Projekte, die im Arbeitsschwerpunkt „Medienorganisation und Medienwirtschaft“ bearbeitet werden, stehen seit einigen Jahren Fragestellungen, die sich mit den Auswirkungen des Einsatzes digitaler Technik auf das Mediensystem beschäftigen. Die verschiedenen Ebenen, auf denen diese Entwicklung eine Rolle spielt, reichen von den Auswirkungen auf Medienunternehmen und ihre Organisation über die Entwicklung neuer Tätigkeitsprofile in Medienorganisationen bis zur Veränderung der Struktur der Medienwirtschaft in der Bundesrepublik. Seiner Gesamtausrichtung entsprechend geht es bei den Arbeiten des Instituts weniger um Marktanalysen für konkrete Angebote als darum, die ökonomischen Zusammenhänge, Mechanismen und Organisationsstrukturen zu erhellen, die die Funktionsweise des Mediensystems prägen. Forschungsleitend ist dabei meist die Frage, inwieweit diese Strukturen geeignet sind, die gesellschaftlichen und kulturellen Zielsetzungen der jeweiligen Organisationen im Hinblick auf inhaltliche Vielfalt und Qualität der Angebote zu erfüllen.

In diesem Rahmen werden einzelne Medienstandorte und -regionen auf ihre Entwicklung und Strukturen hin untersucht und Stärken und Schwächen herausgearbeitet. Kontinuierlich ist das Institut an der vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung durchgeführten Bestandsaufnahme der wirtschaftlichen Situation des Rundfunks in Deutschland beteiligt, außerdem wurden für Niedersachsen und Schleswig-Holstein Untersuchungen über die Entwicklung der Medienwirtschaft durchgeführt. Neben dem Blick auf die Entwicklung des deutschen Mediensystems werden internationale Trends im Medienbereich beobachtet und analysiert. So hat sich das Institut angesichts der Internationalisierung der Medienwirtschaft und des fortschreitenden europäischen Einigungsprozesses etwa mit der Frage auseinandergesetzt, inwieweit von einem europäischen Binnenmarkt für Medien gesprochen werden kann.

Große Bedeutung haben darüber hinaus in diesem Arbeitsschwerpunkt Fragestellungen zum Bereich Aus- und Weiterbildung im audiovisuellen und Multimediabereich erhalten. Aufgrund der erheblichen Veränderungen im Medienbereich sehen sich die Unternehmen selbst wie auch Aus- und Weiterbildungseinrichtungen vor die Frage gestellt, für welche Tätigkeiten im Medienbereich es welche Qualifizierungsangebote geben sollte und wie diese konzipiert werden müssten. In mehreren Projekten hat sich das Institut mit den neuen Medienberufen sowie mit dem Qualifizierungsbedarf beschäftigt, der sich für konkrete Medienbereiche ergibt.

Beschreibungen der Forschungsprojekte aus diesem Arbeitsbereich siehe ab S. 30.

Bearbeiter/in:

Hardy Dreier, Kerstin Engels, Prof. Dr. Uwe Hasebrink, Hermann-Dieter Schröder (Ansprechpartner)

### IV. MEDIENANGEBOTE UND MEDIENKULTUR

Medien nehmen Einfluss darauf, mit welchen Themen sich unsere Gesellschaft beschäftigt. Sie lenken unser Augenmerk auf Personen und auf Ereignisse. Obendrein geben sie dem, was uns vergnügt, Gestalt. Dabei führt die Art, in der Medien uns ins Bild setzen – sachkundig oder sensationalistisch, reflektiert oder emotionalisierend – in spezifische Wahrnehmungshaltungen und Anschauungsweisen hinein. So prägen Medien den gesellschaftlichen und kulturellen Diskurs. Das Hans-Bredow-Institut analysiert Angebotsstrukturen und Inhalte, um das in den Medien der Massenkommunikation oder mittels der Onlinekommunikation offerierte Politik- und Gesellschaftsbild transparent zu machen. Darüber hinaus beschäftigt sich das Institut in seiner Forschung mit der Frage, wie Medien Kultur als Sinn- und Interpretationszusammenhang einer Gesellschaft gestalten und beein-

flussen. Damit soll eine gesellschaftliche Selbstverständigung über den prägenden Einfluss der Medien möglich werden. In letzter Zeit standen dabei alltagsweltlich orientierte, aber zugleich hoch politische Themen im Vordergrund, die die zunehmend wichtigere Rolle der Medien in Alltag und Gesellschaft deutlich machen.

Das Projekt „Privatheit im öffentlichen Raum“ handelt in diesem Sinn davon, inwieweit die medienvermittelte Unterhaltung ein elementares Konstruktionsprinzip des modernen gesellschaftlichen Lebens, die Unterscheidung zwischen Privatem und Öffentlichem, verändert. Auch das Projekt „Alkohol im Fernsehen“ setzt bei der Analyse von Medieninhalten ein, um deren Bedeutung im Rahmen jugendlicher Lebensführung präzise bestimmen zu können. Das Promotionsprojekt zur „Gesundheitskommunikation“ vertieft die Analyse dieses Zusammenhangs und sucht ihm eine gesellschaftspolitisch nutzbare Wendung zu geben. Welche ästhetischen Mittel das Fernsehen einsetzt, um sich in einer verschärften Konkurrenz die Aufmerksamkeit des Publikums zu sichern, wird ebenso untersucht wie die Formen, in denen es damit Eingang in die Arbeiten des Kulturbetriebes gefunden hat.

Der NWDR hat den Aufbau der Nachkriegsdemokratie in Deutschland wesentlich mitgeprägt. Das Projekt zur Aufarbeitung seiner Geschichte klärt, wie sich dieser wichtige „kulturelle Faktor“ hat konstituieren können.

Beschreibungen der Forschungsprojekte aus diesem Arbeitsbereich siehe ab S. 35.

Bearbeiter/innen:

Prof. Dr. Joan Bleicher, Prof. Dr. Uwe Hasebrink, Claudia Lampert, Prof. Dr. Peter von Rügen, Dr. Hans-Ulrich Wagner, PD Dr. Ralph Weiß (Ansprechpartner)

## V. MEDIENNUTZUNG UND MEDIENWIRKUNG

Die Auseinandersetzung mit der Unterscheidung von Privatheit und Öffentlichkeit, die ein Leitprojekt im Bereich „Medienangebote und Medienkultur“ untersucht, knüpft an Untersuchungen dieses Forschungsbereiches an. Es entspricht der Forschungsperspektive des Instituts, Angebote und ihre kulturelle Bedeutung nicht losgelöst von ihrer Nutzung zu betrachten. Das Institut hat damit die in den Vorjahren begonnenen Studien fortgesetzt, die sich mit möglichen Auswirkungen der täglichen Nachmittags-Talkshows und der Daily Soaps speziell auf Kinder und Jugendliche auseinander gesetzt haben. Dort wurde herausgearbeitet, wie Jugendliche die Talkshows und Soaps im Kontext ihres Alltags interpretieren und in ihre Realitätswahrnehmung einbeziehen.

Bücher, Zeitung, Radio, Fernsehen, sie alle haben einmal als neue Medien begonnen; im Unterschied zu ihrer Entwicklung zu Massenmedien setzen sich die heutzutage neuen telematischen, computervermittelten Medien allerdings wesentlich schneller in der Gesellschaft durch; dies geschieht weltweit gleichzeitig und – sieht man von wenigen Spezialisten ab – wird zuerst und vor allem von den Kindern und Jugendlichen akzeptiert, die die neuen Medien zum Teil bereits in ihren Alltag integriert haben. Das Institut beschäftigt sich daher derzeit vorrangig mit der Frage, wie die „neuen“ Medien (Online-Dienste und Internet, CD-ROM, digitales Fernsehen) mit den „alten“ Medien kombiniert und wie sie in den Alltag verschiedener Bevölkerungsgruppen, vor allem aber in den Alltag von Kindern und Jugendlichen eingebettet werden. Wegen der zunehmenden Bedeutung länder- und kulturübergreifender Phänomene im Medienbereich sind die meisten dieser Untersuchungen interkulturell vergleichend angelegt und werden in Kooperation mit Forschungseinrichtungen aus Europa, den USA und Japan bearbeitet. In diesem Zusammenhang setzt sich das Institut entsprechend auch mit der Zukunft der „alten“ Medien, also etwa der Fernseh- und der Hörfunknutzung auseinander.

Darüber hinaus zielt die Forschung des Instituts darauf ab, Beiträge zur Theoriebildung und zur Umsetzung theoretischer Konzepte in empirisch untersuchbare Fragestellungen zu leisten. So geht beispielsweise ein Projekt davon aus, dass die subjektive „Rationalität“ bei der Aneignung der Fernsehinhalte und mögliche „Effekte“ des Fern-Sehens auf Vorstellungen, Einstellungen, Fühlen und Handeln von den „lebensweltlichen Orientierungen“ der Einzelnen abhängig sind. In der Kommunikationswissenschaft gibt es bislang jedoch kein Konzept zur Beschreibung dieser lebensweltlichen Orientierungen und dazu, in welcher Weise sie die subjektive Perspektive beim Umgang mit den Medien „einstellen“. Die Theorie des „Praktischen Sinns“ will diese Konzeption bieten und gleichzeitig anschlussfähig sein an die Ansätze der Kommunikationswissenschaft.

Beschreibungen der Forschungsprojekte aus diesem Arbeitsbereich siehe ab S. 43.

Bearbeiter/in:

Prof. Dr. Uwe Hasebrink (Ansprechpartner), Claudia Lampert, PD Dr. Ralph Weiß



## B. FORSCHUNGSPROJEKTE 2001/2002

### I. MEDIENPOLITIK UND MEDIENSYSTEM

#### 1. Politische Kommunikation in der Mediengesellschaft und Medientheorie

Die Forschungsprojekte zur Politischen Kommunikation und Medientheorie umfassen theoretische wie empirische Arbeiten. Zu den theoretischen Arbeiten zählen etwa Überlegungen zum Gesellschafts-, Medien- und Öffentlichkeitswandel. Der Schwerpunkt der Analysen liegt dabei derzeit auf dem Aspekt der Herausbildung der „Mediengesellschaft“. Erkennbar ist, dass die politischen Institutionen sich noch nicht hinreichend auf den Öffentlichkeits- und Medienstrukturwandel eingestellt haben, was sich auch daran zeigt, dass nur sehr vereinzelt neue Formen der Organisation politischer Prozesse (Willensbildungs- und Entscheidungsprozesse) und der Politikvermittlung (Zielgruppenproblematik) entwickelt und realisiert werden. Daneben wird die Frage beleuchtet, welche Relevanz das Internet für die politische Kommunikation haben könnte.

In den empirischen Studien standen bislang einzelne Akteursklassen (z. B. politische Parteien; Gewerkschaften) oder ausgewählte politische Prozesse (u. a. innerparteiliche Willensbildungsprozesse; Landespolitik) im Mittelpunkt der Analysen. Es wurden zahlreiche empirische Teilstudien durchgeführt; seit 1997 auch in der Schweiz.

Die Forschungsaktivitäten werden in gebündelter Form für Wissenschaft und interessierte Öffentlichkeit bereitgestellt: 1998 wurde – in Kooperation mit Prof. Dr. U. Sarcinelli (Universität Koblenz-Landau) und Prof. Dr. U. Saxer (Universität Lugano) – erstmalig für den deutschsprachigen Raum der Band „Politische Kommunikation in der demokratischen Gesellschaft. Ein Handbuch mit Lexikon“ vorgelegt, an dem mehrere Wissenschaftler des Hans-Bredow-Instituts beteiligt waren. In diesem Jahr erscheint – in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Hartmut Weßler

(International University Bremen) das in die Politische Kommunikation einführende Werk „Journalismus – Medien – Öffentlichkeit“. Auch an diesem Band waren drei Wissenschaftler des Hans-Bredow-Instituts maßgeblich beteiligt. Und schließlich liegt die Druckvorlage für das zweibändige Lehrbuch „Politische Kommunikation in der Mediengesellschaft“ vor: Die beiden Bände werden im Sommer diesen Jahres erscheinen. Als Autoren zeichnen Prof. Dr. Otfried Jarren und Dr. Patrick Donges verantwortlich.

Die Arbeiten zur politischen Kommunikation werden in interdisziplinärer Kooperation – vor allem mit der Politikwissenschaft und der Soziologie, aber auch der Rechtswissenschaft – fortgesetzt. Der Schwerpunkt der empirischen und theoretischen Analysen liegt auf den Entwicklungen im intermediären System (Veränderungen unter Medieneinfluss). Diese Meso-Ebene steht auch im Mittelpunkt des Forschungsprogramms des Kompetenzzentrums Globale Informationsgesellschaft SWISSGIS (Swiss Center for Studies on the Global Information Society), das seit März 1999 an der Universität Zürich unter Prof. Dr. O. Jarren arbeitet und mit dem Hans-Bredow-Institut sowie weiteren europäischen Forschungseinrichtungen kooperiert.

Bearbeiter: O. Jarren

Publikationen:

Bohrmann, H.; Jarren, O.; Melischek, G.; Seethaler, J. (Hrsg.) (2000): Wahlen und Politikvermittlung durch Massenmedien. Opladen; Wiesbaden.

Donges, P.; Jarren, O. (2000): Mehr Demokratie durch mehr Kommunikation? In: Die Welt vom 18. Januar 2000, Beilage WebWelt, S. WW2.

Donges, P.; Jarren, O. (2001): Politische Kommunikation. In: O. Jarren/H. Bonfadelli (Hrsg.), Einführung in die Publizistikwissenschaft. Bern (im Erscheinen).

Jarren, O. (2000): Gesellschaftliche Integration durch Medien? Zur Begründung normativer Anforderungen an Medien. In: Medien & Kommunikationswissenschaft, 48. Jg., Heft 1, S. 22-41.

Jarren, O. (2000): Zeitungen und gesellschaftliche Institutionen. Empirische Analyse und theoretische Re-

flexion am Beispiel der Wochenzeitung „Das Parlament“. In: O. Jarren; G. Kopper; G. Toepser-Ziegert (Hrsg.), *Zeitung. Medium mit Vergangenheit und Zukunft. Eine Bestandsaufnahme*. München, S. 147-163.

Jarren, O. (2001): *Moderne elektronische Kampagnen und die politische Kommunikation in der Mediengesellschaft*. In: *Berliner Republik*, 2, S. 67-70.

Jarren, O. (2001): *Netzkommunikation: Von Institutionalisierung- und notwendigen Regulierungsprozessen*. In: M. Kops; W. Schulz; T. Held (Hrsg.), *Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung?* Baden-Baden, S. 307-318.

Jarren, O.; Donges, P. (2001): *Medienregulierung als gesellschaftliche Aufgabe? Ein Mehrebenen-Akteur-Modell zur Steuerung der Medienentwicklung aus sozialwissenschaftlicher Perspektive*. In: H. Rossen-Staffeld; J. Wieland (Hrsg.), *Steuerung medienvermittelter Kommunikation – Theorie, Praxis, Perspektiven*. Baden-Baden.

Jarren, O.; Donges, P. (2000): *Die Mediengesellschaft als Herausforderung für die „Berliner Republik“*. In: R. Czada; H. Wollmann (Hrsg.), *Von der Bonner zur Berliner Republik. 10 Jahre Deutsche Einheit*. Wiesbaden, S. 363-381.

Jarren, O.; Donges, P. (2000): *Medienregulierung durch die Gesellschaft? Eine steuerungstheoretische und komparative Studie mit Schwerpunkt Schweiz*. Wiesbaden.

Jarren, O.; Donges, P. (2000): *Modelle der Medienpolitik II: Was leistet die Politik?* In: *Medienwissenschaft Schweiz*, 2, S. 24-28.

Jarren, O.; Donges, P. (2000): *Politische Kommunikation: Die Rolle von Politik und Medienvertretern in der Sozialpolitik*. Gutachten im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung.

Jarren, O.; Sarcinelli, U.; Saxer, U. (Hrsg.) (1998): *Politische Kommunikation in der demokratischen Gesellschaft. Ein Handbuch mit Lexikonteil*. Opladen/Wiesbaden.

## 2. Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung?

Aus dem Rundfunksektor ist bekannt, dass bestimmte „Informationsgüter“ vom Markt allein nicht hinreichend zur Verfügung gestellt werden. Medienökonomische Untersuchungen haben Defizite einer rein marktmäßigen Erbringung von Rundfunk herausgearbeitet (z. B. Informationsasymmetrien, Probleme, externe Effekte zu internalisieren). Wegen solcher strukturellen Besonderheiten und der erheblichen Bedeutung des Rund-

funks für die öffentliche und individuelle Meinungsbildung beschränkt sich der Staat nicht auf die Regulierung privater Anbieter, sondern hat mit dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk einen vom Markt weitgehend unabhängigen Akteur ins Spiel gebracht. Ergeben sich auch bei neuen Kommunikationsdiensten, etwa im Internet, Defizite der marktmäßigen Erbringung, so stellt sich die Frage, wie und durch welche Akteure diese ausgeglichen werden können.

Im Rahmen dieses Projekts wird der für den klassischen Rundfunk entwickelte Ansatz der strukturellen Diversifikation in Bezug auf Online-Dienste weitergedacht. Die Studie macht dabei deutlich, dass zwischen verschiedenen Dienstetypen zu differenzieren ist. Einige Online-Dienste weisen im Vergleich mit klassischem Rundfunk bereits eine ähnliche Relevanz für die öffentliche und individuelle Meinungsbildung und ähnliche Marktmängel auf. Dies hat zur Folge, dass diese Dienstetypen bei der Gewährleistung freier öffentlicher Kommunikation mit in den Blick zu nehmen sind. Andere Dienste weisen sehr wenige dieser Marktmängel auf.

Bei der Frage, in welcher Form Defizite einer rein marktmäßigen Erbringung der Dienste auszugleichen sind, verfügt der Gesetzgeber über einen Handlungsspielraum, er hat bei der Wahl bestimmter Optionen aber die verfassungsrechtlichen Vorgaben zu beachten. In der Studie wird auf drei Optionen des Ausgleichs der Marktmängel eingegangen: die Unterstützung von Stiftungen und anderen Organisationen, die Ausweitung des Spielraums öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten und Anreize für private Anbieter zur Änderung von Arbeitsabläufen und Organisationsformen.

Die Untersuchung wurde in Kooperation mit dem Institut für Rundfunkökonomie in Köln durchgeführt.

Bearbeiter: W. Schulz, T. Held

Drittmittelgeber: ARD

Publikationen:

Kops, M.; Schulz, W.; Held, T. (Hrsg.) (2001): *Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch di-*

versifizierten Informationsordnung?, Baden-Baden (Reihe „Symposien des Hans-Bredow-Instituts“, Band 19).

Schulz, W.; Held, T.; Kops, M. (2001): Perspektiven der Gewährleistung freier öffentlicher Kommunikation. Ein interdisziplinärer Versuch unter Berücksichtigung der gesellschaftlichen Bedeutsamkeit und Marktfähigkeit neuer Kommunikationsdienste. Überblick über die Untersuchungsergebnisse. In: Zeitschrift für Urheber- und Medienrecht (ZUM), Sonderheft 2001, S. 621-642.

Schulz, W.; Held, T.; Kops, M. (2002): Perspektiven der Gewährleistung freier öffentlicher Kommunikation. Ein interdisziplinärer Versuch unter Berücksichtigung der gesellschaftlichen Bedeutsamkeit und Marktfähigkeit neuer Kommunikationsdienste. Baden-Baden.

### 3. DocuWatch Digitales Fernsehen

Das Hans-Bredow-Institut hat im Jahr 1998 im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten (ALM) ein kontinuierliches Monitoring zu „Forschungsfragen im Zusammenhang mit Digitalem Fernsehen“ durchgeführt. Beobachtet wurden sowohl die öffentliche Diskussion als auch sozialwissenschaftliche und juristische Forschungsprojekte hierzu, insbesondere in Großbritannien, Frankreich, Spanien, den USA und Japan. Die gesammelten Informationen wurden von der Arbeitsgruppe analysiert und systematisiert und den Landesmedienanstalten in einem regelmäßig erscheinenden „Newsletter“ verfügbar gemacht.

Diese Arbeit wird seit 1999 in modifizierter Form fortgeführt, und zwar als so genanntes „DocuWatch Digitales Fernsehen“. Die Arbeitsgruppe konzentriert sich nun darauf, zentrale Dokumente und Literatur über die Entwicklung Digitalen Fernsehens zu sichten, zu analysieren und – wiederum in Form eines Newsletters – zusammenzufassen. Die Newsletters werden der Öffentlichkeit auf der Website der ALM ([www.alm.de](http://www.alm.de)) zur Verfügung gestellt.

Das Institut pflegt hiermit nicht nur seine inhaltlichen Kompetenzen und internationalen Verbindungen, das DocuWatch ist auch ein erfolgreicher Versuch, angesichts der sich rapide verändernden Medienlandschaft neue Arbeitsmethoden zu entwickeln, die dem Be-

dürfnis öffentlicher und privater Institutionen nach aktuellen und zugleich wissenschaftlich fundierten Informationen und Einschätzungen entsprechen.

Bearbeiter/in: W. Schulz, H. Dreier, S. Dreyer, U. Hasebrink, F. Krotz, H.-D. Schröder, U. Jürgens, D. Kühlers und F. Reimann

Drittmittelgeber: Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten (ALM)

#### Publikationen:

Hasebrink, U. (1998): Jugendmedienschutz im internationalen Vergleich. Untersuchungen zur Wirksamkeit von Richtlinien und V-Chip. In: Media Perspektiven 9, S. 454-462.

Hasebrink, U. (2002): Internationale Entwicklungen im Kinder- und Jugendmedienschutz. In: Jugendschutzbericht 2000/2001 der Landesmedienanstalten nach dem Rundfunkstaatsvertrag – Bestandsaufnahme und Perspektiven. Vorgelegt von der Gemeinsamen Stelle Jugendschutz, Programm und Bürgermedien (GSJP). Februar 2002, S. 63-89.

Schulz, W. (1999): Rechtssetzung in der „Informationsgesellschaft“: Renaissance für die Gesetzgebungslernlehre? – Entwicklung von Regulierungsprogrammen am Beispiel „Digitales Fernsehen“ in der Bundesrepublik Deutschland und in Großbritannien. In: K. Imhof; O. Jarren; R. Blum (Hrsg.), Steuerungs- und Regelungsprobleme in der Informationsgesellschaft. Opladen; Wiesbaden.

Schulz, W. (2000): § 53 RStV: „Auf jeden Fall werde ich, oder wenigstens will ich, wenn nicht, dann doch, allerdings müsste ich und kann nicht“. In: Kommunikation & Recht 1, S. 9-13.

Schulz, W.; Seufert, W.; Holznagel, B. (1999): Digitales Fernsehen – Regulierungskonzepte und -perspektiven. Opladen.

### 4. Möglichkeiten der externen und internen Sicherung von Service public/Public Service

Ziel des Forschungsprojektes, das in Zusammenarbeit mit P. Donges und M. Künzler vom IPMZ Zürich bearbeitet wurde, war es, aus sozial- und rechtswissenschaftlicher Sicht Definitionen für Service public und Maßnahmen zu seiner Sicherung in modernen, differenzierten Gesellschaften zusammenzutragen, um hieraus Erkenntnisse für die zukünftige Gewährleistung („Zielfindungsverfahren“) von Service public zu gewinnen.

Hierzu wurden Programmvorgaben, externe und interne Aufsicht sowie Finanzierung der öffentlichen Rundfunkveranstalter in Deutschland, Großbritannien Frankreich, den Niederlanden, Portugal, Schweden und der Schweiz in den Blick genommen.

Die Studie untersucht die (Selbst-)Steuerung öffentlich-rechtlichen Rundfunks vor dem Hintergrund einer theoretischen Folie, die die Veranstalter im Netzwerk aus wirtschaftlichen, politischen und zivilgesellschaftlichen Akteuren sieht. Die Länderberichte greifen diese Systematik auf und stellen die Instrumente dar, mit denen in dem jeweiligen Land der öffentliche Rundfunk in diesem Netzwerk positioniert ist.

Die Untersuchung erhält Relevanz durch die anhaltende Debatte über den so genannten „Funktionsauftrag“ öffentlich-rechtlichen Rundfunks, die im Spannungsfeld europarechtlicher Bestrebungen zur Klarstellung des Auftrages und verfassungsrechtlichen Garantien der Autonomie der Anstalten stattfindet.

Bearbeiter: O. Jarren, W. Schulz, T. Held, U. Jürgens

Drittmittelgeber: Bundesamt für Kommunikation (BAKOM), Schweiz

Publikationen:

Jarren, O.; Donges, P.; Künzler, M.; Schulz, W.; Held, T.; Jürgens, U. (2001): Der schweizerische öffentliche Rundfunk im Netzwerk – Möglichkeiten der Absicherung und Bindung der SRG an die Gesellschaft. Zürich (Diskussionspunkt 41 des IPMZ).

Jarren, O.; Donges, P.; Künzler, M.; Schulz, W.; Held, T.; Jürgens, U. (2001): Der öffentliche Rundfunk im Netzwerk von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Baden-Baden.

## **5. Pay-TV und Web-TV als Herausforderungen für das Zuschaueranteilsmodell**

Die Konzentrationskontrolle im Fernsehbereich orientiert sich bei der Feststellung der potenziellen Meinungsmacht einzelner Veranstalter oder Veranstaltergruppen am so genannten Zuschaueranteilsmodell. Im Auftrag der zuständigen Kommission zur Ermittlung der Konzentration im Medienbereich (KEK)

hat das Institut die Frage bearbeitet, welche Konsequenzen die weitere Ausbreitung des Pay-TV sowie die sich abzeichnenden Formen computergestützten bzw. online übertragenen Fernsehens für das Zuschaueranteilsmodell haben. Das Gutachten kommt u. a. zu folgenden Ergebnissen:

Die Zuschaueranteile werden derzeit jeweils über die Gesamtbevölkerung gebildet. In dem Maße, wie sich die Publika ausdifferenzieren und höchst eigensinnige Medienmenüs entwickeln, könnte sich herausstellen, dass dieser Mittelwert die Realität der Fernsehnutzung immer weniger angemessen abbildet. Zu diskutieren ist auf der politischen Ebene, inwieweit der Umstand, dass ein Veranstalter mit seinen Programmen in einer spezifischen Gruppe sehr hohe (deutlich über 30 Prozent) Zuschaueranteile erzielt, bei der Beurteilung der potenziellen Meinungsmacht berücksichtigt werden sollte.

Die auf Pay-TV-Programme entfallende Nutzungsdauer ist aus Zuschauerperspektive Bestandteil der Fernsehnutzung. Zur Bestimmung eines Anhaltspunkts für potenzielle Meinungsmacht eines Veranstalters ist es sachgerecht, diese Nutzungszeiten in die Bestimmung der Zuschaueranteile einzubeziehen. Eine per se höhere Wertigkeit von Pay-TV-Programmen gegenüber Free-TV-Programmen ist aus heutiger Sicht nicht zu begründen. Insoweit die möglicherweise besondere Programmbindung an Pay-TV-Programme zu längeren Nutzungsdauern führt, werden diese über die Zuschaueranteile bereits abgebildet. Ob einzelne Angebote einen möglicherweise darüber hinausgehenden besonderen Stellenwert erlangen, der im Hinblick auf den potenziellen publizistischen Einfluss dieser Angebote als relevant angesehen wird, sollte Gegenstand von entsprechenden Beobachtungen und ggfs. von gezielten Forschungsprojekten sein.

Vor dem Hintergrund der angesprochenen, möglicherweise weiter zunehmenden Fragmentierung von Publika ist die Entwicklung von Pay-TV-Paketen hin zu Komplettangeboten im Sinne von „die gesamte Welt des Fernsehens aus einer Hand“ genau zu beob-



achten. Ein solches Rundum-Angebot könnte bei den jeweiligen Abonnenten sehr hohe Zuschaueranteile erzielen, während die übrigen Bevölkerungsgruppen ausgeblendet bleiben – hier wäre ein Beispielfall für die oben problematisierte Einbeziehung aller Zuschauer in die Berechnung der Zuschaueranteile gegeben, durch die der durchaus hohe potenzielle publizistische Einfluss bestimmter Programme in bestimmten Gruppen nicht erkennbar würde.

Auch wenn die neuen elektronischen Zusatzdienste und Online-Medien dem Fernsehen auf der Geräteebene sehr nahe rücken, bleibt das Fernsehen aus der Nutzerperspektive weiterhin klar als Fernsehen erkennbar und von besonderer Bedeutung für die öffentliche Kommunikation.

Besondere Bedeutung hinsichtlich des Zuschaueranteilsmodells wird den elektronischen Programmführern (EPG) zukommen, die geeignet sind, die Fernsehnutzung mitzustrukturieren, und die damit auch publizistische Relevanz bekommen. Derzeit ist nicht absehbar, ob dies im Falle veranstaltergebundener EPGs durch eine Mitberücksichtigung der auf den EPG entfallenden Nutzungszeit bei der Bestimmung des Nutzungsanteils gelöst werden kann.

Bearbeiter: U. Hasebrink

Drittmittelgeber: Kommission zur Ermittlung der Konzentration im Medienbereich (KEK)

Publikationen:

Hasebrink, U. (2001): Das Zuschaueranteilsmodell: Herausforderungen durch Pay-TV und Online-Medien. Kommunikationswissenschaftliches Gutachten für die Kommission zur Ermittlung der Konzentration im Medienbereich (KEK). Online-Publikation: <http://www.kek-online.de/kek/information/publikation/hasebrink.pdf>.

## 6. Internationales Handbuch Medien 2002/2003

Das Internationale Handbuch Medien liefert Informationen über die wichtigsten Entwicklungen im Bereich Print, Rundfunk und Online-Dienste; es will diese Informationen aber

auch kritisch bewerten und sie in einen Zusammenhang stellen. Dazu gehören Informationen zur geschichtlichen Entwicklung, zu den rechtlichen und organisatorischen Grundlagen, den wichtigsten Akteuren, den Angeboten und der Nutzung dieser Angebote sowie zu den Entwicklungstendenzen in den einzelnen Ländern auf möglichst aktuellem Stand. Jeder Beitrag enthält zudem Kurzhinweise für einen ersten Zugriff auf die wichtigsten Medieninstitutionen und Akteure.

Aufbauend auf dem Konzept des früheren Internationalen Handbuchs für Hörfunk und Fernsehen wurde der Gegenstandsbereich auf *alle publizistischen Massenmedien* ausgeweitet. Gegenständlich werden nun also Hörfunk und Fernsehen sowie Zeitungen und Zeitschriften erfasst, aber auch Kommunikationsformen, die (etwa im Internet) beginnen, vergleichbare Funktionen zu erfüllen. Die grobe Zweiteilung des Werkes in Querschnittsbeiträge und Länderberichte blieb erhalten.

In Teil A (Medienentwicklungen weltweit – Überblicksdarstellungen und Analysen) werden länderübergreifende und allgemeine Entwicklungslinien dargestellt, wobei einzelne Aspekte zur rechtlichen, ökonomischen und Angebotsentwicklung in den Bereichen Presse, Rundfunk und Online-Medien genauer untersucht wurden. In Teil B und C (Medien in Europa, Medien außerhalb Europas) werden die Medienentwicklungen in einzelnen Staaten beschrieben. Die Autoren der einzelnen Länderberichte beschreiben für jeden der drei Bereiche Print, Rundfunk, Online die folgenden Dimensionen: rechtliche und historische Grundlagen, Organisation und Finanzierung der Anbieter (die größten Tageszeitungs- und Zeitschriftenverlage, verkaufte Auflage, Marktanteil, regionale Verbreitung), Angebote und Nutzung, neuere Entwicklungen.

Ergänzt wurden die Länderberichte durch eine Analyse über den Stand der Konvergenzentwicklung mit den Folgen für die drei Bereiche, Angaben zu Adressen der wichtigsten Medieninstitutionen und Akteure und Hin-

weisen auf Literatur sowie auf interessante Links zur weiter gehenden Information.

Eine Auswahlbibliografie (Teil D) ermöglicht eine tiefer gehende Beschäftigung mit einzelnen Themen.

Das Internationale Handbuch Medien 2002/2003 erscheint im Nomos-Verlag, Baden-Baden voraussichtlich im Juli 2002.

Bearbeiter/innen: C. Matzen, A. Herzog, F. Reimann, K. Asbahr, V. Herrero y Verhein, B. Wilczek

Publikation:

Hans-Bredow-Institut (Hrsg.) (im Druck): Internationales Handbuch Medien 2002/2003. Baden-Baden.

## **7. Aufbau eines internationalen Netzwerks für unabhängige Medienforschung in Mittel- und Osteuropa**

Mit dem Jahr 1989 begann für die Staaten Mittel- und Osteuropas eine Umbruchphase, die bis heute nicht abgeschlossen und in der die Medienentwicklung von besonderer Bedeutung ist. Die Lage der dortigen Medienforschung ist allerdings problematisch: In vielen der betroffenen Staaten gibt es keine Tradition einer kontinuierlichen und systematischen Beobachtung der Medien, auf deren Grundlage Konzepte für ihre künftige Entwicklung entworfen werden könnten. Die Finanznot sowie zum Teil überalterte Personalstrukturen machen es für viele Universitäten in Mittel- und Osteuropa zudem schwer, neue Inhalte aufzugreifen und dauerhaft in ihr Lehr- und Forschungsprogramm aufzunehmen. Das Institut Balkanmedia in Sofia, das Mass Media Center am Institut für Journalistik der Universität St. Petersburg und das Hans-Bredow-Institut haben sich daher zum Ziel gesetzt, zur Förderung der Medienforschung in Mittel- und Osteuropa durch den Aufbau eines internationalen Netzwerkes für unabhängige Medienforschung beizutragen. Die Kooperation zielt ab auf einen möglichst intensiven und kontinuierlichen Wissenstransfer zwischen den beteiligten Einrichtungen sowie an verschiedene Zielgruppen aus Wissenschaft, Praxis und Öffentlichkeit in

den Sitzländern und möglichst auch in weiteren mittel- und osteuropäischen Ländern.

Es wurden Recherchen für eine Bestandsaufnahme der Medienforschung in den mittel- und osteuropäischen Staaten durchgeführt. Dabei wurden einschlägige Einrichtungen identifiziert und im Hinblick auf ihre Ausstattung, ihre Zielsetzung und ihre Forschungsinhalte und -methoden beschrieben. Zudem wurde ein gemeinsames Angebot der Partner im Internet eingerichtet ([www.MediaResNet.net](http://www.MediaResNet.net)), das die Ergebnisse der Bestandsaufnahme allgemein verfügbar macht. Daneben bearbeiteten die Partner ein gemeinsames Forschungsthema: die Auslandsberichterstattung in den beteiligten Ländern und ihre Rolle für die Herausbildung nationaler Stereotype. Dazu wurden vom Mass Media Center in St. Petersburg eine Zuschauerbefragung, eine Inhaltsanalyse und eine Expertenbefragung zur Auslandsberichterstattung und zu Stereotypen durchgeführt. Von Balkanmedia und dem Hans-Bredow-Institut wurden Synopsen bisheriger Forschung zum Thema erstellt. Ergebnisse und vergleichende Zusammenfassungen werden u. a. auf der gemeinsamen Homepage veröffentlicht.

Das Hans-Bredow-Institut beteiligt sich in diesem Kontext auch an einer Initiative des Erich-Brost-Instituts (Dortmund), ein Forschungsnetz ENTIRE (European Network for Trans-Integration Research) aufzubauen, das die Transformation der Medienlandschaft in Mittel- und Osteuropa im Lichte der europäischen Integration in den Blick nimmt.

Bearbeiter/in: A. Herzog, U. Hasebrink

Drittmittelgeber: VW-Stiftung

## WEITERE AKTIVITÄTEN

### Weitere Projekte

Arbeitsstelle „European Media and Public Spheres (EuroMaPS)“

Das Institut beteiligt sich mit einigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an der im Jahr 2001 gegründeten Arbeitsstelle „European Media and Public Spheres (EuroMaPS)“ der Universität Hamburg. Es handelt sich um eine Kooperation mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität Hamburg, die das gemeinsame Ziel verfolgen, den drängenden Fragen, die sich im Hinblick auf die Rolle der Medien bei der weiteren Entwicklung des europäischen Einigungsprozesses stellen, in Forschung und Lehre den gebührenden Raum zu geben. Die Arbeitsstelle wird die europabezogenen Aktivitäten der Mitglieder koordinieren, den Austausch zwischen verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen und auch mit der Medienpraxis fördern und sich für eine verstärkte internationale Kooperation mit ausländischen Kolleginnen und Kollegen einsetzen. Im Sommersemester 2002 veranstaltet die Arbeitsstelle eine Ringvorlesung „Europäische Medien – europäische Öffentlichkeiten“, die sich an Studierende aller Fachbereiche und an die interessierte Öffentlichkeit wendet.

Bearbeiter/in: U. Hasebrink, A. Herzog, W. Schulz

### Veranstaltungen

„Notwendige Rahmenbedingungen für die Entwicklung der Internetgesellschaft“, Medienwissenschaftliches Kolloquium mit Uwe

Heddendorp, Geschäftsführer AOL Deutschland, am 7. Februar 2001.

„Politik und Gesellschaft im Strukturwandel der Öffentlichkeit – Zur Veränderung der Konstitutionslogiken öffentlicher Kommunikation und die Folgen für politische Prozesse bzw. die Anforderungen an Massenmedien“, Medienwissenschaftliches Kolloquium mit Esther Kamber, Forschungsbereich für Öffentlichkeit und Gesellschaft der Universität Zürich, am 2. Juli 2001.

### Vorträge

„Fernsehforschung in Deutschland“, Vortrag von U. Hasebrink beim Deutsch-französischen Kolloquium „Kommunikation, Medien und Gesellschaft“ vom 8. bis 10. März 2001 in Potsdam.

„Zweisprachige Sendungen im Offenen Kanal aus kommunikationswissenschaftlicher Perspektive“, Statement von U. Hasebrink zum Experten-Workshop der Hamburgischen Anstalt für neue Medien über zweisprachige Sendungen im Offenen Kanal am 13. Februar 2002.

„Konvergenz aus medienpolitischer Perspektive“, Statement von U. Hasebrink bei der Expertendiskussion „Umgang Heranwachsender mit Konvergenz im Medienensemble“ am 14. März 2002 im JFF in München.

### Weitere Publikationen

Krotz, F. (2001): Das Internet als Form kommerziell organisierter Kommunikation und die Rolle vermittelnder Institutionen. In: M. Kops; W. Schulz; T. Held (Hrsg.), Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung, Baden-Baden, S. 21-44.

Krotz, F. (2002): Die Mediatisierung von Alltag und die neuen Formen sozialer Integration. In: H. Bonfadelli; K. Imhof; O. Jarren (Hrsg.), Fragmentierung und Integration durch Medien (im Erscheinen).

Matzen, C.; Herzog, A. (2001): Chronik der Rundfunkentwicklung 2000. In: Medien & Kommunikationswissenschaft, 49. Jg., H. 1, S. 119-130.



## MEDIEN-/TELEKOMMUNIKATIONSRECHT

### 8. Öffentlichkeit als Steuerungsressource

In der verwaltungsrechtlichen Diskussion um steuerndes Recht ist die (Weiter-)Entwicklung einer Theorie der Wahl rechtlicher Handlungsformen („Regulatory Choice Theory“) jüngst angemahnt worden. Das Projekt entwickelt vor diesem Hintergrund zunächst ein Begriffsraaster, das die Differenzierung unterschiedlicher Elemente des Steuerungsprozesses und eine Abgrenzung rechtlicher Steuerung von anderen Formen gesellschaftlicher Steuerung ermöglicht.

Rechtliche Steuerung, die Öffentlichkeit als Steuerungsressource einsetzt, kann nur adäquat beschrieben werden, wenn die Entstehung von (vor allem gesellschaftlicher) Öffentlichkeit, die Spezifika rechtlicher Steuerungsprogramme und die Responsivität für bestimmte Steuerungskonstellationen in dem Gesellschaftsbereich, in dem Steuerungswirkungen erzielt werden sollen, in einem konsistenten Modell zusammen beschrieben werden können. Bei allen Problemen der Konkretisierung erscheint dazu derzeit lediglich ein systemtheoretisches Vorgehen geeignet. Öffentlichkeit wird daher auch für steuerungstheoretische Zwecke angelehnt an Luhmann gefasst als das Medium, in dem soziale Systeme sich als beobachtbar begreifen.

Eine Theorie der Wahl rechtlicher Handlungsformen hat faktische und normative Parameter der Wahlentscheidung zu unterscheiden. Instrumentalisiert der Staat im Rahmen von Steuerungsprogrammen Öffentlichkeit als Ressource, so kann er tendenziell die verfassungsrechtlich gestützte Funktion dieses Beobachtungsmediums gefährden, eine Funktion, die durch den Grundsatz der Staatsfreiheit öffentlicher Kommunikation abgestützt wird. Eine Analyse dieses Grundsatzes ergibt spezifische Grenzen staatlichen Einsatzes von Öffentlichkeit als Steuerungsressource, die vor allem prozedurale Sicherungen (Transparenz des steuernd kommunizierenden Akteurs und seiner Absichten) auffangen müssen.

Wird Öffentlichkeit etwa in Form von Warnungen punktuell als Äquivalent für eine traditionelle Handlungsform (etwa ein sanktionsbewährtes Verbot) eingesetzt, so ist die Steuerungskonstellation nicht sonderlich komplex. Untersucht werden daher Beispiele aus dem Bereich der Regulierung als Steuerungsmodus. Für den Bereich der Rundfunkregulierung zeigt sich, dass Öffentlichkeit als Steuerungsressource im herausgearbeiteten Sinne faktisch bereits Einsatz findet, in den gesetzlichen Steuerungsprogrammen aber bislang keine systematische Integration erfahren hat. Das Forschungsvorhaben schlägt konkrete Veränderungen der Konzeption vor, und zwar zum einen im Hinblick auf eine Stärkung der öffentlichen Wahrnehmbarkeit von internen Aufsichtsorganen öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten und zum anderen durch Ergänzung des Handlungsrepertoires der Landesmedienanstalten. Bei letzteren zeigt eine differenzierte Analyse des verfassungsrechtlichen Rahmens, dass eine Einwirkung auf die Reputation privater Veranstalter zur Beförderung kommunikativer Ziele nicht als Schrankensetzung, sondern als Ausgestaltung der Rundfunkfreiheit des Art. 5 Abs. 1 S. 2 GG erscheint – mit entsprechenden Folgen für den Spielraum des steuernden Gesetzgebers. Schließlich können vor dem Hintergrund der verfassungsrechtlichen Grundsätze zu Staatsfreiheit und Neutralität des Staates als Kommunikator Hinweise für die Gestaltung gesetzlicher Steuerungsprogramme gegeben werden, die auf eine gesellschaftliche Einstellungsänderung zielen (Beispielsfeld Gesundheitsaufklärung, Unterfall: Suchtprävention). Die Bearbeitung wurde im Frühjahr 2002 abgeschlossen, die Veröffentlichung wird vorbereitet.

Bearbeiter: W. Schulz

Projektleitung: W. Hoffmann-Riem, O. Jarren

Drittmittelgeber: Volkswagen-Stiftung

## 9. Regulierte Selbstregulierung

Sowohl in der Praxis als auch in den Rechts- und Verwaltungswissenschaften setzt sich zunehmend die Erkenntnis durch, dass eine Modernisierung staatlicher Handlungsformen notwendig ist, um den aktuellen Herausforderungen begegnen zu können. Während klassische hoheitliche Steuerung über Ge- und Verbote (so genannte imperative Steuerung) an Bedeutung verliert, reine Selbstregulierung aber in bestimmten Bereichen nicht die gesellschaftlich gewünschten Ziele erreicht, gewinnt ein Steuerungskonzept an Bedeutung, das zwischen diesen beiden Polen liegt: die regulierte Selbstregulierung. Angeregt durch ausländische Erfahrungen, wird auch in Deutschland ein Modell diskutiert, bei dem der Staat die Rolle des Moderators und Begleiters gesellschaftlicher Selbstregulierung einnimmt, der es sich vorbehält, im Falle des Scheiterns der Selbstregulierung auf klassische Instrumente zurückzugreifen. Dieses Modell ist zwar in der Wissenschaft bereits Gegenstand zahlreicher Untersuchungen, es fehlt jedoch an Ausarbeitungen, die die Vor- und Nachteile regulierter Selbstregulierung für die Praxis aufbereiten und den staatlichen Akteuren Kriterien an die Hand geben, die die Wahl der optimalen Steuerungsmittel erleichtern. Ziel des Projekts ist es, am Beispiel des Kommunikations- und Medienrechts Instrumente zur Regulierung von Selbstregulierung heraus zu arbeiten und zu analysieren. Neben einer theoretischen Untersuchung, die die Grundlagen dieses Regulierungsmodells aufarbeitet und Optionen der regulierten Selbstregulierung rechtlich bewertet, werden Erfahrungen in ausgewählten ausländischen Staaten (u. a. Australien und Großbritannien) einbezogen. Als Ergebnis soll eine „Tool Box“ erstellt werden, die staatliche Akteure dabei unterstützen soll, auf jeweils geeignete Instrumente regulierter Selbstregulierung zurückgreifen zu können.

Drittmittelgeber: Der Beauftragte der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien

Bearbeiter: W. Schulz, T. Held

### Publikationen:

- Schulz, W. (2001): Regulierte Selbstregulierung im Telekommunikationsrecht. Die informationelle Beteiligung Dritter bei der Regelsetzung des Regulierers in Deutschland und den Vereinigten Staaten. In: Die Verwaltung, Beiheft 4, Regulierte Selbstregulierung als Steuerungskonzept des Gewährleistungsstaates, S. 101 – 122.
- Schulz, W.; Held, T. (2001): Regulierte Selbstregulierung als Form modernen Regierens. Ein Zwischenbericht im Auftrag des Bundesbeauftragten für Kultur und Medien. Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 7).
- Schulz, W.; Held, T. (2001): Regulated Self-Regulation as a Form of Modern Government. Interim Report for a study commissioned by the German Federal Commissioner for Cultural and Media Affairs. Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 8).

## 10. Systematische Darstellungen des Medien- und Telekommunikationsrechts

Die auf Anregung der Hamburgischen Anstalt für neue Medien (HAM) im Jahr 1997 erschienene systematische Gesamtdarstellung des Hamburgischen Medienrechts (verfasst von W. Hoffmann-Riem und W. Schulz) wird aktualisiert und erweitert. Ziel ist es, die verschiedenen Medien und ihre infrastrukturellen Voraussetzungen in einer übergreifenden Weise zu behandeln. Erfasst werden insbesondere der Rundfunk, die Presse, die Medien- und Teledienste. Es soll herausgearbeitet werden, wie weit sich identische oder weitgehend vergleichbare Probleme rechtlicher Regulierung stellen und wo es weiterhin erhebliche Unterschiede gibt. Einbezogen werden die der Medienveranstaltung vor- bzw. nachgelagerten Bereiche, also insbesondere die Ebenen der Produktion, des Zugangs zu Ereignissen und Rechten, des Vertriebs und der Weiterverwertung. In rechtlicher Hinsicht werden die europarechtlichen und verfassungsrechtlichen Vorgaben, die gesetzlichen Normen, aber auch Regelungen freiwilliger Selbstkontrolle einbezogen. In rechtstheoretischer Hinsicht wird die Darstellung in den Rahmen einer Theorie rechtlicher Regulierung im Gewährleistungsstaat geordnet, der verstärkt den Typ hoheitlich re-

gulierter gesellschaftlicher Selbstregulierung nutzt.

Bearbeiter/in: W. Hoffmann-Riem, B. Korte,  
S. Leopoldt, W. Schulz

### 11. Aufgabe der Deutschen Welle

Vor dem Hintergrund der medienpolitischen Diskussion über die Novellierung von Aufgabe und Finanzierung der Deutschen Welle hat die Bundesregierung ihren Willen bekräftigt, das Deutsche Welle-Gesetz zu novellieren. Die Deutsche Welle selbst hat ebenfalls Anstrengungen unternommen, den eigenen Auftrag und das Selbstverständnis, mit dem er erfüllt wird, weiter zu explizieren und zu konkretisieren.

Zur Unterstützung dieses Reformierungsprozesses werden Optionen erarbeitet, wie eine derartige Aufgabenbestimmung zukünftig gestaltet werden könnte. Unter Berücksichtigung der sich aus der verfassungsrechtlichen Stellung der Anstalt ergebenden Konsequenzen wird erörtert, welche für Auslandsrundfunk prinzipiell möglichen Ziele speziell für die Deutsche Welle in Betracht kommen, wobei insbesondere geklärt wird, welche Aufgaben- und Auftragsbestimmungen der Gesetzgeber vor dem verfassungsrechtlichen Hintergrund überhaupt vornehmen könnte und welche Argumente dafür sprechen, dass er diese Möglichkeit gegebenenfalls ausschöpft. Ziel ist die Entwicklung von Verfahren, die die Autonomie der Anstalt wahren, zugleich aber die Interessen aller relevanten Akteure zu berücksichtigen gestatten.

Das Institut knüpft mit diesem Projekt an Forschungsarbeiten zur interkulturellen Kommunikation, aber auch an solche zur Regulierung der Selbstregulierung öffentlich-rechtlichen Rundfunks an.

Bearbeiter: W. Schulz, S. Dreyer

Drittmittelgeber: Der Beauftragte der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien

### 12. Online-Angebote öffentlich-rechtlicher Rundfunkveranstalter

Die Aufgaben öffentlich-rechtlichen Rundfunks werden auf nationaler wie auf europäischer Ebene kontrovers diskutiert. Es zeigt sich, dass immer dann, wenn sich öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalten neuen Diensten (Online-Angeboten) und Programmen (Spartenprogrammen) zuwenden, die Zulässigkeit solcher Aktivitäten Gegenstand juristischer Auseinandersetzungen ist.

In dieser Untersuchung soll der Funktionsbereich öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten am Beispiel von Online-Angeboten beleuchtet werden.

Primäres Ziel ist heraus zu arbeiten, ob die Verfassung das Anbieten von Online-Diensten durch öffentlich-rechtliche Rundfunkveranstalter zulässt bzw. möglicherweise sogar nahe legt. Zum einen ist zu klären, inwieweit diese neuen Dienste Rundfunk i.S.d. Art. 5 Abs. 1 S. 2 GG darstellen. Hierbei kann angesichts der Neuentwicklungen in den Technologien und Diensten nicht auf die herkömmlichen Definitionen des Rundfunkbegriffs zurückgegriffen werden, sondern es ist eine funktionale Betrachtung erforderlich, die auf den normativen Sinn der Rundfunkfreiheit abstellt. Zum anderen – dies stellt den Schwerpunkt der Arbeit dar – wird angestrebt, am Beispiel von Online-Angeboten Kriterien zu entwickeln, die für die Frage der Zuordnung neuer Dienste und Programme zum Funktionsbereich der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten von Bedeutung sind. In diesem Zusammenhang wird untersucht, bei welchen Dienstetypen die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten aufgrund der Besonderheiten ihrer Organisation geeignet erscheinen, zur Erfüllung der verfassungsrechtlichen Vorgaben für öffentliche Kommunikation beizutragen. Schließlich wird der Frage nachgegangen, inwieweit die bestehenden Gesetze bereits eine Grundlage für Online-Angebote öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten bieten.

Bearbeiter: T. Held

### 13. Zugangsregulierung und Konzentrationskontrolle beim digitalen Fernsehen der Schweiz

Regulierung zur Wahrung von Zugangschancengerechtigkeit etwa für unterschiedliche Dienste der Distribution digitalen Fernsehens stellt sich – insbesondere für technische Dienstleitungen – als eigenständige Regulierungsaufgabe dar. Hier sind das technische Verfahren des Multiplexing und – für Pay-TV – die unterschiedlichen Conditional-Access-Dienstleistungen zu nennen. Für Dienste, die selbst publizistische Bedeutung besitzen – etwa Programm navigatoren und solche, die Programme zu einem Angebot zusammenbündeln –, ist eine Verbindung zur traditionellen, rundfunkrechtlichen Konzentrationskontrolle zu entwickeln.

Die Untersuchung, die Ende 2001 abgeschlossen wurde, geht in mehreren Schritten vor. Da dem Rundfunkrecht die Perspektive der Auswirkung auf den Rezipienten (Stichwort: „Meinungsmacht“) eigen ist, werden zunächst sozialwissenschaftliche Untersuchungen ausgewertet, die Hinweise auf die Rezeption von digitalem Fernsehen liefern, etwa im Hinblick auf die Navigation durch Programmführer sowie Besonderheiten, die durch die Bildung von Programmbouquets entstehen. In einem ökonomischen Teil wird anknüpfend an die Grundsätze der Essential Facilities-Doktrin untersucht, bei welchen Dienstleistungen digitalen Fernsehens Wettbewerb zur Sicherung von Zugangschancen möglich erscheint. Erörtert wird weiterhin, inwieweit aus ökonomischer Perspektive die Wahrscheinlichkeit einer vertikalen Integration bestimmter Dienste und Angebote besteht. Am Beispiel von Großbritannien, Deutschland, Frankreich sowie der europarechtlichen Regelungen werden Konzepte vorgestellt, die bereits auf die neu entstandenen Regulierungsprobleme reagieren.

In der Auswertung wird in einem ersten Schritt versucht, aus den Erkenntnissen der Nutzungsforschung sowie aus der ökonomischen Bewertung der einzelnen Dienste mögliche Risiken kommunikativer Einflussnahme

durch das Hinzutreten der digitalen Dienstleistungen heraus zu arbeiten. In einem zweiten Schritt wird untersucht, ob die Instrumente des allgemeinen Wettbewerbsrechts ausreichen, die Risiken kommunikativer Einflussnahme durch Beherrschung dieses Dienstes hinreichend zu begrenzen. Sofern dies nicht der Fall ist, wird nach der Art der medienpezifischen Regelung der Dienstleistung gefragt. Daran anschließend wird unter Bezugnahme auf die ökonomischen Faktoren und Wahrscheinlichkeiten vertikaler Integration überprüft, inwieweit „überschießende Missbrauchsrisiken“ verbleiben, die einer Verschränkung des vorgeschlagenen Regelungsinstrumentes mit anderen Instrumenten – etwa die Einbeziehung einer zugangsregulierten Dienstleistung auch in den Bereich der Konzentrationskontrolle – bedürfen. Abschließend werden für ausgewählte Beispiele aus diesen Erkenntnissen konkrete Kombinationen von Instrumenten entwickelt.

Bearbeiter/in: D. Kühlers, W. Schulz

Drittmittelgeber: BAKOM

### 14. Medienrechtliche Regulierung von Navigatoren

Angesichts der Ausdifferenzierung und der hohen Anzahl der digitalen Dienste und Programme werden elektronische Navigatoren an Bedeutung gewinnen, über das bestehende Medienangebot informieren und der Nutzerführung dienen. Die unterschiedlichen Funktionen der Navigatoren – Content- und Steuerungsfunktion – bergen neue Gefährdungspotenziale für den freien Kommunikationsprozess. So müssen Programmveranstalter, die nicht oder unvorteilhaft in einem Navigator platziert, präsentiert bzw. verknüpft sind, mit erheblichen Akzeptanzverlusten rechnen, oder Nutzer, die sich in der Angebotsfülle zur Orientierung der Navigatoren bedienen, werden möglicherweise gleichzeitig dem Risiko der unerkannt selektiven Steuerung ausgesetzt. Das Dissertationsprojekt befasste sich im Kern mit der Leistungs- und Entwicklungsfähigkeit des Rundfunkrechts



im Bereich der Navigatoren sowie des APIs und entfaltet Anregungen zur Weiterentwicklung der derzeitigen Regelungsansätze.

Bearbeiterin: S. Leopoldt

Publikation:

Leopoldt, S. (2002): Navigatoren. Zugangsregulierung bei elektronischen Programmführern im digitalen Fernsehen, Baden-Baden.

### 15. Regulierung der Entgelte im Bereich digitalisierter Kabelanlagen

Ausgangspunkt der Untersuchung ist die Einführung des Must-Carry-Modells für den Bereich digitalisierter Breitbandkabelanlagen und die damit im Zusammenhang stehenden Fragen der Kontrolle entgeltrelevanter Bedingungen zur Sicherung kommunikationsangemessener Bedingungen des Zugangs zu Rundfunkangeboten. Durch die Umstrukturierung der Eigentumsverhältnisse und den weiteren Ausbau der Kabelanlagen entstehen neue Gefahren für die chancengleiche und angemessene Versorgung der Verbraucher mit diesen Angeboten: Die sich abzeichnenden Business-Modelle der Kabelbetreiber zielen auf ein so genanntes Triple Play, d. h. die umfassende Versorgung mit breitbandigen Internetdiensten, Sprachtelefonie und digitalen Rundfunkangeboten aus einer Hand. Eine solche exklusive Endkundenbeziehung der Kabelanlagenbetreiber birgt die Gefahr des Missbrauchs insbesondere hinsichtlich der entgeltrelevanten Bedingungen des Zugangs zu Rundfunkangeboten; denn Voraussetzung für die Gewährleistung öffentlicher, individueller Meinungsbildung ist nicht nur die Tatsache, dass dem Nutzer Zugang zu bestimmten Angeboten gewährt wird, sondern auch zu welchen Bedingungen.

Diese Gefahr wird dadurch verstärkt, dass absehbar eine Umstellung von Transportentgelten bzw. Einspeisungsentgelten, die gegenüber den Rundfunkveranstaltern erhoben werden, auf unterschiedlich ausgestaltete Vermarktungsmodelle erwartbar ist, die mit einer Entwicklung der Kabelbetreiber vom „Carrier zum Reseller“ einher gehen. Vor

dem Hintergrund der erwartbaren Monopol- bzw. Oligopol-Struktur des Kabelnetzmarktes in Deutschland besteht die Gefahr der Quersubventionierung innerhalb solcher vertikal integrierter Unternehmen, die Rückwirkungen auf die öffentliche und individuelle Meinungsbildung haben wird, soweit nicht auf einen „Wettbewerb der Plattformen“ vertraut werden kann.

Inwieweit diesen Missbrauchspotenzialen durch Entgeltregulierung Rechnung getragen wird und inwieweit von Verfassungs wegen Regelungsbedarfe bestehen, soll Gegenstand des Disserationsprojekts sein.

Bearbeiterin: D. Kühlers

### 16. Regulierung von Inholdediensten: Optimierung angesichts der Konvergenz

Die Planungen für die Reform des Rundfunkstaatsvertrags laufen. An den 6. Rundfunkänderungsstaatsvertrag knüpfen sich eine Reihe von Erwartungen: Reaktionen auf die Konvergenz, Anpassung zersplitterter Regelungsstrukturen oder schlicht Deregulierung. Das Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, Optionen für ein zukunftsfähiges Modell der Regulierung privatwirtschaftlich erbrachter Kommunikationsdienste zu bewerten und zu entwerfen.

Dabei setzt es auf Erkenntnisse der am Institut bearbeiteten Projekte „Konvergenz und Regulierung“ sowie „Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung?“ (s. Projekt Nr. 2) auf und entwickelt dort begründete Regulierungsansätze fort. Ausgehend von der Prämisse, dass die Konvergenz nicht eine einheitliche Regulierung sämtlicher privatwirtschaftlich erbrachter elektronischer Kommunikationsdienste erfordert, sondern eine weiter auch anhand der einzelnen Ziele modularisiert ausdifferenzierte Ordnung, werden Vorschläge zur Strukturierung einer solchen Ordnung einschließlich angemessener Marktzutrittsregelungen skizziert.

Bearbeiter: W. Schulz, U. Jürgens

Drittmittelgeber: Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten (ALM)

**Publikationen:**

Schulz, W. (2002): Von der Rundfunk- zur Content-Regulierung? oder: Die Wer-nichts-tut-macht-keine-Fehler-Politik. In: epd-medien (im Erscheinen).

Schulz, W.; Jürgens, U. (2002): Die Regulierung von Inhaltendiensten in Zeiten der Konvergenz. Berlin (DLM-Schriftenreihe Nr. 23).

## 17. Marktzutrittsregulierung im Medienrecht

Der Marktzutritt für elektronische Kommunikationsangebote wie Tele- und Mediendienste ist an unterschiedliche Bedingungen geknüpft. Diese – bisher weitgehend sauber voneinander zu trennenden – Zutrittsbarrieren sind angesichts der Konvergenz der Dienstleistungen im Medienbereich immer schwieriger zu handhaben und u. U. auch zu rechtfertigen. Im Bereich der Content-Angebote setzen sich die vom Rundfunkbegriff bekannten Abgrenzungsschwierigkeiten mit Blick auf neue Kategorien wie Medien- und Teledienste und verbindende Öffnungsklauseln (§ 20 II RStV) eher noch verstärkt fort (Internet-Rundfunk).

In Zeiten knapper Übertragungsressourcen konnte die Lizenzerteilung zweifelsohne als effektives Mittel der Aufsicht genutzt werden. Hauptfrage des Projekts ist, ob in Zeiten der Konvergenz die Zulassung als „Anknüpfungspunkt“ der Aufsicht und Regulierung weiter Bestand haben kann, sollte oder auch muss und inwieweit andere Marktzutrittsregelungen, wie zum Beispiel die Zulassungsfiktion für landesweiten Rundfunk im Saarland, den verfassungsrechtlichen Vorgaben entsprechen.

Bearbeiter: U. Jürgens

## 18. Das Recht auf Gegendarstellung im Wandel der Massenmedien

Der technische Fortschritt der Massenmedien und die immer aggressiveren Formen der journalistischen Recherche und Berichter-

stattung stellen neue Anforderungen an den Schutz der Persönlichkeitsrechte. Im Rahmen des Forschungsprojektes steht das Recht auf Gegendarstellung im Mittelpunkt des Interesses. Es wird untersucht, ob bzw. unter welchen Voraussetzungen die Konstruktion des Entgegennaherechts – die ihrem Ursprung nach auf die Presse zur Zeit der französischen Revolution zugeschnitten ist – dem Wandel der Massenkommunikation gerecht werden kann. Dabei liegt ein Schwerpunkt der Untersuchung auf der Frage, welche Anforderungen an die Erfüllung des Gegendarstellungsanspruchs in den neuen, elektronischen Medien zu stellen sind. Der Regelungsansatz des Gesetzgebers, der sich stark an den für Printmedien entwickelten Grundsätzen orientiert, wird kritisch hinterfragt.

Basierend auf der Analyse rechtstatsächlicher Erkenntnisse werden darüber hinaus Vorschläge entwickelt, die unter den veränderten Bedingungen ein effektives Wechselspiel des Anspruchs auf Gegendarstellung mit den Ansprüchen auf Unterlassung, Berichtigung und Schadensersatz gewährleisten.

Bearbeiter: B. Korte

**Publikationen:**

Korte, B. (2002): Das Recht auf Gegendarstellung im Wandel der Medien. Baden-Baden.

Schulz, W.; Korte, B. (2000): Die offene Flanke der Medienprivilegien – Anmerkungen zu den geplanten Novellierungen des journalistischen Zeugnisverweigerungsrechts und des Datenschutzprivilegs. In: AfP, S. 530-533.

Schulz, W.; Korte, B. (2001): Medienprivilegien in der Informationsgesellschaft. In: KritV, S. 113- 145.

## 19. MEDIA@Komm

MEDIA@Komm ist mit fast 60 Mio. DM Fördervolumen die größte Multimedia-Initiative der Bundesregierung – durchgeführt vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi). Sie soll die Entwicklung und Anwendung von integrativen, auch die digitale Signatur einbindenden Multimedia-Diensten in Städten und Gemeinden gezielt unterstützen und beschleunigen („Elektronisches Rathaus“, „Elektronischer Marktplatz“, „Elektronische Foren“). Es sollen

Best-Practice-Beispiele verwirklicht und eine Nachahmung ermöglicht werden. Die Laufzeit ist auf drei Jahre angesetzt.

Nach einem zweistufigen Wettbewerb wurden im März 1999 die Konzepte von Bremen, Esslingen und dem Städteverbund Nürnberg als Sieger gekürt und seit Ende 1999 in der Umsetzung gefördert. Alle Konzepte sehen vor, zahlreiche Verwaltungsleistungen – von der Baugenehmigung bis zur Umzugsmeldung – rechtsverbindlich online abwickeln zu können und verknüpfen die dafür geschaffenen Plattformen mit Angeboten regionaler privater Dienstleister und teilweise solchen kultureller und sozialer Träger. Einige Konzepte enthalten ferner Möglichkeiten zur verstärkten Partizipation der Bürger bzw. zur verbesserten Zusammenarbeit der kommunalen Organe. Alle Projekte werden organisatorisch und technisch von Public-Private-Partnerships getragen.

Das Hans-Bredow-Institut führt in Zusammenarbeit mit der Forschungsstelle Recht und Innovation der Universität Hamburg (CERI) den rechtswissenschaftlichen Teil der Begleitforschung durch. Dabei geht es sowohl um eine systematische wissenschaftliche Bearbeitung der Rechtsfragen als auch um die konkrete Beratung der Städte und des Auftraggebers. Darüber hinaus erfolgt regelmäßig eine Stellungnahme zu den einschlägigen Gesetzesvorhaben. Die anderen Fachgebiete werden vom Deutschen Institut für Urbanistik – difu (Ökonomie und Verwaltungswissenschaften), dem TÜV Informationstechnik (Sicherheit) und dem Deutschen Institut für Normung – DIN (Standardisierung) bearbeitet.

Im Rahmen der vielfältigen behandelten Rechtsfragen wurde der wissenschaftliche Schwerpunkt auf Fragen des Einsatzes der elektronischen Signatur in der Verwaltung sowie auf die Verzahnung von öffentlichem und privatem Sektor gelegt. Beim Einsatz der elektronischen Signatur ging es u. a. um die Regulierung der elektronischen Signatur, öffentlich-rechtliche Formvorschriften und die elektronische Akte. Im Februar 2000 wurde ein Expertenworkshop unter dem Titel „Di-

gitale Signaturen in der Verwaltung“ und im Oktober 2001 ein Fachgespräch über „Recht und Technik der elektronischen Signatur“ bei der RegTP durchgeführt. Zu den MEDIA@Komm-Kongressen in Bremen (4./5. September 2000) und Esslingen (12./13. Juni 2001) wurden Vorträge und Workshops zu den Rechtsfragen beigesteuert. Bei der Verzahnung von öffentlichem und privatem Sektor wurden die verschiedenen Organisationstypen der virtuellen Stadt, die Kooperationsformen zwischen Verwaltung und Privaten sowie die rechtliche Sicherung der öffentlichen Interessen in den Public-Private-Partnerships näher untersucht. Um die sich aus MEDIA@Komm ergebenden Erfahrungen und Ergebnisse für die Zielgruppe der Verwaltungspraktiker in anderen Städten nutzbar zu machen, sollen am Ende des Projektes praxisnah rechtliche Leitlinien zusammengestellt werden, die die relevanten Rechtsfragen im Zusammenhang mit der „virtuellen Stadt“ abbilden.

Zusätzlich befasst sich die rechtswissenschaftliche Begleitforschung seit August 2001 auch mit den institutionellen und administrativen Rahmenbedingungen von E-Government-Strategien im internationalen Vergleich.

Detaillierte Informationen zu MEDIA@Komm sowie Ergebnisse der Begleitforschung werden unter [www.mediakomm.net](http://www.mediakomm.net) und in den „Arbeitspapieren aus der Begleitforschung“ präsentiert.

Projektleitung: M. Eifert, C. Stapel-Schulz

Bearbeiter: M. Eifert, C. Stapel-Schulz, J. O. Püschel

Drittmittelgeber: Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie

Publikationen:

Bovenschulte, A.; Eifert, M. (2002): Rechtsfragen der Anwendung technischer Produkte nach Signaturgesetz. In: DuD, S. 76-78.

Eifert, M. (2000): Der Weg zum virtuellen Rathaus – MEDIA@Komm als Beispiel. In: Omnicard 2000 (Konferenzdokumentation) und card forum, Heft 1, S. 30-32.

Eifert, M. (Hrsg.) (2000): Digitale Signaturen, Beiheft 2; 2000 zu K&R (Heft 10).

- Eifert, M. (2000): Online-Verwaltung und Schriftform im Verwaltungsrecht. In: Beiheft 2; 2000 zu K&R (Heft 10), S. 11-20.
- Eifert, M. (2001): Die rechtlichen Seiten der digitalen Signatur, www.politik-digital.de; netzpolitik; e-government; eifert.html (2.2.2001)
- Eifert, M. (2001): Electronic Government als gesamtstaatliche Organisationsaufgabe. In: ZG, Heft 2, S. 115-129.
- Eifert, M. (2001): Rechtsentwicklung – Bremsklotz oder Beschleuniger für das virtuelle Rathaus? In: Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (Hrsg.), Virtuelles Rathaus, S. 115-123.
- Eifert, M. (2002): Die rechtliche Sicherung öffentlicher Interessen in Public Private Partnerships. In: Verw-Arch, Heft 4 (im Druck)
- Eifert, M.; Girot C.; Groothuis, M.; Prins, J.E.J.; Voermans, W. (2001): Taking Administrative Law to the Digital Era, Regulatory Initiatives in France, Germany, Norway and the United States. In: The EDI Law Review 8, S. 57-146.
- Eifert, M.; Grabow, B.; Schreiber, L.; Schulz, A.; Siegfried, C.; Stapel-Schulz, C. (2000): Die Startphase der Preisträgerkonzepte – Erste Einschätzungen, Handlungsbedarfe und offene Fragen, Arbeitspapiere der Begleitforschung MEDIA@Komm, 3.
- Eifert, M.; Püschel, J. O. (2002): Ausländische E-Government-Strategien und ihre institutionellen Rahmenbedingungen im Überblick. Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 9, Februar).
- Eifert, M.; Schreiber L. (2000): Elektronische Signatur und Zugang zur Verwaltung. In: MMR 2000, S. 340-346.
- Eifert, M.; Stapel-Schulz, C. (2002): Organisation der virtuellen Stadt in Public Private Partnership. In: ZöGU Heft 3 (im Druck)
- Floeting, H.; Grabow, B.; Eifert, M.; Stapel-Schulz, C. et al. (2000): Ausgangssituation, Rahmenbedingungen und Hintergründe für die Umsetzung der MEDIA@Komm-Projekte, Arbeitspapiere der Begleitforschung Media@Komm, 2.
- Schreiber, L. (1999): Digitale Signaturen im Rechtsverkehr. Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 4, Dezember).
- Schreiber, L. (2000): Verwaltung going digit@l. In: Beiheft 2 zu K&R, Heft 10, S. 34-42.
- Schreiber, L. (2002): Innovationsgeeignetheit der Signaturregulierung. In: M. Eifert; W. Hoffmann-Riem (Hrsg.): Innovation und rechtliche Regulierung. Baden-Baden, S. 216-264.
- Stapel-Schulz, C. (2001): Anpassung des Rechts. In: Kommune 21, Heft 3, S. 16-17.
- Stapel-Schulz, C. (2001): Überwindbare Hindernisse. In: Der Gemeinderat, Heft 6, S. 10-11.
- Stapel-Schulz, C. (2001): Justitia lernt dazu, Notwendige Rechtsanpassungen für das „virtuelle Rathaus“ auf Bundes- und Länderebene. In: Demokratische Gemeinde, S. 36.

Stapel-Schulz, C.; Eifert, M. (2002): Organisations- und Kooperationstypen kommunaler Internetauftritte, Arbeitspapiere der Begleitforschung MEDIA@Komm, 6.

## 20. Die Zulässigkeit städtischer Internetauftritte

Die Herausforderungen der Informationsgesellschaft durch die neuen Informations- und Kommunikationsdienstleistungen machen auch vor dem öffentlichen Sektor nicht Halt. Sie eröffnen im Rahmen des Webauftritts von Kommunen und Städten neue Tätigkeitsfelder für die Verwaltung. Am so genannten „Front-Office“ als Schnittstelle der Verwaltung zu den Nutzern gibt es vielfältige Aktivitäten zur Umsetzung des Leitbildes der „Virtuellen Stadt“. Dazu zählen insbesondere die Schaffung und der Betrieb einer technischen und organisatorischen Infrastruktur und das gebündelte Angebot einer Fülle von Front-Office-Dienstleistungen.

Gegenstand der Untersuchung ist eine Betrachtung und rechtliche Bewertung von Städten und Kommunen als Marktteilnehmer im Rahmen dieser Internetauftritte. Im Blickpunkt steht dabei die Frage der Zulässigkeit der wirtschaftlichen Betätigung unter verfassungsrechtlicher, kommunalwirtschaftlicher und wettbewerbsrechtlicher Perspektive.

Bearbeiterin: C. Stapel-Schulz

## 21. Rechtliche Rahmenbedingungen einer kommerziellen Nutzung hoheitlicher Information

Allgemein besteht eine verstärkte Diskussion um die Notwendigkeit einer (Verwaltungs-) Informationsordnung, in welche nicht zuletzt durch das Grünbuch der Europäischen Kommission über hoheitliche Informationen als Schlüsselressource für Europa, auch die Frage der Kommerzialisierung hoheitlicher Information und ihre Vereinbarkeit mit rechtsstaatlichen Prinzipien der Verwaltung Einzug gefunden hat. Die Fragen einer Verwertung hoheitlicher Information durch die Verwaltung selbst oder unter Einbeziehung von Pri-

vaten fällt zusammen mit einer verstärkten Öffnung der Verwaltung für Private mittels so genannter Informationsfreiheitsgesetze. Da der öffentliche Sektor als größte Einzelquelle für Informationsinhalte angesehen werden kann und unterschiedlichste Interessen hieran geknüpft werden, entstehen zahlreiche rechtliche Fragestellungen, die einer Klärung bedürfen. Untersucht wird daher die Zulässigkeit einer Vermarktung hoheitlicher Information innerhalb der Vorgaben des Verfassungs-, Verwaltungs- sowie des nationalen Wettbewerbsrechts. Im Mittelpunkt soll hierbei die Frage nach Zulässigkeit und Grenzen der Exklusivvereinbarung über hoheitliche Information zwischen Verwaltung und Privaten stehen.

Bearbeiter: Jan Ole Püschel

## WEITERE AKTIVITÄTEN

### Veranstaltung

„Do We Need a Single Regulator Model for Converging Technologies?“, Medienwissenschaftliches Kolloquium mit Dr. Ian Walden, Leiter der Abteilung IT-Recht am Centre for Commercial Law Studies, Queen Mary University of London, am 9. Juli 2001.

### Vorträge

„Rechtliche Aspekte des Virtuellen Rathauses“, Vortrag von C. Stapel-Schulz auf dem Workshop „Fortentwicklung der Internet-Seite der Stadt Mainz“ am 15. Februar 2001 in Mainz.

„Public Private Partnership bei lokalen Online Angeboten – ein Überblick“, Vortrag von C. Stapel-Schulz

im Rahmen der Werkstatt IV „Shops oder Flops? Virtuelle lokale und regionale Marktplätze“ des Deutschen Institut für Urbanistik am 11. März 2002 in Stuttgart.

„Inwiefern lösen ‚Regulierungsklassen‘ die Probleme der Konvergenz?“, Vortrag von W. Schulz auf dem LPR-MedienColloquium 2001 „Quo vadis Regulierung? – Neue Inhalte und Strukturen der Medienaufsicht“ am 7. Mai 2001 in Ludwigshafen.

„Regulierte Selbstregulierung im Rundfunk am Beispiel der ‚Selbstkontrolle‘“, Vortrag von W. Schulz und T. Held beim Workshop „Rundfunk in der ‚Netzwelt‘ und seine Steuerung“ vom 11.-13. Mai 2001 in Vitznau, Schweiz.

„Electronic Government in Germany. Legal Framework and Current Developments“, Vortrag von M. Eifert am Center for Law, Public Administration and Information, Tilburg University, am 25. Juni 2001.

„Informationszugangsgesetze: Entwicklungen im Bund und in den Ländern“, Vortrag von M. Eifert auf der Fachtagung Verwaltungsinformatik 2001 an der Fachhochschule des Bundes in Brühl am 6. September 2001.

Moderation des Fachgesprächs „Recht und Technik der Anwendung der Signatur nach dem SigG“ von M. Eifert bei der Regulierungsbehörde für Post und Telekommunikation am 11. Oktober 2001.

„Organisationsfragen des kommunalen Internetauftritts – Eine rechtliche Betrachtung“, Vortrag von C. Stapel-Schulz am 8. November auf der KommOn 2001 in Erlangen.

„Rechtsfragen und rechtliche Vorgaben bei der Ausgestaltung von Public Private Partnerships im E-Government“, Vortrag von C. Stapel-Schulz auf dem Seminar „Öffentlich-Private-Partnerschaften – Zur Gestaltung der Informationsgesellschaft“ des Deutschen Instituts für Urbanistik und der Bundesakademie für öffentliche Verwaltung am 5. Dezember 2001 in Berlin.

### Weitere Publikationen

Eifert, M. (2002): „Konkretisierung“ des Programmauftrags des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, Baden-Baden.

Eifert, M. (2002): Medienrecht in den USA. In: HSK-Medienwissenschaft, Berlin u.a., Teilband 3, S. 2772-2787.

### III. MEDIENORGANISATION UND MEDIENWIRTSCHAFT

#### 22. Multimediale Verwertung von Markenzeichen

Kinder wachsen heute in kommerzialisierten und mediatisierten Lebenswelten auf, in denen Comic-Helden und TV-Stars aufgrund der vielfältigen Merchandisingstrategien eine zunehmend wichtigere Rolle spielen. Die Konzeption der Medienverbundsysteme und der medienspezifischen Produkte und deren Bedeutung für Kinder stehen im Mittelpunkt des Kooperationsprojektes, das die multimediale Verwertung von Kindersendungen aus verschiedenen Perspektiven analysiert.

Den Rahmen bildet eine Analyse gegenwärtig vorhandener Produktions- und Vermarktungsverbände im Umfeld von Angeboten für Kinder aus einer medienökonomischen Perspektive, die am Hans-Bredow-Institut von H. Dreier durchgeführt wird. Darauf aufbauend werden speziell ausgewählte Mediensymboliken und Markenzeichen, die im Kontext der Fernsehunterhaltung für Kinder angeboten werden, analysiert. Überdies werden auch die anschlussfähigen einschlägigen Computerspielangebote in die Untersuchung mit einbezogen. Die Analyse der Medienangebote erfolgt in Kooperation mit Prof. Dr. I. Paus-Haase und Dr. A. Pluschkowitz (Universität Salzburg) sowie Prof. Dr. K. Neumann-Braun (Universität Koblenz-Landau). Ergänzend zu den Produktanalysen werden am Hans-Bredow-Institut in Kooperation mit der Universität Salzburg quantitative und qualitative Nutzungs-, Rezeptions- und Aneignungsanalysen durchgeführt. Besonderes Augenmerk gilt in diesem Zusammenhang der Peer-Group-Kommunikation, der – so die These – eine besondere Bedeutung beim Konsum von Medien und den im Medienverbund vertriebenen Produkten zukommt. Auf der Grundlage der erhobenen Daten und Ergebnisse werden Prof. Dr. S. Aufenanger (Universität Hamburg) und Prof. Dr. Franz Hamburger (Institut für Sozialpädagogik Mainz) medienpädagogische Materialien für Eltern entwickeln.

Die Laufzeit des Projekts beträgt 18 Monate.

Bearbeiter/in: H. Dreier, U. Hasebrink, C. Lampert

Drittmittelgeber: Landesanstalt für privaten Rundfunk in Hessen (LPR Hessen), Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen (LfR), Landeszentrale für private Rundfunkveranstalter Rheinland-Pfalz (LPR)

#### 23. Kommunikatoren in den „Neuen Medien“ – Tätigkeitsfelder und Qualifikationen

Ziel des Projekts ist die Erforschung neuer beruflicher Tätigkeitsfelder, die im Zusammenhang mit der „redaktionellen Multimediaproduktion“ stehen. Bisher liegen zu den arbeitsmarktstrukturellen Abgrenzungen und den Qualifikationsanforderungen in diesem Bereich kaum Erkenntnisse vor. Für professionelle Kommunikatoren, die früher klar definierten Berufsfeldern – Journalismus, PR/Öffentlichkeitsarbeit, Werbung/Marketing – angehörten, sind mit der technischen Entwicklung und ihren Anwendungen und Nutzungsformen neue Betätigungsfelder entstanden: u. a. bei Internet-Dienstleistern, Agenturen, „New-Media-Unternehmen“, in den Online-Units von Medienunternehmen, bei Spieleherstellern, Produzenten von Lernsoftware, aber auch bei Produktions- und Dienstleistungsunternehmen unterschiedlichster Art, ob Banken, Kaufhäuser, Sportartikelhersteller oder Reiseveranstalter. Gegenstand der Untersuchung sind somit die Kompetenzen und Tätigkeitsfelder professioneller Kommunikation im Bereich der primär sprachlich und textbasierten Inhaltsproduktion in ihren Abgrenzungen und hybriden Formen.

Die Untersuchung mit einer Laufzeit von einem Jahr basiert auf unterschiedlichen Theorierichtungen, indem sie Ansätze der Berufssoziologie einerseits und der Kommunikatorforschung andererseits integriert. Die Vorgehensweise ist explorativ angelegt und qualitativ orientiert. Sie kombiniert verschie-

dene Methoden in modulartigem Aufbau. Dazu zählen eine Synopse des Forschungsstands und der Quellenlage sowie eine inhaltsanalytische Untersuchung von Stellenmärkten. Anhand von leitfaden-gestützten Interviews mit Personalentwicklern in verschiedenen Unternehmen sowie mit Verbands- und Gewerkschaftsvertretern soll ein vertiefter Einblick zu Fragen der Personalrekrutierung und -entwicklung, zu Qualifikationsanforderungen, Tätigkeitsfeldern und Beschäftigungsperspektiven gewonnen werden.

Bearbeiterin: K. Engels

Drittmittelgeber: AOL Deutschland

Publikationen:

- Engels, K. (2002): Kommunikationsberufe im sozialen Wandel. Theoretische Überlegungen zur Veränderung institutioneller Strukturen erwerbsorientierter Kommunikationsarbeit. In: Medien & Kommunikationswissenschaft, 50. Jg., H. 1, S. 7-25.
- Engels, K. (2002) (Hrsg.): Themenheft „Neue Medien – neue Qualifikationen?“. Medien & Kommunikationswissenschaft, 50. Jg., H. 1.
- Altmeppen, K.-D.; Donges, P.; Engels, K. (im Druck): Journalistisches Handeln genauer beobachtet. Zur Quantifizierung qualitativer Merkmale in der teilnehmenden Beobachtung. In: M. Karmasin (Hrsg.), Die Zukunft der empirischen Sozialforschung. Graz; Wien.
- Engels, K. (2000): Ausbildung für Online-Jobs. Qualifizierung als Instrument von Standortstrategien. In: K.-D. Altmeppen; H.-J. Bucher; M. Löffelholz (Hrsg.), Online-Journalismus. Perspektiven für Wissenschaft und Praxis. Opladen; Wiesbaden, S. 283-296.
- Engels, K. (2000): Qualifizierung in der professionellen Multimediaproduktion in Hamburg. Eine empirische Bedarfs- und Machbarkeitsstudie. Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 5), abrufbar unter [www.rz.uni-hamburg.de/hans-bredow-institut; service; abapiere; 5mefu.pdf](http://www.rz.uni-hamburg.de/hans-bredow-institut/service/abapiere/5mefu.pdf).

## 24. Fernsehmärkte in Europa

Die italienische Kommunikationsbehörde hat eine vergleichende Studie über die Fernsehmärkte in Europa in Auftrag gegeben. Dabei sollten die Entwicklungen in Italien, Spanien, Frankreich, England und Deutschland untersucht werden. Wesentliche Gesichtspunkte waren die Entwicklungen der Marktmacht und die jeweiligen Instrumente zur Konzentrationskontrolle. Das Hans-Bredow-Institut

hat in diesem Zusammenhang die Recherche zum deutschen Fernsehmarkt durchgeführt.

Bearbeiter: H.-D. Schröder, H. Dreier,  
U. Hasebrink

Drittmittelgeber: Autorita per le garanzie  
nelle comunicazioni (Neapel/Rom)

Bericht:

Hasebrink, U.; Schröder, H.-D.; Dreier, H. (2001): The German TV Market. Hamburg (unveröffentlichtes Manuskript).

## 25. Beschäftigte und wirtschaftliche Lage des Rundfunks in Deutschland

Die Direktorenkonferenz der Landesmedienanstalten (DLM) gibt regelmäßig einen Bericht über die Beschäftigung und die wirtschaftliche Situation des Rundfunks in Deutschland in Auftrag. Ziel der Untersuchungen ist es, die vor allem für die privaten Rundfunkveranstalter vorhandenen Datenlücken zu schließen und die für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk veröffentlichten Daten so zu ergänzen, dass ein umfassendes Gesamtbild der deutschen Rundfunkwirtschaft und ihrer Entwicklung gezeichnet werden kann.

Das Hans-Bredow-Institut hat im Unterauftrag des DIW im Jahre 2001 erneut die Recherchen zum öffentlich-rechtlichen Rundfunk durchgeführt.

Bearbeiter: H.-D. Schröder, A. Schnegelsberg

Drittmittelgeber: Deutsches Institut für  
Wirtschaftsforschung (DIW)

Publikation:

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (2002): Beschäftigte und wirtschaftliche Lage des Rundfunks in Deutschland 1999-2000. Berlin.

## 26. Bestandsaufnahme der Medienwirtschaft in Schleswig-Holstein 2001

Das Gutachten knüpft an die 1995 im Auftrag der Unabhängigen Landesanstalt für das Rundfunkwesen Schleswig-Holstein vom Hans-Bredow-Institut durchgeführte Studie

„Die Entwicklung der Medienwirtschaft in Schleswig-Holstein“ an. Aufbauend auf diesen Ergebnissen wurde eine Bestandsaufnahme der Entwicklung der Medienwirtschaft in Schleswig-Holstein auf der Grundlage amtlicher Statistiken durchgeführt. Dabei lag ein Schwerpunkt der neuen Untersuchung auf den Wandlungsprozessen, die unter den Stichworten Informations- oder Mediengesellschaft, Multimediaentwicklung und Konvergenz diskutiert werden. Neben der Darstellung der generellen Trends, die sich in Deutschland abzeichnen, wurde die Bedeutung dieser Entwicklungen für das Bundesland Schleswig-Holstein herausgearbeitet.

Insgesamt zeigt sich, dass die Medienwirtschaft in Schleswig-Holstein an Bedeutung verloren hat, diese Entwicklung zeigt sich sowohl im Vergleich zu den anderen Wirtschaftsbereichen im nördlichsten Bundesland als auch im Vergleich zum Bundesgebiet. Entscheidende Faktoren für diese Entwicklung sind die regionale Konzentration der Medienwirtschaft und die im Vergleich zu anderen Bereichen wenig dynamische Entwicklung der Druckindustrie, die in Schleswig-Holstein besonders stark vertreten ist.

Bearbeiter: H. Dreier, A. Schnegelsberg

Drittmittelgeber: Unabhängige Landesanstalt für das Rundfunkwesen (ULR)

Publikation:

Dreier, H.; Hasebrink, U. (2001): Medienwirtschaft in Schleswig-Holstein: Eine Bestandsaufnahme. Kiel.

## 27. Callahan, Liberty und NTL – Die Strukturen hinter den Netzen

Durch die Liberalisierung im Telekommunikationsbereich verkaufte die Deutsche Telekom AG große Teile ihres Breitbandkabelnetzes an ausländische Investoren. Ziel dieses Projektes war es, Informationen über diese Investoren zu sammeln und aufzubereiten und eine Einschätzung zum Engagement der neuen Akteure abzugeben. Dazu wurden die Beteiligungsverhältnisse der Unternehmen erhoben und ihr Marktverhalten auf anderen nationalen Märkten analysiert.

Bearbeiter: H. Dreier, J. M. Bleek, F. Reimann

Drittmittelgeber: Bayerische Landeszentrale für Neue Medien

Bericht:

Dreier, H. unter Mitarbeit von F. Reimann (2002): Callahan, Liberty und NTL – Die Strukturen hinter den Netzen – Recherchereport für die Bayerische Landeszentrale für neue Medien. Hamburg (unveröffentlichtes Manuskript).

## WEITERE AKTIVITÄTEN

### Weitere Projekte

Europäischer Markt für Medien

Seit einigen Jahren bilden Fragen der europäischen Medienlandschaft und der Möglichkeiten für länderübergreifende Medienangebote ein kontinuierliches Forschungsfeld des Instituts. Neben der vergleichenden Beobachtung der Entwicklung der Medienangebote und der Mediennutzung in den europäischen Ländern wurde die Auseinandersetzung mit der Rolle der Sprache für die innereuropäische Kommunikation fortgesetzt.

Bearbeiter/in: U. Hasebrink, A. Herzog

Publikationen:

Hasebrink, U. (im Druck): Gibt es ein europaweites Medienpublikum und damit einen europäischen Markt für Medien? In: U. Koch; C. Schröter (Hrsg.), Neue Ansätze der Publikumsforschung in Deutschland und Frankreich. 5. Deutsch-Französisches Mediencolloquium. München.

Hasebrink, U.; Herzog, A. (2000): Fernsehen und Hörfunk in Europa: Angebote und Nutzung. In: Hans-Bredow-Institut (Hrsg.), Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen 2000/2001, Baden-Baden, S. 111-135.

Hasebrink, U. (2000): Europäische Öffentlichkeit: Zur Konstruktion von Kommunikationsräumen in Europa durch Medienpublika. In: W. Faulstich; K. Hickethier (Hrsg.), Öffentlichkeit im Wandel. Neue Beiträge zur Begriffsklärung. Bardowick: (IfAM-Arbeitsberichte; 18), S. 97-109.

Hasebrink, U. (2001): Englisch als europäische Mediensprache. Empirische Annäherungen an eine interdisziplinäre Frage. In: D. Möhn; D. Roß; M. Tjarks-Sobhani (Hrsg.), Mediensprache und Me-



dienlinguistik. Festschrift für Jörg Hennig. Frankfurt; Main, S. 225-242.

### Lokale Bürgerbeteiligung im Internet

Die Stadt Hamburg hat ihre Internet-Domain [hamburg.de](http://hamburg.de) an ein Unternehmen vergeben mit dem Auftrag, neben der Darstellung der städtischen Einrichtungen und der hamburgischen Unternehmen auch für die nicht-kommerziellen und nicht-staatlichen Belange der Bürger einen Zugang und eine Artikulationsmöglichkeit zu schaffen.

Zu diesem Thema hat die Patriotische Gesellschaft eine Sachverständigenkommission berufen. Sie soll bei der Neugestaltung des Angebotes darauf hinwirken, dass die Interessen der Bürger gewahrt werden. Für die weitere Entwicklung soll sie organisatorische Strukturen für die Sicherung dieser Interessen entwickeln. Das Hans-Bredow-Institut unterstützt die Kommission bei der konzeptionellen Arbeit.

Bearbeiter: H.-D. Schröder

Drittmittelgeber: Patriotische Gesellschaft von 1765 – Hamburgische Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe

### Vorträge

„Neue Angebote – neue Nutzer?“ Vortrag von H. Dreier auf der Veranstaltung „Fernsehen und Internet: Konvergenz konkret“ der FilmFörderung Hamburg am 1. Februar 2001 (mit U. Hasebrink).

„Merchandising und Licensing – Das Brot zum Spiel?“ Vortrag von H. Dreier auf der Konferenz „Electronic Games – Wie gestaltet sich der Games-Markt der Zukunft?“ am 22. Februar 2001 in Hamburg.

„Multimedial und multidimensional – Auswertungskonzepte im ‚digitalen Zeitalter‘“, Vortrag von H. Dreier zur Ringvorlesung „Cross-Media Film und Fernsehen“ an der FU Berlin am 23. April 2001.

„Pokémon, Digimon & Co – Stars bei Kindern, Nerv für Erwachsene“, Vortrag von H. Dreier beim 2. Jugendschutztag Brandenburg „Vom Rauchzeichen zur SMS: Jugend – Medien – Kommunikation“ am 21. Juni 2001 in Fürstenwalde/Spree.

„How to win the GAME – Strategies in the Market for Computer- and Videogames“, Vortrag von H. Dreier auf dem Workshop „G@ME – Generation @ in Multimedia Environments“ am 5. Oktober 2001 in Hamburg.

„Zum Wert der Medienpädagogik – Anmerkungen aus medienökonomischer Perspektive“, Vortrag von H. Dreier beim Treffen der Fachgruppe Medienpädagogik in Hamburg am 19. Oktober 2001 in Hamburg.

„Medienwirtschaft Schleswig-Holstein 2001 – Bestandsaufnahme und Perspektiven“, Vortrag von H. Dreier bei der ULR-Medienwerft 2001 am 26. November 2001 in Kiel (mit U. Hasebrink).

„Vervielfältigung durch Medienvielfalt?“, Vortrag von H. Dreier auf der Expertendiskussion „Umgang Heranwachsender mit Konvergenz im Medienensemble“ am 14. März 2002 in München.

### Weitere Publikationen

Dreier, H. (2001): Pokémon: Changing the Rules of the Game. In: SIS-Briefings, 5, May, pp. 8-12.

Dreier, H. (2001): Die Zukunft der Fernsehtechnik. In: U. Hasebrink: Die Zukunft der Fernsehnutzung, S. 10-24.

Dreier, H.; Zerdick, A. (2001): Strategien für die digitale Wirtschaft. In: M. Kops; W. Schulz; T. Held (Hrsg.), Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstspezifisch diversifizierten Informationsordnung? Baden-Baden, S. 45-54.

Dreier, H.; Hasebrink, U.; Jarren, O. (2001): Radio ohne Region – Verlieren sich die Radiohörer im Internet? In: Rössler, P.; Vowe, G.; Henle, V. (Hrsg.): Das Geräusch der Provinz – Radio in der Region. München, S. 423-441.

Dreier, H. (2001): Der Medienstandort Hamburg in bewegten Zeiten. In: Hamburg newmedia@work: Resource-Book Media City Day. Hamburg, o. S.

Dreier, H. (2002): Zum Wert der Medienpädagogik – Anmerkungen aus medienökonomischer Perspektive. In: I. Paus-Haase, C. Lampert, D. Süß (Hrsg.), Medienpädagogik in der Kommunikationswissenschaft. Positionen, Perspektiven, Potenziale. Wiesbaden, S. 108-114.

Dreier, H. (2002): Vielfalt oder Vervielfältigung? – Medienangebote und ihre Nutzung im digitalen Zeitalter. In: B. Müller-Kalthoff, Cross-Media Management – Content-Strategien erfolgreich umsetzen. Berlin, Heidelberg et al. (im Druck).

Schröder, H.-D. (2001): Hochburgen Köln und München: Der deutsche Medienmarkt konzentriert sich auf wenige Standorte. In: Uni-Magazin 1, S. 28 f.

Schröder, H.-D. (2002): Medienökonomie. In: C. Filk, M. Grisko (Hrsg.), Einführung in die Medienliteratur. Eine kritische Sichtung. Siegen (im Druck).



## MEDIENANGEBOTE UND MEDIENKULTUR

### 28. Privatheit im öffentlichen Raum – Medien(-ver-)handeln zwischen Individualisierung und Entgrenzung

Privates wird öffentlich verhandelt. Intime Beziehungen, Vertraulichkeiten, Momente ungeschützter Ergriffenheit – das Fernsehen holt sie aus den Räumen der Diskretion heraus und stellt sie öffentlich aus. Die Real Life Soap „Big Brother“ ist dafür ein herausragendes Beispiel. Die Sendung hat kontroverse Diskussionen darüber ausgelöst, was es für die Kultur einer Gesellschaft bedeutet, wenn die Grenzen dessen, was öffentlich gezeigt und verhandelt werden kann, verschoben werden. Auch wenn unterdessen andere Formate mit „authentischen“ Geschichten aus dem Alltag die Gunst des Publikums finden, ist die öffentliche Debatte mit der Sache noch nicht am Ende: Handelt es sich um eine „Grenzverschiebung“ also einen *Wandel* im Verhältnis von Privatem und Öffentlichem oder um die *Erosion* einer tragenden Säule im „Prozess der Zivilisation“?

Das Projekt will zur Klärung beitragen. Es beschreitet dazu mehrere Wege. Ein erstes Projektmodul dient der theoretischen Vergewisserung darüber, welchen „Sinn“ die historische Erfindung hat, die Privatheit von der öffentlichen Sphäre zu scheiden. Unter Rückgriff auf sozialhistorische, gesellschafts- und kulturwissenschaftliche Arbeiten lässt sich zeigen: Die Privatheit ist eine unaufgebbare Grundlage für Autonomie und Selbstbestimmung moderner Individuen. Das kulturelle Potenzial des Fernsehens ist in Hinsicht auf diesen gesellschaftlichen „Sinn“ der Privatheit ambivalent: Fernsehen kann als kulturelle Ressource für die Entfaltung des privaten Lebens in einer „posttraditionalen“ Gesellschaft fungieren; mit Inszenierungsweisen, die dem „Intimitätskult“ und der paradoxen Konvention der „Authentifizierung“ Vorschub leisten, beschädigt es durch die Banalisierung indiskreter Wahrnehmungsweisen und die Normalisierung einer ressentimentgetragenen Form der Personenwahrnehmung die kulturellen Grundlagen der Privatsphäre.

Das Europäische Medieninstitut hat als Kooperationspartner Ländergutachten aus den Niederlanden, Großbritannien, den USA und Japan zu derselben Problemstellung eingeholt. Sie erlauben einen Vergleich, der die spezifischen sozialen und kulturellen Voraussetzungen für die Veröffentlichung des Privaten zum Vorschein bringt.

Ein zweites Projektmodul rekonstruiert gesellschaftliche Debatten über die mediale Ausstellung privaten Lebens, die in den zurückliegenden Jahrzehnten der bundesdeutschen Fernsehgeschichte geführt worden sind. An der öffentlichen Diskussion über „anstößige“ Sendungen lässt sich ablesen: Das Fernsehen und sein Umgang mit Privatmenschen war ein Feld der kulturellen Auseinandersetzung zwischen einer konservativen Position, die die Geltung sozialer Pflichtwerte zu bewahren trachtete, und einer libertären Auffassung, die die ‚legitime öffentliche Erscheinung‘ in die Entscheidungsfreiheit der Individuen überantwortete. Mit dem Aufkommen kommerzieller Anbieter verliert sich das Zutrauen beider Diskurslager, das Fernsehen als Instrument der Gesellschaftspolitik handhaben zu können. Der Fernsehdiskurs zieht sich auf die Position eines Beobachters zurück, der das populäre Vergnügen als Zeichen – teils problematisierter – gesellschaftlicher Befindlichkeiten liest. Die historiographische Rekonstruktion begreift in diesem Sinn die fernsehbezogenen öffentlichen Diskurse als Dokument, zugleich aber auch als Medium, durch das der soziokulturelle Wandel im vorherrschenden Verständnis der Privatheit nicht nur festgestellt, sondern auch festgesetzt wird. Das Projektmodul wurde in Kooperation mit Prof. Dr. Knut Hickethier vom Fachbereich Sprach-, Literatur- und Medienwissenschaften der Universität Hamburg durchgeführt.

Ein drittes Projektmodul – realisiert vom Europäischen Medieninstitut – setzt sich mit dem privaten Menschen in der Netzwelt auseinander. Auf der Basis einer umfassenden Recherche im Internet werden Formen der

Selbstdarstellung auf privaten Homepages beschrieben und zu Typen zusammengefasst. Dabei werden auch die individuell gezogenen Grenzen der netzöffentlichen Selbstpräsentation sowie die subjektiven Motive für diese Form des Selbstausdrucks eruiert. Ergänzend wird gezeigt, inwieweit Medienanbieter das unregulierte Netz nutzen, um die Schaustellung von Privatleuten weiter zu treiben als in Sendungen.

Bearbeiter: R. Weiß, C. Pundt, J. K. Bleicher

Drittmittelgeber: Landesanstalt für Rundfunk  
Nordrhein-Westfalen

Publikation:

Weiß, R.; Groebel, J. (Hrsg.) (2002): Privatheit im öffentlichen Raum. Medienhandeln zwischen Individualisierung und Entgrenzung? (im Druck).

## 29. Alkohol im Fernsehen – und wie Jugendliche damit umgehen

Alkohol ist Bestandteil vieler Alltagssituationen und gesellschaftlicher Rituale, die sich auch im Fernsehen widerspiegeln. Die durch das Fernsehen vermittelten Sinnbilder sowie deren Bedeutung für Jugendliche standen im Mittelpunkt eines Kooperationsprojekts, das im Herbst 2001 abgeschlossen wurde.

Das Hans-Bredow-Institut führte im Rahmen dieses Projekts eine Inhaltsanalyse von ausgewählten Programmangeboten des deutschen Fernsehens durch, die einen ersten systematischen Überblick über Umfang und Art der Alkoholdarstellung gibt. Alkohol ist danach ständig und überall visuell präsent – in allen Programmen, zu allen Tageszeiten und in allen Sparten –, ist aber nur selten explizit Thema. Im Durchschnitt begegnen den Zuschauern mehr als neun Alkoholszenen pro Stunde, ohne Werbung fällt die Frequenz deutlich geringer aus. Diskussionswürdig scheinen neben der Omnipräsenz vor allem die Darstellungen von Alkohol im Kontext von Sportsendungen bzw. -veranstaltungen und in Verbindung mit Humor, die übermäßigen Alkoholkonsum verharmlosen.

Parallel wurden vom Büro für Suchtprävention (M. Große-Loheide) medienpädagogische

Praxisprojekte durchgeführt, in denen Jugendliche die Möglichkeit erhielten, ihre Einstellung zum und ihren Konsum von Alkohol zu reflektieren und eigene Sinnbilder in Videofilmen zu gestalten. Dass fast alle Jugendliche Alkoholerfahrungen haben, zeigten die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleituntersuchungen unter der Leitung von Prof. S. Aufenanger von der Universität Hamburg. Alkohol spielt für die Jugendlichen vor allem auf Partys und beim Zusammensein mit Freunden eine Rolle; er evoziert Spaß, Lockerheit und trägt zur Stimmung bei. Übermäßiger Konsum kann jedoch zu Aggression führen und Freundschaften zerstören. Im Fernsehen verorten die Jugendlichen Alkohol vor allem in Jugendserien, in der Werbung und in Spielfilmen, dagegen kaum in Sport- und Musiksendungen. Insgesamt zeigte sich, dass die medienpädagogischen Projekte zu einer Sensibilisierung gegenüber der Alkoholthematik beitragen konnten.

In Ergänzung zu den empirischen Projektteilen wurde die Thematik vom Hans-Bredow-Institut auch aus einer medienrechtlichen Perspektive betrachtet (W. Schulz, B. Korte): Während sich für die Präsentation von Werbung komplexe, zum Teil europarechtlich determinierte Regelungen ergeben, beschränkt sich die Begrenzung im Programmbereich auf die Anwendung allgemeiner Jugendschutzvorschriften und Regelungen zur Sicherung der Unabhängigkeit des redaktionellen Programms. Damit werden die Möglichkeiten, die sich in diesem Feld für regulierte Selbstregulierung ergeben, noch nicht ausgeschöpft.

Einer der innovativen Aspekte dieses Projekts besteht in der Verbindung zweier Diskurse, die bislang von einander getrennt verlaufen sind: Auf der einen Seite der auf die Medien und ihre Regulierung bezogene Diskurs und auf der anderen Seite der gesundheitspolitische Diskurs, der den Medien und insbesondere dem Fernsehen ein hohes Wirkungspotenzial im Hinblick auf Alkohol zuweist, ohne jedoch auf systematische Analysen der Darstellung von Alkohol zurückgreifen zu können. Die Ergebnisse der Studie bieten ver-

schiedene Ansatzpunkte für einen konstruktiven Dialog.

Bearbeiter/in: U. Hasebrink, C. Lampert, W. Schulz

Studentische Mitarbeiter/in: M. Prüter, D. Ulrich, D. Jahnke, A. Burck, A. Schnegelsberg

Drittmittelgeber: Hamburgische Anstalt für neue Medien (HAM) und Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit

Publikationen:

Aufenanger, S.; Große-Loheide, M.; Hasebrink, U.; Lampert, C. (Hrsg.) (2002): Alkohol – Fernsehen – Jugendliche. Programmanalyse und medienpädagogische Praxisprojekte. Berlin.

*darin:*

Aufenanger, S.; Große-Loheide, M.; Hasebrink, U.; Lampert, C. (2002): Alkohol im Fernsehen und wie Jugendliche damit umgehen. Zusammenfassung eines Kooperationsprojekts und Schlussfolgerungen, S. 345-370.

Lampert, C.; Hasebrink, U. (2002): Alkohol im Fernsehen – Ergebnisse einer Programmanalyse, S. 33-188.

Schulz, W.; Korte, B. (2002): Rechtliche Rahmenbedingungen der Präsentation und Thematisierung von Alkohol im Fernsehen, S. 321-341.

### **30. Zur Bedeutung fiktionaler Programmangebote in der Gesundheitsförderung und ihre Rezeption durch Kinder und Jugendliche**

Gegenstand dieses Promotionsvorhabens sind zum einen präventive Botschaften zum Thema Alkohol in fiktionalen Fernsehprogrammangeboten und zum anderen deren Rezeption durch Jugendliche. Die Arbeit greift damit eine Facette aus dem Kooperationsprojekt „Alkohol im Fernsehen und wie Jugendliche damit umgehen“ (s. o.) heraus und stellt sie in den Mittelpunkt einer eigenständigen Untersuchung, bestehend aus einer Sekundäranalyse des vorliegenden Datenmaterials, einer qualitativen Analyse ausgewählter fiktionaler Programmangebote sowie einem qualitativen Rezeptionsteil. Am Beispiel des Themas „Al-

kohol“ wird untersucht, inwieweit intendierte Formen fernsehbezogener „Health Communication“ einen adäquaten Weg darstellen, um jugendliche Zielgruppen mit Informationen zur Gesundheitsförderung (i. S. von Suchtprävention) zu erreichen.

Bearbeiterin: C. Lampert

### **31. „Mental Maps“ und Medienbilder von Europa**

Zu den wesentlichen Grundlagen und Voraussetzungen eines erweiterten Europas gehören die Vorstellungen, die sich die Menschen in Europa von ihrer eigenen kulturellen Identität, von den europäischen Kulturen und den Beziehungen zwischen ihnen und schließlich von Europa insgesamt machen. Die Gesamtheit dieser Vorstellungen bezeichnen wir als „Mental Maps“, diese sind Gegenstand des Forschungsprojekts, das sich zurzeit in der Antragsphase befindet.

Das Projekt soll folgende Module enthalten: Zur Darstellung des objektiven Hintergrunds für Mental Maps soll eine Zweitauswertung von Strukturdaten zu den ökonomischen, politischen und kulturellen Beziehungen europäischer Staaten durchgeführt werden. Um subjektive und gesellschaftliche Mental Maps zu erkunden, sind verschiedene Schritte vorgesehen: die Reanalyse vorliegender europäischer Meinungsumfragen, eine repräsentative Befragung sowie Leitfadenterviews zur vertiefenden Analyse mentaler Karten. Um die Rolle der Medien für die Bildung von Mental Maps nachvollziehbar zu machen, sind ebenfalls verschiedene mögliche Schritte vorgesehen: die synoptische Aufarbeitung vorliegender Analysen der Medienberichterstattung, die Zusammenstellung von Hintergrundinformationen zu Programmangebot und -nutzung, eine Analyse von Karten Europas in den Medien (Wetterkarten, Karten in Geographiebüchern u. ä.), die Inhalts- und Diskursanalyse der Berichterstattung zum EU-Gipfel sowie Fallstudien zu Einzeldebatten.

Das Forschungsvorhaben soll mit Partnereinrichtungen in folgenden Ländern durchgeführt werden: Deutschland, Estland, Polen, Russland und Schweden. Diese fünf Länder bilden den Kern des Vorhabens, sollten sich Möglichkeiten ergeben, im Verlauf des Projekts auch Dänemark, Finnland, Lettland und Litauen einzubeziehen, sollen diese genutzt werden.

Bearbeiter/in: A. Herzog, U. Hasebrink

### 32. Das Fernsehen in der Medienkonkurrenz

Mit der Ausweitung des World Wide Webs seit den 90er Jahren hat sich das Mediensystem weiter ausdifferenziert. Das bisherige Leitmedium Fernsehen konkurriert um die begrenzte Ressource Aufmerksamkeit der Mediennutzer. Die geplante Untersuchung soll zeigen, wie die Ökonomie der Aufmerksamkeit das Angebotsspektrum des Fernsehens verändert. In der geplanten Publikation werden grundlegende Strategien des Konkurrenzverhaltens in ihrem Einfluss auf die Dramaturgie und Ästhetik des Fernsehprogramms dargestellt. Dabei werden etablierte Programmbereiche ebenso berücksichtigt wie Innovationen, die erst seit den 90er Jahren von den Fernsehsendern angeboten werden. Die beschriebenen Strategien der Existenzsicherung lassen sich auch auf andere Medien und Konkurrenzsituationen übertragen. So beschreibt die Untersuchung nicht nur aktuelle Programmveränderungen, sie informiert auch über mögliche künftige Strategien der Medienkonkurrenz.

Bearbeiterin: J. K. Bleicher

#### Publikationen:

- Bleicher, J. K. (1999): Der Kampf der Mogule. Fernsehen und Internet konkurrieren um Aufmerksamkeit. In: *medien und erziehung*, 43 Jg., H.3. S.154-157.
- Bleicher, J. K. (2001): Erlebnispark Fernsehen. Senderdesign und Programmwerbung der neunziger Jahre. In: S. J. Schmidt, G. Zurstiege (Hrsg.), *Werbung, Mode und Design*. Wiesbaden, S. 163-178.
- Bleicher, J. K. (2002): Medien, Markt und Rezipienten. Aufmerksamkeit als Grundbedingung medialer Kommunikation. In: K. Hickethier, J. K. Bleicher

(Hrsg.), *Aufmerksamkeit, Medien und Ökonomie*. Hamburg, S. 125-148.

- Bleicher, J. K. (2001): Nur ein toter Zuschauer ist ein guter Zuschauer. Programmverbindungen als Paratexte des Fernsehens. In: *Navigationen* Jg.1. Nr.1., Siegen, S. 77-88.

### 33. Medienkultur

Elektronische Massenmedien haben sich im 20. Jahrhundert nicht nur als zentrale Instanzen der gesellschaftlichen Kommunikation etabliert. Gleichzeitig besitzen sie Funktionspotenziale, wie etwa Identitätskonstruktion oder individuelle Sinnstiftung, die bislang den Bereichen der etablierten Kultur vorbehalten waren. Immer stärker reagieren die tradierten Kulturbereiche, indem sie Medien als Motive aufgreifen und sich kritisch mit Medien und ihren Inhalten auseinandersetzen. Auch die Medien selbst tragen ihre Konkurrenzkämpfe häufig in ihren Medienangeboten aus.

Untersucht werden die Wechselwirkungen zwischen den Medien und den etablierten Kulturbereichen. Integriert werden Einzelstudien zur Filmentwicklung (Autorenfilm, Filmkomik), zu Medialisierungstendenzen aktueller Theaterinszenierungen und zur Intermedialität zwischen Literatur und Fernsehen.

Bearbeiterin: J. K. Bleicher

#### Publikationen:

- Bleicher, J. K. (1999): Zur Prästrukturierung medialer Wahrnehmung im Prosawerk Goethes. In: M. Kammer, S. Pütz (Hrsg.), *Medienfiktionen – Inszenierung, Illusion, Simulation*. Festschrift für Helmut Schanze. Frankfurt am Main, S. 215-222.
- Bleicher, J. K. (2000): The Stage strikes back. Theater in der Medienkonkurrenz. In: „Was soll das Theater“ *Ästhetik und Kommunikation* H. 110, September, S. 21-28.
- Bleicher, J. K. (2001): Vom Verschwinden der Klangkunst im Musikeppich des Formatradios. In: A. Stuhlmann (Hrsg.), *Radio-Kultur und Hör-Kunst. Zwischen Avantgarde und Popularkultur 1923-2001*. Würzburg, S. 76-82.
- Bleicher, J. K. (2002): Zwischen Horror und Komödie: „Das Leben ist schön“ von Roberto Benigni und „Zug des Lebens“ von Radu Mihaileanu. In: W. Wende (Hrsg.), *Geschichte ist nicht, Geschichte wird gemacht... Zur Konstruktion von Geschichts-*

bildern im Umgang mit dem Holocaust im internationalen Spielfilm, Stuttgart (im Druck).

Bleicher, J. K. (2002): Selbstreferentialität im postmodernen Film. In: J. Eder (Hrsg.): Der Postmoderne Film. Münster (im Druck).

### 34. Grundlagen des Internets

Um dem kontinuierlichen Veränderungsprozess des Internets gerecht zu werden, gilt es, grundsätzliche Theorien, Formen und Inhalte der Angebotsfläche und die unterschiedlichen Wirkungspotenziale des neuen Mediums herauszuarbeiten und gleichzeitig Analyseverfahren unterschiedlicher Disziplinen vorzustellen. Die Analyse der Ästhetik und Angebotsstruktur des Mediums soll 2003 erscheinen.

Bearbeiterin: J. K. Bleicher

Publikationen:

Bleicher, J. K. (2001): Mediengeschichte des Internet. In: Tiefenschärfe. Hamburg Wintersemester 2001/02, S.18-22.

Bleicher, J. K. (2001): Online Spielen in der Medienkonkurrenz. In: Ästhetik und Kommunikation, 32 Jg., H. 115 „Computerspiele“. Berlin, Winter 2001/2002, S. 91-100.

### 35. Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland 1945-1955

Ab September 1945 hieß der Rundfunksender in der britischen Besatzungszone offiziell „Nordwestdeutscher Rundfunk“ (NWDR). Zunächst von der alliierten Siegermacht kontrolliert, wurde der Sender 1948 als öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt lizenziert und in deutsche Hände übergeben. Im Verlauf des Jahres 1955 erfolgte die Aufhebung der Verordnung 118 für das Land Nordrhein-Westfalen sowie die Unterzeichnung der Staatsverträge über den Norddeutschen Rundfunk (NDR) und den Nordwestdeutschen Rundfunkverband (NWRV). Zum 1. Januar 1956 traten an die Stelle des NWDR der NDR, WDR und der NWRV.

Hinter diesen wenigen Rahmendaten verbirgt sich ein zentrales Kapitel der deutschen Rundfunkgeschichte nach dem Zweiten Weltkrieg. Der NWDR versorgte Schleswig-

Holstein, Hamburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und den britischen Sektor von Berlin mit Informationen, Unterhaltung und kulturellen Programmangeboten und etablierte somit in dem – nach Fläche und Einwohnern – größtem westdeutschen Einzugsgebiet den öffentlich-rechtlichen Rundfunk als unabhängiges publizistisches Medium. Diesem Sender, der wesentliche Modelle für Hörfunk und Fernsehen nach 1945 entwickelte, wuchs gleichzeitig eine immense zeitgeschichtliche Bedeutung zu, denn der NWDR übernahm eine prägende Rolle beim Aufbau demokratischer Strukturen in Deutschland und beeinflusste maßgeblich die Gestaltung von Gesellschaft, Kultur und Politik.

Das Kooperationsprojekt zwischen dem Hans-Bredow-Institut, dem Norddeutschen Rundfunk, dem Westdeutschen Rundfunk und der Universität Hamburg (Institut für Neuere deutsche Literatur und Medienkultur) – die Forschungsstelle „Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland 1945-1955“ – widmet sich diesem vielseitigen Kapitel der Rundfunkgeschichte nach dem Zweiten Weltkrieg. In einem groß angelegten wissenschaftlichen Untersuchungsplan sollen wichtige organisations- und programmgeschichtliche Aspekte systematisch aufgearbeitet werden. Die Geschichte des Fernsehens, die in Norddeutschland vorbereitet wurde und im Dezember 1952 zum ersten regelmäßigen Sendebetrieb führte, gehört ebenso zu den Forschungsaufgaben wie Studien zu den Kommunikatoren, also den Männern und Frauen, die Rundfunkgeschichte mitgestalteten.

Parallel zu der im Herbst 2000 gestarteten Arbeit der Forschungsstelle „Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland 1945-1955“ werden die in Hamburg und Hannover vorhandenen NWDR-Akten erstmals systematisch erschlossen. Der NDR hat diese vor einiger Zeit an das Hamburger Staatsarchiv übergeben. Auf der Grundlage dieser Aktenbestände – sowie der beim WDR befindlichen Akten seit 1945 und sämtlicher relevanter Überlieferungen in den verschiedenen Archiven und Sammlungen – soll erstmals eine detaillierte Ge-

samtdarstellung des NWDR, seiner Hörfunk- und Fernsehprogramme entstehen.

Bearbeiter: P. von Rüden, H.-U. Wagner

#### Publikationen:

von Rüden, P. (2001): Torf, Radio Bremen und satirischer Hörfunk. Über die Forschungsstelle zur Rundfunkgeschichte in Norddeutschland. In: *Wir im NDR*, Nr. 3, September 2001, S. 4-5.

von Rüden, P. (2001): Günstige Konstellation. Siegfried Lenz und der Rundfunk: Festvortrag zur Verleihung der Ehrensenatorenwürde. In: *epd medien*, Nr. 100, 19.12.2001, S. 31-34.

Wagner, H.-U. (2001): „Ich brauche keine Worte darüber zu verlieren, wie wertvoll uns Ihre Zusage wäre“. Carl Zuckmayer und der Rundfunk nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges. In: G. Nickel (Hrsg.), *Carl Zuckmayer und die Medien. Beiträge zu einem internationalen Symposium*, St. Ingbert, S. 657-692.

Wagner, H.-U. (2001): Ein Romancier des Radios: Fred von Hoerschelmann. [Radio-Essay]. *SWR 2*, 15. November 2001.

Wagner, H.-U. (2001): Hartmut Geerken. Der Autor, das interaktive Hörspiel und die Trilogie „Maßnahmen des Verschwindens“. Eine Fallstudie zu Rundfunk und Literatur und eine Radiographie. In: *Rundfunk und Geschichte* 27 (2001), S. 5-21.

Wagner, H.-U. (2001): Rückkehr in die Fremde? Remigranten und Rundfunk in Deutschland 1945-1955. In: *MDR Kultur*, 12.4.2001.

Wagner, H.-U. (2002): „Der Weg in ein sinnhaftes, volkhaftes Leben“. Die Rundfunkarbeiten von Martin Raschke. Mit einer Radiographie. In: W. Haefs, W. Schmitz (Hrsg.), *Martin Raschke (1905-1943). Leben und Werk*. Dresden, S. 167-197 und 303-317.

## WEITERE AKTIVITÄTEN

### Weitere Projekte

Europäische Konferenz „G@ME – Generation @ in Multimedia Environments“

Das Hans-Bredow-Institut hat vom 4. bis zum 6. Oktober 2001 einen mit Mitteln der EU geförderten internationalen Workshop für Nachwuchswissenschaftler zum Forschungsfeld „Multimediaangebote für Kinder und Jugendliche“ veranstaltet. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen soziale, kulturelle und ökonomische Aspekte der Entwicklung. Dazu zählen Veränderungen des Alltags von Kindern und Jugendlichen sowie die Bedeutung

und die Auswirkungen der technischen Konvergenz von Medien, Computern und Telekommunikation. Darüber hinaus wurden auch die Strategien der vor allem aus Asien und den USA kommenden Akteure auf diesem dynamischen Markt und die Auswirkungen dieser Strategien für die europäische Kultur diskutiert. In zwei parallel arbeitenden Workshops wurden zunächst Ideen zu den Themen Bildung und Ausbildung mit Hilfe interaktiver Medien, zur Nutzung und Bedeutung interaktiver Medien im kulturellen Kontext und zu den Angebotsstrukturen interaktiver Medien zusammengetragen und diskutiert. Dabei ermöglichte ein Blick hinter die Kulissen bei einem Hamburger Computerspielhersteller ein besseres Verständnis für die technische Umsetzung und die künstlerische Gestaltung von Bildschirmspielen. Ziel dieser internationalen Konferenz war die Initiative für den Aufbau eines europäischen Netzwerkes zur gemeinsamen Erforschung verschiedener Fragestellungen um das Thema der interaktiven Medien. In einem ersten Schritt wird dieses Ziel durch das Hans-Bredow-Institut eingelöst, indem es federführend ein netzbasiertes Forum zum europäischen Austausch einrichtet.

Bearbeiter/innen: H. Dreier, U. Hasebrink, F. Krotz, S. Kubisch, C. Lampert

### Forschungsgruppe Video- und Computerspiele

Video- und Computerspiele haben sich seit den 70er Jahren in einigen Gruppen der Gesellschaft als Unterhaltungsform etabliert. Der mit Computer- und Videospiele weltweit erwirtschaftete Umsatz übertrifft seit dem Jahr 2000 den Umsatz der Filmbranche. Die wachsende Verbreitung der technischen Infrastruktur als Voraussetzung zum Spielen – sei es der Besitz der Spielkonsole oder des PC – und die Anbindung dieser Hardware ans Internet werden diesen Bereich in der Zukunft stark verändern. Dies wird sowohl die Struktur und Bedeutung des Marktes für Computer- und Videospiele als auch die Nutzung dieser Angebote durch die Rezipienten betreffen. Ziel der interdisziplinär zusam-



mengesetzten Arbeitsgruppe ist die Analyse der ökonomischen, gesellschaftlichen und individuellen Prozesse, die durch die wachsende Bedeutung der Spiele in Gang gesetzt werden.

Bearbeiter/innen: H. Dreier, F. Krotz, S. Kubisch, C. Lampert

#### New Journalism

Die Polaritäten der kulturellen Weltvermittlung zwischen Journalismus als faktenorientierter Berichterstattung und Fiktion als Erfindung von Ereignissen sind in den letzten Jahren diversen Mischformen aus Journalismus und Literatur gewichen, die das Forschungsprojekt untersuchen will. Dabei sollen die Traditionslinien des New Journalism (Tom Wolfe) in den USA, deutsche Traditionslinien der Zeitschriften Twen, Tempo und Max und zeitgenössische Formen in Deutschland berücksichtigt werden. 2003 ist eine Tagung mit deutschen Vertretern des New Journalism (u.a. Helge Timmerberg, Benjamin von Stuckrad-Barre) geplant.

Bearbeiter/in: J. K. Bleicher, B. Pörksen.

#### Publikation:

Bleicher, J. K. (2002): Die wirkliche Erzählung von der erzählten Wirklichkeit. New Journalism in Deutschland. In: Cover, Medienmagazin. Hamburg, S. 53-54.

#### Veranstaltung

„Theoriemodelle der Fernsehgeschichte“ am 1. März 2002 im Hans-Bredow-Institut: Im Mittelpunkt der Tagung stand die Diskussion unterschiedlicher Theoriemodelle der Fernsehgeschichte. Dabei wurden nach einem einleitenden Überblick zum Stand der Forschung in Deutschland ausgewählte deutsche Konzepte mit internationalen Theoriekonzepten in Verbindung gesetzt. In einem zweiten Abschnitt wurden die theoretischen und methodischen Ansätze unterschiedlicher aktueller Forschungsvorhaben vorgestellt und diskutiert.

Zu den Teilnehmern der Tagung gehörten u. a.: Dr. Thomas Beutelschmidt, Prof. Dr. Joan Kristin Bleicher, Prof. Dr. Lorenz Engell (Wismar), Dr. Heinz Hiebler (Graz, Hamburg), Judith Keilbach (Berlin), PD Dr. Corinna Müller (Hamburg) und Matthias Thiele (Dortmund).

#### Vorträge

„Intercultural Communication between Eastern, Central and Western Europeans via Internet“, Präsentation von A. Herzog auf dem Workshop „Media and Anthropology – Myths, Rituals, Symbols“ des Erich-Brost-Instituts am 12.-14. Januar 2001 in Dortmund.

„Trailer als Formen der Programmwerbung des Fernsehens“, Vorstellungsvortrag von J. K. Bleicher an der Universität Bamberg am 6. Februar 2001.

„Real Life Formate – die Ware Leben“, Vortrag von R. Weiß auf der Tagung der Gremienvorsitzenden der Landesmedienanstalten zu Real-Life-Formaten am 9. April 2001 in Düsseldorf.

„Kommunikationskultur im Internet“ (russ.), Vortrag von A. Herzog auf der Internationalen Konferenz „Masseninformation in der Gegenwart“ der Fakultät für Journalistik der Staatlichen Universität St. Petersburg am 25.-26. April 2001.

„Humorsendungen im Wandel der Zeit“, Vortrag von J. K. Bleicher im Rahmen des 6. Forums Medienrezeption: „Humor in den Medien. Angebot, Produktion, Nutzung“ beim SWR in Mainz am 9. November 2001.

„Fernsehästhetik“, Vortrag von J. K. Bleicher in einer Veranstaltungsreihe der Kunsthalle, Wien, am 24. November 2001.

Nationale Bilder von Europa: Auslandsberichterstattung in europäischen Fernsehprogrammen“, Vortrag von U. Hasebrink beim Frühjahrskongress der Fakultät für Journalistik der Universität St. Petersburg am 24. April 2002.

#### Weitere Publikationen

Bleicher, J. K. (2001): Die Rolle der Medien in der Wissensgesellschaft. In: J. Berthel (Hrsg.), Auf dem Weg in die Wissensgesellschaft – Veränderte Strategien, Strukturen und Kulturen. Frankfurt am Main, S. 204-222.

Krotz, F. (2001): Marshall McLuhan Revisited. Der Theoretiker des Fernsehens und die Mediengesellschaft. In: Medien & Kommunikationswissenschaft 49; 1, S. 62-81.

Krotz, F. (2002): Herbert Blumer. In: C. Holtz-Bacha; A. Kutsch (Hrsg.), Klassiker der Kommunikationsforschung (im Erscheinen).

Krotz, F. (2002): Ursula Dehm. In: C. Holtz-Bacha; A. Kutsch (Hrsg.), Klassiker der Kommunikationsforschung (im Erscheinen).

Krotz, F. (2002): George Herbert Mead. In: C. Holtz-Bacha; A. Kutsch (Hrsg.), Klassiker der Kommunikationsforschung (im Erscheinen).

Krotz, F. (2002): Interaktives. In: H.-O. Hügel (Hrsg.), Populäre Kultur. Ein Handbuch. Stuttgart (im Erscheinen).

Krotz, F. (2002): Kollektive Produktion. In: H.-O. Hügel (Hrsg.), Populäre Kultur. Ein Handbuch. Stuttgart (im Erscheinen).

Krotz, F. (2002): Mediennutzung im Spannungsfeld zwischen Psycho- und Soziogenese. Norbert Elias als Theoretiker des Medienwandels. In: M. Behmer; F. Krotz; R. Stöber; C. Winter (Hrsg.), Medienwandel – Gesellschaftswandel (im Erscheinen).

## MEDIENNUTZUNG UND MEDIENWIRKUNG

### 36. Zukunft der Fernsehnutzung

Hat das Fernsehen Zukunft? Trotz seiner anhaltenden und bisher beispiellosen Erfolgsgeschichte ist das aus historischer Sicht noch vergleichsweise junge Medium Fernsehen unversehens zum „alten Medium“ geworden, zu etwas, das von gestern zu sein scheint. Mit der raschen Ausbreitung der PCs, spätestens aber seit der Mitte der 90er Jahre begonnenen explosionsartigen Ausbreitung der Online-Kommunikation im Allgemeinen und des Internets im Besonderen häufen sich die Abgesänge auf das Fernsehen und die kritischen Fragen, was denn dieses Medium in einer Online-Welt überhaupt noch Attraktives bieten könne.

Neben diesem grundsätzlichen Zweifel bestehen zahlreiche konkrete Anlässe, sich damit auseinander zu setzen, wie sich die aktuellen Veränderungen auf technischer, ökonomischer und inhaltlicher Ebene im Umgang mit dem Fernsehen niederschlagen. Die Fernsehnutzer sehen sich einer weiteren Zunahme von Spartenkanälen gegenüber, einer wachsenden Bedeutung von Pay-Angeboten, neuen Programmformen, wie den verschiedenen Spielarten täglicher Talkshows und Reality-Formate, einer steigenden Verfügbarkeit internationaler Angebote, Electronic Programme Guides und Navigatoren als neuen Dienstleistungen für die Fernsehnutzung, der Verbreitung von Bewegtbildern und Fernsehsendungen über das Internet, Zugangsmöglichkeiten zum Internet über das Fernsehgerät, Optionen für „Personal-TV“ sowie dem Vordringen des Fernsehens in neue Sphären jenseits des Privaten, etwa durch Business-TV, durch Fernsehen im öffentlichen Raum.

Weitere Anlässe, sich mit der Zukunft der Fernsehnutzung auseinander zu setzen, stellen die aktuellen gesellschaftlichen und kulturellen Wandlungsprozesse dar; Stichworte sind hier: Individualisierung, demographische Entwicklung, Zunahme von Ein-Personen-Haushalten, Renaissance nicht-medialer Massenveranstaltungen, Verschiebungen im Verhältnis von Öffentlichkeit und Privatheit.

Dies alles war Anlass für ein Desk-Research-Projekt mit dem Ziel, die große Fülle vorliegender Daten, Einschätzungen und Prognosen zur Fernsehnutzung in einer Zusammenschau zu bündeln, anschaulich darzustellen und damit für eine möglichst breite Verständigung über die Zukunft des Fernsehens fruchtbar zu machen. Das Resümee dieses Versuchs lässt sich in zwei Punkten zusammenfassen.

1) Nach den relativ stabilen Verhältnissen der 90er Jahre erleben wir derzeit den Beginn einer Phase grundlegenden Wandels des Fernsehens und der Fernsehnutzung. Für alle Akteure, für private und öffentlich-rechtliche Medienunternehmen, für Medienpolitik und Medienaufsicht, für die werbetreibende Wirtschaft, für den wachsenden Bereich des E-Commerce, für die Gesellschaft und ihre Einzelgruppen und last not least für die Nutzerinnen und Nutzer des Fernsehens steht fest: Fernsehen wird nicht mehr sein, was es war. Viel mehr Programme, ausgefeilte Navigationshilfen, Special Interest auch im Fernsehen, mühelose Übergänge zwischen Rezeption, Transaktion und Interaktion, kreative Kombinationen verschiedener Mediengattungen, erhöhte Mobilität – wer künftig Fernsehen veranstaltet, wer künftig fernsieht, wird sich diesen veränderten Rahmenbedingungen stellen und sein Handeln darauf einstellen müssen.

2) Zugleich wird Fernsehen aber Fernsehen bleiben. Es gibt derzeit wenig Anhaltspunkte dafür, dass das, was wir als Fernsehen kennen gelernt haben, was seit Jahrzehnten einen maßgeblichen Teil des Alltags der Menschen in aller Welt ausmacht und sich damit zu einem kulturellen und gesellschaftlichen Faktor ersten Ranges und zu einem Wirtschaftszweig von enormer Bedeutung entwickelt hat, dass das Fernsehen also im Zuge der aktuellen Veränderungen entscheidend an Bedeutung verlieren oder gar verschwinden wird.

Bearbeiter/innen: U. Hasebrink, H. Dreier, F. Krotz, R. Weiß, C. Roßmann, E. Baumann

Drittmittelgeber: Hamburgische Anstalt für neue Medien (HAM)

#### Publikationen:

Hasebrink, U. (2001): Zur Zukunft der Mediennutzung. Muster der Integration alter und neuer Medien. In: U. Maier-Rabler; M. Latzer (Hrsg.), *Kommunikationskulturen zwischen Kontinuität und Wandel. Universelle Netzwerke für die Zivilgesellschaft*. Konstanz, S. 333-346.

Hasebrink, U. unter Mitarbeit von H. Dreier, F. Krotz und R. Weiß (2001): *Fernsehen in neuen Medienumgebungen. Befunde und Perspektiven zur Zukunft der Fernsehnutzung*. Berlin.

### 37. Analyse der Entwicklung der Fernsehnutzung und der Werbenutzung auf der Basis telemetrischer Daten

Anfang der 90er Jahre hat das Hans-Bredow-Institut auf der Basis der telemetrisch von der GfK erhobenen Zuschauerdaten ein Konzept zur individuenbezogenen Auswertung dieser für die Fernsehforschung entscheidenden Datenquelle entwickelt. 1995/1996 hat das Institut dann auf der Basis dieses Konzepts im Auftrag der SRG telemetrische Daten aus den drei Landesteilen der Schweiz untersucht. Diese damals sehr aufschlussreiche Untersuchung, die etwa verfeinerten Einblick in das Umschaltverhalten sowie in die individuellen Nutzungsmuster verschiedener Zuschauertypen ermöglichte, wurde mit neuen, aktuellen und erweiterten Datensätzen fortgesetzt. Dabei wurden ähnliche Fragestellungen verfolgt; es bestand hier erstmalig die Möglichkeit, in einem wissenschaftlichen Kontext auch im Detail festzustellen, wie sich die Fernsehnutzung, soweit sie sich in telemetrischen Daten abbildet, innerhalb eines halben Jahrzehnts verändert hat.

Bearbeiter: F. Krotz, U. Hasebrink, M. Hamsch

Drittmittelgeber: Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG), Publisuisse.

#### Publikation:

Hasebrink, U.; Krotz, F. (2001): *Fernsehnutzung in der Schweiz*. MS (unter Mitarbeit von M. Hamsch).

### 38. Fern-Sehen im Alltag

Das Fernsehen ist ein „häusliches“ Medium. Es bringt die Welt ins Haus – die Welt der Großen in Politik und Show ebenso wie die Welt der Geschichten und Erzählungen. Der Gebrauch des Mediums – zur Orientierung und zum Vergnügen – ist fest im Alltag verankert. Und das gilt nicht nur für die zeitliche Organisation des Tagesablaufs. Es gibt auch ein „inneres Band“ zwischen dem Geschehen auf dem Bildschirm und dem Alltagserleben. Denn lebensweltliche Orientierungen prägen, wie Menschen fernsehen – wann, was, mit welchen Erlebnissen und mit welchen „Wirkungen“. Aber wie sind diese Orientierungen beschaffen? Und was trägt das Fern-Sehen umgekehrt zu ihnen bei? Darauf findet die Kommunikationswissenschaft bisher kaum zufrieden stellende Antworten. Die vorliegende Studie entwickelt eine Rahmenkonzeption, die helfen soll, diese theoretische Lücke zu schließen.

In einem ersten Schritt wird ein *System alltagspraktischer Orientierungen* erarbeitet, die als „generative Prinzipien“ das Handeln in den verschiedenen Sphären des Alltags – Beruf, öffentliches Leben, Privatleben – organisieren. Diese Struktur des Alltagsbewusstseins treibt *Dimensionen sozialer Identität* hervor, die die individuelle Suche nach Selbstvergewisserung und Selbstbehauptung inhaltlich prägen. Um zu ermitteln, was das Medienerleben im Alltag bedeuten kann, wird systematisch differenziert, wie Rezipienten sich bei verschiedenen *Formen des Fern-Sehens* den vom Medium vermittelten Inhalt und ihre Affektion beim Medienerleben vergegenwärtigen.

Die Theorie über den „praktischen Sinn“ des Fern-Sehens im Alltag verbindet Ansätze aus Theorie des kommunikativen Handelns von Habermas, der Kulturosoziologie und der Theorie der Praxis von Bourdieu, der Psychologie Hegels und der Theorie des Alltagslebens von Heller.

Die Diskussion einer Vielzahl von Thesen und Befunden aus der *Kommunikationswissenschaft* und aus den *Cultural Studies*, die

auf der Grundlage der erarbeiteten Konzeption neu eingeordnet und interpretiert werden, führt aus, was das Fern-Sehen bedeuten kann: für den „praktischen Sinn“ bei der Alltagsbewältigung und für den Eigensinn der Selbstbehauptung sozialer Identität.

Bearbeiter: R. Weiß

Drittmittelgeber: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Publikationen:

Weiß, R. (2001): Fern-Sehen im Alltag. Zur Sozialpsychologie der Medienrezeption. Opladen, Wiesbaden.

Weiß, R. (2001): Der praktische Sinn des Mediengebrauchs im Alltag. In: U. Maier-Rabler, M. Latzer (Hrsg.), Kommunikationskulturen zwischen Kontinuität und Wandel. Wien, S. 347-369.

### 39. Der Offene Kanal Hamburg in den Medienrepertoires der Hamburger Bevölkerung

Das Hans-Bredow-Institut hat eine Sekundärauswertung der im Ballungsraum Hamburg erhobenen Daten der Media Analyse 2001 (Hörfunk) sowie der Studie Ballungsraum-Fernsehen Hamburg 2001 vorgenommen. Mit einem individuenbezogenen Auswertungsansatz, den das Institut bereits bei einer früheren Studie entwickelt hatte, sollten Ergebnisse über die Radio- und Fernsehnutzung ermittelt werden, die über die Reichweiten und Marktanteile einzelner Angebote hinausgehen. Die Leitfragen lauteten: 1) Welche Radio- und Fernsehrepertoires sind zu beobachten, d. h. welche Programme werden von welchen Bevölkerungsgruppen miteinander kombiniert? 2) In welchen dieser Repertoires bei welchen Bevölkerungsgruppen spielt der Offene Kanal welche Rolle?

Eine solche Untersuchung der Publika des Offenen Kanals Hamburg in Fernsehen und Hörfunk auf der Grundlage der standardisierten Reichweiterehebungen ist keine Selbstverständlichkeit: Die entsprechenden Studien sind für Angebote, wie sie die Offenen Kanäle darstellen, nicht gedacht. Sie zielen ab auf die Vermessung der Publika reichweitenstarker, an mehr oder weniger klar de-

finierten Zielgruppen orientierter Programme. Dies trifft auf Offene Kanäle nicht zu, insofern wäre es verfehlt, sie an den Maßstäben für die anderen, „normalen“ Hörfunk- und Fernsehangebote zu messen: Diese Maßstäbe führen lediglich zu dem nicht weiterführenden Resultat, dass der Offene Kanal vergleichsweise kleine Publika erreicht. Statt einer Erfolgsmessung des Offenen Kanals durch den untauglichen Vergleich mit Programmen, die einer ganz anderen Logik folgen, soll die vorgelegte Auswertung Anregungen bieten für eine interne Verständigung über Ziele und Potenziale des Offenen Kanals. Für eine solche Verständigung liefern die Daten einige Anknüpfungspunkte: Sie führen vor Augen, welche Gruppen gar nicht erreicht werden, mit welchen anderen Medien die Sendungen des Offenen Kanals kombiniert werden, d. h. welches Interessensspektrum und welche alltagskulturellen Orientierungen die Hörerinnen und Zuschauer aufweisen. Für eine Evaluation und Weiterentwicklung der Angebote können solche Indizes jedoch nur ein erster Schritt sein. Dadurch, dass der Offene Kanal von Menschen produziert wird, die selbst auch zum Publikum gehören, die aus dem Publikum hervorgehen, um einem ganz konkreten kommunikativen Anliegen nachzugehen, ergeben sich direktere Zugänge zu den potenziellen und tatsächlichen Publika. Auch diese sollten künftig verstärkt genutzt werden, um zusammen mit den nun auch vorliegenden Ergebnissen aus den einschlägigen standardisierten Untersuchungen den Offenen Kanal und seinen Beitrag zur öffentlichen Kommunikation zu evaluieren und weiterzuentwickeln.

Bearbeiter: U. Hasebrink, M. Prüter

Drittmittelgeber: Hamburgische Anstalt für neue Medien (HAM)

Projektbericht:

Hasebrink, U. unter Mitarbeit von M. Prüter (2002): Der Offene Kanal Hamburg in den Medienrepertoires der Hamburger Bevölkerung. Sekundäranalyse der Media Analyse 2001 und der Studie Ballungsraum-Fernsehen 2001. Abschlussbericht an die HAM, Januar.

#### 40. Kinder und Jugendliche und der Medienwandel in Europa

Viele Anzeichen weisen darauf hin, dass das Aufkommen der Computer und der Telekommunikation und die darüber möglich gewordenen neuen Medien und Dienstleistungen die Medienumgebungen grundlegend verändern, in denen sich die Menschen zurechtfinden wollen und müssen. Das Wort von der Medien- oder Informationsgesellschaft steht dabei für die Bedeutung, die diese Entwicklung für das Zusammenleben der Menschen hat.

In einem längerfristig angelegten Arbeitsschwerpunkt beschäftigt sich das Hans-Bredow-Institut mit den Herausforderungen durch die „neuen“ Medien und Telekommunikationsdienste. Im Vordergrund stand dabei bis 2001 die Mitarbeit in einem internationalen Forschungsnetz, das von Prof. Dr. S. Livingstone und Prof. Dr. G. Gaskell von der London School of Economics initiiert und von der EU-Kommission gefördert wurde. In insgesamt elf europäischen Ländern sowie in Israel wurden vergleichbar angelegte Untersuchungen durchgeführt, die die Nutzung der neuen und alten audiovisuellen Medien von Kindern und Jugendlichen und die Bedeutung dieser Medien in ihrem Alltag zum Thema hatten. Mit dieser Studie sind erstmals international vergleichende Aussagen über den Umgang mit den neuen und alten Medientechnologien durch Kinder und Jugendliche möglich.

Mit Unterstützung durch die Hamburgische Anstalt für neue Medien, dem Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW sowie der Freiwilligen Selbstkontrolle Fernsehen (FSF) ist es dem Institut gelungen, auch in Deutschland eine repräsentative Befragung von 6- bis 17-jährigen Kindern und Jugendlichen zu organisieren. Die Ergebnisse der deutschen Befragung wurden in einem Tabellenband sowie in zahlreichen Einzelpublikationen und Vorträgen vorgestellt. Eine abschließende gemeinsame Publikation aller Projektpartner, in der die Daten aller beteiligten Länder zusammengeführt und verglei-

chend ausgewertet wurden, ist im Juni 2001 erschienen.

Bearbeiter/in: F. Krotz, U. Hasebrink, E. Rischkau, T. Lindemann, F. Reimann

Drittmittelgeber: Hamburgische Anstalt für neue Medien (HAM), Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW, Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen (FSF)

#### Publikationen:

- Hasebrink, U. (1999): Was beobachtbares Nutzungsverhalten mit Medienkompetenz zu tun hat. In: F. Schell; E. Stolzenburg; H. Theunert (Hrsg.), Medienkompetenz. Grundlagen und pädagogisches Handeln. München, S. 148-158.
- Hasebrink, U. (2000): „Digital Divide“: Access to media technology for children and young people in Europe. In: the SIS Youth monitor, 3, April, pp. 17-19.
- Johnsson-Smaragdi, U.; d'Haenens, L.; Krotz, F.; Hasebrink U. (1998): Patterns of old and new Media Use among young People in Flanders, Germany and Sweden. In: European Journal of Communication, H. 4, S. 479-501.
- Krotz, F. (1998): Computervermittelte Kommunikation im Alltag von Kindern und Jugendlichen in Europa. In: P. Rössler (Hrsg.), Wirkungen von Online-Kommunikation. Opladen, S. 85-102.
- Krotz, F. (1999): Computervermittelte Medien im Medienalltag von Kindern und Jugendlichen in Europa. In: G. Roters; W. Klingler; M. Gerhards (Hrsg.), Mediensozialisation und Medienverantwortung, Baden-Baden, S. 155-172.
- Krotz, F. (1999): Thesen zur Kompetenz Jugendlicher im Umgang mit (neuen) Medien. In: F. Schell; E. Stolzenburg; H. Theunert (Hrsg.), Medienkompetenz – Grundlagen und pädagogisches Handeln, München, S. 244-247.
- Krotz, F. (1999): Kinder und Medien, Eltern und soziale Beziehungen. In: TV Diskurs, H. 10, Oktober, S. 60-66.
- Krotz, F. (1999): European TV kids in a transformed media world: Findings from Germany, Flanders and Sweden. In: P. Löhr; M. Meyer (eds.), Children, Television and the New Media. Luton, Bedfordshire, pp. 25-37.
- Krotz, F. (1999): Ein europäisches Forschungsprojekt und einige Ergebnisse aus Deutschland. In: IJAB e.V. (Internationaler Jugendaustausch- und Besucherdienst der Bundesrepublik Deutschland (ed.), Youthmedia 99, Düsseldorf (CD-ROM).
- Krotz, F. (2000): Kids und neue Medien: Netzwerk- oder Pixelgesellschaft? In: Diskurs 1, S. 9-14.
- Krotz, F.; Hasebrink, U. (2001): Who are the new media users? In: S. Livingstone; M. Bovill (eds.), Children and their changing media environment. A European comparative study. New York, S. 245-262.

Krotz, F.; Hasebrink, U.; Lindemann, T.; Reimann, F.; Rischkau, E. (1999): Kinder und Jugendliche und neue und alte Medien in Deutschland. Tabellen aus einem internationalen Projekt zu Deutschland. Hamburg, Ms., 167 S.

Kubisch, S.; Lampert, C.; Hasebrink, U. (2000): Children and young people and their use of television and video games: mutual support? In: the SIS Youth monitor, 3, April, S. 14-16.

Livingstone, S.; d'Haenens, L.; Hasebrink, U. (2001): Childhood in Europe: contexts for comparison. In: S. Livingstone; M. Bovill (Eds.): Children and their changing media environment. A European comparative study. New York, S. 3-30.

#### 41. Medienkompetenz für die Informationsgesellschaft in Deutschland und Japan

In Erweiterung des oben skizzierten Projekts über den Medienwandel aus der Sicht europäischer Kinder und Jugendlicher (s. Projekt Nr. 40) führte das Institut mit Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft ein weiteres Projekt durch: In Kooperation mit japanischen Wissenschaftlern, Prof. Yoshiro Kawakami von der Bunkyo University in Kanagawa sowie Prof. Hirohisa Suzuki von der Tokyo International University, wurde vergleichend die Medienkompetenz und deren Erwerb in der Schule in den beiden Kulturkreisen untersucht. Dazu wurden seitens des deutschen Teams vor allem explorative Erhebungen im Bereich Schulorganisation und schulische Sozialisation durchgeführt, ferner wurde die einschlägige Literatur zum deutsch-japanischen Vergleich, zur japanischen Kultur und zu Fragen der interkulturell vergleichenden Forschung erarbeitet. Zudem wurde zu Fragen der Mediennutzung und der Medienkompetenz ein gemeinsamer standardisierter Fragebogen erstellt und an Klassen in verschiedenen Schultypen verteilt. Derzeit werden die letzten Auswertungen durchgeführt und der Abschlussbericht erstellt.

Bearbeiter/innen: F. Krotz, E. Rischkau, U. Hasebrink, A. Durry, T. Lindemann

Drittmittelgeber: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

#### 42. Daily Talks und Daily Soaps im Alltag von Jugendlichen

Im Sommer 1999 hatte das Institut ein umfangreiches Kooperationsprojekt über den Umgang Jugendlicher mit den täglichen Talkshows abgeschlossen. Ein wichtiger Befund dieser Studie lautete, dass die Daily Soaps von den Jugendlichen noch deutlich häufiger gesehen werden als die Talkshows. Außerdem zeigten sich klare Zusammenhänge zwischen der Nutzung beider Angebotsformen: Häufige Talkshow-Nutzer sehen sich auch häufiger Daily Soaps an. Das lässt darauf schließen, dass es die von beiden Genres in spezifischer Weise inszenierten *alltäglichen Themen und Konflikte* sind, die für die Jugendlichen attraktiv sind und die sie für ihre Alltagsorientierung nutzen. Um diese Zusammenhänge vertiefend zu untersuchen, wurde – wiederum mit Förderung durch die LfR und die LPR – ein Anschlussprojekt begonnen, das in Kooperation mit dem Rhein-Ruhr-Institut für Sozialforschung und Politikberatung in Duisburg (Dr. U. Göttlich, J.-U. Nieland, Projektleitung Prof. Dr. H. Schatz) durchgeführt wurde, wo seit drei Jahren ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft im Rahmen des Schwerpunktprogramms „Theatralität“ gefördertes Projekt über Daily Soaps bearbeitet wird.

Das Hans-Bredow-Institut hat im Rahmen dieser Folgestudie, wieder in Kooperation mit Prof. Dr. I. Paus-Haase und Mag. U. Wagner (Universität Salzburg), die Daten der Talkshow-Studie im Hinblick auf Zusammenhänge mit der Nutzung von Daily Soaps reanalysiert. In einem weiteren Projektteil wurde die auf Daily Talks und Daily Soaps bezogene Anschlusskommunikation im Internet untersucht. In explorativer Weise wurden die Angebote der Rundfunkveranstalter, der Produzenten und sonstiger Institutionen und Einzelpersonen zu beiden Genres kartographiert und im Überblick beschrieben. Methodisch ging dieses Vorhaben von einem ethnographisch-kultursoziologischen Konzept aus, nach dem die Internetkommunikation als eigenständige Kultur verstanden wird, die mit

partizipatorischen Methoden untersucht werden sollte.

Mit dem im Frühjahr 2001 abgeschlossenen Projekt konnten – wofür es nur wenige Vorbilder gibt – die Umgangsweisen mit zwei verschiedenen Genres miteinander verglichen werden. So wird sichtbar, inwieweit die im Alltagshandeln verankerten Rezeptionshaltungen der Rezipienten oder die genrebezogenen allgemeinen Konventionen die Rezeption von Daily Talks und Daily Soaps bestimmen. Durch die in der Schlussphase der empirischen Erhebungen mit erfasste Wahrnehmung der Real Life Soap „Big Brother“ konnte ein weiteres Genre in die Untersuchung einbezogen werden.

Bearbeiter: U. Hasebrink, F. Krotz

Drittmittelgeber: Landesanstalt für Rundfunk NRW, Landeszentrale für private Rundfunkveranstalter Rheinland-Pfalz

Publikationen:

Göttlich, U.; Krotz, F.; Paus-Haase, I. (Hrsg.) (2001): Daily Soaps und Daily Talks im Alltag von Jugendlichen. Opladen.

*Darin:*

Göttlich, U.; Hasebrink, U.; Nieland, J.-U. (2001): Zur Einführung: Daily Soaps und Daily Talks in der öffentlichen und in der wissenschaftlichen Diskussion, S. 15-20.

Hasebrink, U. (2001): Der repräsentative Überblick: Merkmale der Talk- und Soap-Nutzung bei 12- bis 17-jährigen Jugendlichen in Deutschland, S. 157-170.

Krotz, F. (2001): „fast interessanter und spannender als VL selbst, aber im Moment ja keine allzu große Kunst.“ Anschlusskommunikation zu Daily Talks und Daily Soaps im Internet, S. 265-307.

Paus-Haase, I.; Hasebrink, U. (2001): Talkshows im Alltag von Jugendlichen: Zusammenfassung der „Talkshow-Studie“, S. 137-154.

Hasebrink, U. (2000): Orientierungssuchende legen hohe moralische Standards an. Studie zur ‚Moral‘ der Daily Talks aus der Sicht von Jugendlichen. In: *tendenz*, Heft 3, S. 24-26.

Hasebrink, U. (2001): Kultivierte Talkshow-Nutzer? Tägliche Talkshows und die Realitätswahrnehmung der Jugendlichen. In: H.-B. Brosius; C. Schneiderbauer (Hrsg.), *Talkshows*. München, S. 153-177.

Hasebrink, U. (2002): Es ist nicht gleichgültig, was Talkshows bieten: die Perspektive Jugendlicher. In C. Gerhards; Renate Möhrmann (Hrsg.), *Daily Talkshows*, S. 155-168.

Hasebrink, U.; Paus-Haase, I.; Mattusch, U. (2000): Talk und Spiele. Talkshows als unterhaltsame Orientierungshilfe im Alltag? In: I. Paus-Haase, D. Schnatmeyer, C. Wegener (Hrsg.), *Information, Emotion, Sensation – wenn im Fernsehen die Grenzen zerfließen*. Bielefeld, S. 152-169.

Krotz, F. (2000): Daily Talks im Alltag von Jugendlichen. In: *Medien Praktisch*, Heft 3, S. 14-24.

Paus-Haase, I.; Hasebrink, U.; Mattusch, U.; Keunecke, S.; Krotz, F. (1999): Talkshows im Alltag von Jugendlichen. Der tägliche Balanceakt zwischen Orientierung, Amüsement und Ablehnung. Opladen.

### 43. Fernsehen an öffentlichen Plätzen

In den letzten Jahren hat das Institut durch seine Arbeit dazu beigetragen, die sich entwickelnde kommunikationswissenschaftliche Teildisziplin einer Mediennutzungsforschung zu etablieren und zu befördern. Dabei haben sich die in diesem Rahmen verfolgten Fragestellungen bisher ganz generell auf die Fernsehnutzung in den Haushalten konzentriert. Empirische Untersuchungen darüber, wie Fernsehen außerhalb der eigenen vier Wände genutzt wird, liegen für Deutschland nicht vor, allenfalls gibt es einige Befragungsergebnisse, die das „Wie viel“ berichtet haben. In anderen Ländern sieht der Wissensstand ähnlich karg aus, nur in den USA gibt es einige Studien, die diese beobachtbare Form der Fernsehnutzung zu ihrem Thema gemacht haben.

Um diese Forschungslücke zu schließen, wurde ein exploratives und vergleichendes Beobachtungsprojekt durchgeführt. Ziel war es dabei erstens festzustellen, wo und an welchen Typen von Lokationen in einer Stadt wie Hamburg überhaupt öffentlich nutzbare Fernsehgeräte stehen und welche Nutzungsbedingungen sich daraus ergeben. In einem zweiten Schritt wurde diese Fernsehnutzung nach ihrer Art und ihrem Umfang beobachtet und analysiert. In einem weiteren Schritt wurden die Ergebnisse dieser Analyse auf das Wissen bezogen, das die Kommunikationswissenschaft über die Fernsehnutzung in den Haushalten gewonnen hat.

Zudem steht dieses explorative Forschungsprojekt in einem internationalen Zusammenhang, die Ergebnisse wurden mit denen eines



gleichzeitig durchgeführten Projekts in Bezug gesetzt, das Prof. Dr. S. K. Eastman von der Indiana University, der Partner-Universität der Universität Hamburg, in Indianapolis, USA, durchgeführt hat.

Einer der innovativen Aspekte des Projekts liegt darin, dass es die Diversifizierung des Fernsehens aufgreift, das zunehmend nicht nur zu Hause und nicht nur in der Freizeit, sondern in ganz anderen Kontexten genutzt wird, wie etwa auch das Entstehen des so genannten Business-TVs deutlich werden lässt. Derartige Entwicklungen müssen auch im Hinblick auf ihre Bedeutung für die Kommunikationswissenschaft insgesamt diskutiert werden. Unter dem Titel der Mediatisierung von Alltag, Kultur und Gesellschaft wurden die Fragestellungen und Ergebnisse in einen umfassenderen Rahmen eingeordnet und fanden auch in der Habilitationsschrift von F. Krotz Verwendung.

Bearbeiter: F. Krotz, T. Lindemann

Drittmittelgeber: Deutsche  
Forschungsgemeinschaft (DFG)

Publikationen:

Krotz, F. (1998): Fernsehen an öffentlichen Plätzen in Hamburg und Indianapolis. Bericht an die DFG mit zahlreichen Anhängen. Ms., 120 S.

Krotz, F.; Eastman, S. (1999): Orientations Toward Television Outside the Home in Hamburg and Indianapolis. In: *Journal of Communication* 49 (1), S. 5-27.

Krotz, F. (1999): Die Mediatisierung kommunikativen Handelns. Schrift zur Erlangung der *venia legendi* im Fach Journalistik/Kommunikationswissenschaft. 520 S.

Krotz, F. (2001): Der Umgang mit Medienangeboten in verschiedenen Kulturen: konzeptionelle Überlegungen am Beispiel einer kulturvergleichenden Studie über Fernsehen auf öffentlichen Plätzen. In: A. Hepp/M. Löffelholz (Hrsg.), *Transkulturelle Kommunikation*.

Krotz, F. (2001): Die Mediatisierung kommunikativen Handelns. Wie sich Alltag und soziale Beziehungen, Kultur und Gesellschaft durch die Medien wandeln. Wiesbaden.

Krotz, F. (2001): Der Symbolische Interaktionismus und die Medien: Zum hoffnungsvollen Stand einer schwierigen Beziehung. In: P. Rössler/U. Hassebrink/M. Jäckel (Hrsg.), *Theoretische Perspektiven der Rezeptionsforschung*. München, S. 73-95.

#### 44. Kommunikationskultur im Internet am Beispiel russischer (medien-)wissenschaftlicher Internetangebote und -nutzung

Die rasante Entwicklung des Internets in fast allen Regionen der Welt impliziert neue und z. T. bessere Möglichkeiten für einen internationalen Austausch. Dieses Zusammentreffen unterschiedlicher Kulturen wirft Fragen zur Entwicklung der Kommunikationskultur(en) im und außerhalb des Internets auf:

Welche Besonderheiten der Kommunikation entwickeln sich im Internet? Auf welchen Regeln oder Gewohnheiten baut diese Kommunikation auf und welche sind spezifische Neuentwicklungen? Angesichts der globalen Verbreitung des Internets stellt sich die Frage, inwiefern nationale bzw. kulturelle Spezifika sich hier abbilden oder ob Ähnlichkeiten in der Kommunikationskultur (z. B. aufgrund eines gemeinsamen Themas, das die Kommunikation initiiert oder der Zugehörigkeit zu einer Gruppe mit einer gemeinsamen Kommunikationskultur) überwiegen. Mit anderen Worten: Fördert die gemeinsame Nutzung dieses Kommunikationsweges den interkulturellen Austausch oder perpetuieren sich in erster Linie kulturelle Eigenheiten, die den Austausch behindern?

Am Beispiel der Kommunikationskultur russischer Medien- und Kommunikationswissenschaftler im Internet will sich diese Studie solchen Fragen nähern. Die Wissenschaft Osteuropas und Russlands hat in Europa eine besondere Stellung, da sie zwar zu einem guten Teil auf denselben Traditionen aufbaut, aber durch die politische und ideologische „Isolierung“ in der Zeit des Sozialismus eine eigene Entwicklung vollzogen hat. In der heutigen Phase der Transformation und Wiederannäherung von Ost-, Mittel- und Westeuropa könnten die verschiedenen Dienste des Internets Mittel darstellen, die Entwicklung zu unterstützen oder sogar zu beschleunigen.

Mittels quantitativer und qualitativer Befragungen russischer Wissenschaftler soll den Fragen nachgegangen werden, wie das Internet durch diese Gruppe genutzt wird, und

welche Spezifika der Kommunikation sich hier entwickeln. Wie werden letztere durch die technischen Bedingungen geprägt, durch die fachsprachliche oder durch die russische Kommunikationskultur beeinflusst? Welchen Einfluss hat die englische Sprache bzw. die Computer-/Internetsprache auf diese Kommunikationskultur?

Bearbeiterin: A. Herzog

#### 45. Die englische Sprache in den Medienwelten europäischer Jugendlicher

Jugendliche haben heute laufend Kontakt mit der englischen Sprache: Der eigentliche Englischunterricht wird ergänzt um Sprachreisen, um Urlaube in Ländern, in denen man sich am ehesten auf Englisch verständigen kann, um direkte Begegnungen mit Ausländern und nicht zuletzt um englischsprachige Anteile in den Medien – hier steht insbesondere die von Jugendlichen präferierte meist englischsprachige Musik, zunehmend aber auch das Internet im Vordergrund.

Hier liegt der Ausgangspunkt eines interdisziplinären Projekts, das das Hans-Bredow-Institut in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern der Purdue University sowie von Universitäten in Nijmegen, Brüssel und Lüttich bearbeitet. Aus sprachwissenschaftlicher und pädagogischer Sicht stellt sich dabei die Frage, welche Rolle die Medien beim Erwerb der englischen Sprache spielen und wie sie die Art der erworbenen Sprachkompetenz beeinflussen. Für das Hans-Bredow-Institut berührt dieses Projekt mehrere medien- und kommunikationswissenschaftlich relevante Fragen: Welche Bedeutung werden künftig fremdsprachige Medienangebote haben? Welchen Beitrag leisten Medien zur interkulturellen Kommunikation? Und wie sind die spezifischen Medienwelten beschaffen, mit denen sich Jugendliche bzw. Jugendliche aus verschiedenen kulturellen Milieus umgeben? Zugleich ist vorgesehen, zu diesem Thema eine europäisch vergleichende Studie durchzuführen.

In mehreren Befragungsaktionen in Hamburg, Nijmegen, Lüttich sowie einer Randgemeinde Brüssels wurde ein gemeinsam entwickelter Fragebogen eingesetzt, der vergleichende Aussagen über die Rolle der englischen Sprache im Alltag europäischer Jugendlicher erlauben soll. Die Befragung in Hamburg wurde im Sommer 1999 durchgeführt, eine gemeinsame Publikation der beteiligten Partner ist für Sommer 2002 vorgesehen.

Bearbeiter/in: U. Hasebrink, C. Lampert

Publikation:

Hasebrink, U. (2001): Englisch als europäische Mediensprache. Empirische Annäherungen an eine interdisziplinäre Frage. In: D. Möhn; D. Roß; M. Tjarks-Sobhani (Hrsg.), *Mediensprache und Medienlinguistik*. Festschrift für Jörg Hennig. Frankfurt; Main, S. 225-242.

## WEITERE AKTIVITÄTEN

### Weitere Projekte

„Information – Wissen – Bildung. Netzwerke für die Informationsgesellschaft“ lautet der Titel des Medienkongresses, der vom 29.9. bis 2.10.2002 im CCH stattfindet. Veranstalter sind der Bundeskongress der Medienzentren (vormals Bildstellen) sowie die Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK). U. Hasebrink und C. Lampert sind als Mitglieder der GMK-Landesgruppe Hamburg an der Vorbereitung des Kongresses direkt beteiligt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht die Vernetzung von bestehenden und neuen Akteuren im medienpädagogischen Bereich. Geplant sind Vorträge, Workshops und netzwerkartige Thementouren zu thematisch relevanten Institutionen in Hamburg. Der Kongress wendet sich an ein bundesweites Publikum, das sich aus Vertreterinnen und Vertretern aus Pädagogik, Wissenschaft, Medien, kommunalen Verbänden sowie Bildungs- und Medienpolitik zusammensetzt. Weitere Informationen finden sich unter [www.medienkongress-hamburg.de](http://www.medienkongress-hamburg.de).

Bearbeiter/in: U. Hasebrink, C. Lampert

## Veranstaltung

Die Medienpädagogik sieht sich seit ihrer Etablierung in der Kommunikationswissenschaft herausgefordert, ihren Standort und ihre Identität zu bestimmen. Ein erster Versuch wurde bereits 1977 auf der Arbeitstagung der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (DGPuK) zum Thema „Medienpädagogik und Kommunikationslehre“ unternommen. Dennoch wurde und wird die Medienpädagogik innerhalb der Kommunikationswissenschaft nur am Rande berücksichtigt. Dies war Anlass, das Thema Standortbestimmung 25 Jahre später im Rahmen der Jahrestagung der Fachgruppe Medienpädagogik erneut aufzugreifen, die am 19. Oktober 2001 im Hans-Bredow-Institut stattfand, organisiert von C. Lampert und I. Paus-Haase. Im ersten Teil der Tagung wurden verschiedene Projekte vorgestellt, u. a. zur Bedeutung von Real life-Soaps für die Identitätsgenese von Jugendlichen (I. Paus-Haase, E. Hammerer), zur Internetnutzung von Jugendlichen (U. Wagner), zur Soap-Begeisterung bei Kindern und Jugendlichen (M. Götz), zur Medienpädagogik im Kontext von politischer Kommunikation und Rhetorik (M. M. Nickl) sowie ein Methodenlehre-Baukasten für empirische Methoden und Statistik (H.-U. Mühlenfeld). Im zweiten Teil der Tagung stand die Diskussion um die Standortbestimmung aus einer Innen- und Außenperspektive im Mittelpunkt, flankiert von einem medienökonomischen Beitrag (H. Dreier) und perspektivischen Thesen zur Medienpädagogik (C. Doelker).

Die Standortbestimmung wurde über die Tagung hinaus weitergeführt. Fachvertreterinnen und -vertreter der eigenen sowie anderer Disziplinen formulierten ihr Sichtweise auf die Medienpädagogik in der Kommunikationswissenschaft. Die Beiträge werden in einem Sammelband veröffentlicht, der im Frühjahr 2002 erschien.

Paus-Haase, I.; Lampert, C.; Süß, D. (Hrsg.) (2002): Medienpädagogik in der Kommunikationswissenschaft. Positionen, Perspektiven, Potenziale. Wiesbaden.

## Vorträge

„Service-Programme und Internet“, Vortrag von U. Hasebrink im Rahmen des Workshops ServiceZentrum am 17. Januar 2001 beim WDR in Köln.

„Anschlusskommunikation zu Daily Soaps und Talks im Internet“, Vortrag von F. Krotz auf dem Treffen der Forschungsausschüsse der LfR Düsseldorf und der LPR Mainz am 18. Januar 2001 in Mainz.

„Neue Angebote, neue Nutzer“, Vortrag und Podiumsdiskussion von U. Hasebrink und H. Dreier bei der Präsentations- und Diskussionsveranstaltung „Fernsehen und Internet: Konvergenz konkret“ der filmförderung hamburg am 1. Februar 2001 in Hamburg.

„Children and young people and their changing media environments: An example for comparative research in Europe“, Vortrag von U. Hasebrink bei der Internationalen Konferenz „Massenmedien heute“ an der Staatlichen Universität St. Petersburg am 25. April 2001.

„Talkshows als Informations- und Orientierungsangebote?“ Vortrag von U. Hasebrink bei der Jahrestagung und Mitgliederversammlung des JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis am 27. April 2001 in München (gemeinsam mit I. Paus-Haase).

„Löst das Internet das Fernsehen als Kulturmedium ab?“, Vortrag von U. Hasebrink am 24. September 2001 in Luzern.

„Jugendmedienschutz: Internationale Entwicklungen“, Vortrag von U. Hasebrink am 9. November 2001 in München bei der JFF-Mitgliederversammlung in München.

„Zweisprachige Sendungen im Offenen Kanal aus kommunikationswissenschaftlicher Perspektive“, Statement von U. Hasebrink zum Experten-Workshop der Hamburgischen Anstalt für neue Medien über zweisprachige Sendungen im Offenen Kanal am 13. Februar 2002.

„Mediennutzung von Kindern in Europa“, Vortrag von U. Hasebrink zum Thema „Die Zielgruppe Kinder: Gläsern oder unbekannt? Kompetent oder schutzbedürftig?“ am 20. März 2002 bei den Kinder-Film&Fernsehtagen 2002 in Erfurt.

## Weitere Publikationen

Hasebrink, U. (2001): Publikum, Mediennutzung und Medienwirkung. In: O. Jarren, H. Weßler (Hrsg.), Journalismus – Medien – Öffentlichkeit. Kommunikationswissenschaft für Medienpraktiker. Berlin, S. 337-425.

Hasebrink, U. (2002): Gut-nachbarschaftliche Beziehungen: Medienpädagogik aus der Perspektive der Nutzungs- und Rezeptionsforschung. In: I. Paus-

- Haase, C. Lampert, D. Süß (Hrsg.), Medienpädagogik in der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. Positionen – Perspektiven – Potenziale. Wiesbaden, S. 91-107.
- Hasebrink, U. (im Druck): Nutzungsforschung. In: G. Bentele; H.-B. Brosius; O. Jarren (Hrsg.): Handbuch Öffentliche Kommunikation. Wiesbaden.
- Hasebrink, U.; Lampert, C. (2001): Children's TV in Germany: thematic channels change the landscape. In: the SIS youth monitor, No. 5, May 2001, pp. 2-7.
- Rössler, P.; Hasebrink, U., Jäckel, M. (Hrsg.) (2001): Theoretische Perspektiven der Rezeptionsforschung. München.

## C. WISSENSTRANSFER UND SERVICEANGEBOTE

Das Hans-Bredow-Institut wendet sich mit seiner Arbeit an drei Gruppen: an die wissenschaftliche Gemeinschaft, an die mit Medien befassten Institutionen und gesellschaftlichen Akteure aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft sowie an die (medieninteressierte) Öffentlichkeit. Ist die Scientific Community die entscheidende Bezugsgröße für Qualität und Qualitätssicherung der Forschung, so befinden Praxisgruppen über die gesellschaftliche Relevanz von Forschungsprojekten. Die Vermittlung zwischen der Wissenschaft und der Praxis ist dabei ein Hauptanliegen der Institutsarbeit. Bei der Vermittlung von Forschungsergebnissen werden deshalb sowohl die wissenschaftlichen Medien insgesamt als auch auf ein breiteres Publikum zugeschnittene Formen genutzt, wie beispielsweise Veranstaltungen, Diskussionsrunden, Kompaktseminare oder Workshops etc.

Bei den besonderen Serviceleistungen des Instituts sind die Bibliothek, die Zeitschrift „Medien & Kommunikationswissenschaft“ (bis Ende 1999 „Rundfunk und Fernsehen“) sowie das „Internationale Handbuch Medien“ (bisher Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen) an erster Stelle zu nennen. Über die Website des Instituts ([www.hans-bredow-institut.de](http://www.hans-bredow-institut.de)) sind die neuesten Informationen zur Forschungstätigkeit und Ergebnisse der Forschung schnell und leicht verfügbar. Außerdem erstellt das Institut Kurzgutachten und Expertisen.

Darüber hinaus stehen die Institutsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter für die Beantwortung von Anfragen nach Literatur, Sachinformationen und Referenten und als Beratungsinstanz in Forschungsfragen zur Verfügung. Diese Art des „informellen“ Services wird oft von den Bezugsgruppen und immer stärker auch von den Journalisten in Anspruch genommen. Allein in den ersten vier Monaten des Jahres 2002 waren Mitarbeiter des Instituts begehrte Gesprächspartner für eine Vielzahl von Journalisten und unterschiedliche Medien. Die Expertenmeinungen wurden u. a. veröffentlicht in den Printmedien Bild am Sonntag, Brigitte, den Lübecker Nachrichten, der Kreiszeitung Syke, dem Spiegel, der Zeit, der Frankfurter Rundschau, dem Hamburger Abendblatt und der polnischen Gazeta Wyborcza. Interviews mit Mitarbeitern des Hans-Bredow-Instituts gab es außerdem im Hörfunk (NDR 4 Info, Bayern 2, SWR4 und Radio Free Europe) und Fernsehen (NDR 3 Hamburg Journal, ARD) sowie in den Online-Angeboten von ARD Videotext/Online und DW-Online. Hintergrundgespräche wurden z. B. mit den Nachrichtenagenturen dpa und AFP geführt.

### DAS INSTITUT IM WWW

Unter der Adresse [www.hans-bredow-institut.de](http://www.hans-bredow-institut.de) ist das gesamte Spektrum der Instituts-tätigkeit einzusehen: Informationen zu den laufenden Forschungsprojekten und neuen Publikationen (auch zum Herunterladen) werden ständig aktualisiert ebenso wie Einladungen zu Veranstaltungen oder Stellenangebote. Außerdem kann über diese Seite online im Katalog der Bibliothek recherchiert werden, und auch Materialien zu den Lehrangeboten einzelner Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind hier über die persönlichen Seiten der Einzelnen zu finden.

### BIBLIOTHEK

Die Bibliothek des Hans-Bredow-Instituts – eine der wichtigsten Spezialbibliotheken zum Thema Medien/Medienforschung in Norddeutschland – zählt heute etwa 24.500 Bände zu ihrem Bestand. Darin enthalten ist deutsch- und fremdsprachige Literatur, u. a. zu sozialen, rechtlichen, pädagogischen und ökonomischen Aspekten von Hörfunk, Fernsehen sowie zu den neuen elektronischen Medien. Besonders berücksichtigt werden derzeit Veröffentlichungen zur Entwicklung des Telekommunikationsmarktes und zu den Nutzungs- bzw. Einsatzmöglichkeiten von Multimedia.

Ergänzt wird dieser Buchbestand durch eine ca. 160 Titel umfassende Zeitschriftenabtei-

lung, die sowohl deutschsprachige als auch ausländische Fachzeitschriften sowie Presse- und Informationsdienste zu den erwähnten Forschungsgebieten enthält.

Die Bibliothek ist für jedermann zugänglich. Genutzt wird das umfangreiche Literaturangebot zum einen von Studentinnen und Studenten der Hamburger Universitäten und Fachhochschulen sowie von der Lüneburger und der Oldenburger Universität. Zum anderen gibt es häufige Literatur-Anfragen aus dem journalistischen Bereich: Redaktionen der in Hamburg ansässigen Verlage und Rundfunkveranstalter nutzen den Buchbestand zu Recherche-Zwecken. Auch wächst die Zahl der Werbeagenturen bzw. Wirtschaftsunternehmen, die Informationen über die Medienbranche für ihre Arbeit benötigen.

Seit Anfang 2001 steht der Bibliothekskatalog auch online über [www.hans-bredow-institut.de](http://www.hans-bredow-institut.de) zur Verfügung, so dass auch außerhalb Hamburgs jederzeit im umfangreichen Literaturangebot recherchiert werden kann.

Mit Beginn der Erschließung des Buchbestandes mit der Bibliothekssoftware Allegro im September 1996 wurde auch mit einer umfassenden Auswertung der Fachzeitschriften und Pressedienste begonnen. Da die Zeitschriftenlesen aus „Medien & Kommunikationswissenschaft“ (bzw. ihrer Vorläuferin „Rundfunk und Fernsehen“ seit 1988) elektronisch übernommen werden, steht eine umfangreiche Aufsatzbibliographie zur Verfügung, die seit 1997 durch Aufnahme und Verschlagwortung der Beiträge in Sammelwerken ergänzt wird. Zurzeit stehen den Benutzern ca. 34.500 Datensätze per Computer zur Verfügung.

Die elektronische Ausleihe wird derzeit vorbereitet.

Ansprechpartnerin: Dipl. Bibl. Jutta Simon

- Öffnungszeiten: Mo 14-19 Uhr, Di 10-19 Uhr, Mi/Do 10-17 Uhr, Fr 10-14 Uhr
- Online-Recherche über [www.hans-bredow-institut.de](http://www.hans-bredow-institut.de)

- Ausleihe möglich mit Hamburger Studentenausweis oder Personalausweis mit Hamburger Adresse
- Kopiermöglichkeit vorhanden

## PUBLIKATIONEN

Das Hans-Bredow-Institut gibt neben einzelnen Monographien vor allem folgende Publikationen und Reihen heraus:

- Medien & Kommunikationswissenschaft (bis Ende 1999: Rundfunk und Fernsehen – Zeitschrift für Medien- und Kommunikationswissenschaft); wird seit 1953 vom Hans-Bredow-Institut herausgegeben und redaktionell betreut, erscheint vierteljährlich im Nomos-Verlag, Baden-Baden. Die Zeitschrift ist ein interdisziplinäres Forum für theoretische und empirische Beiträge aus der gesamten Medien- und Kommunikationswissenschaft.
- Internationales Handbuch Medien (bis 2001: Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen); wird seit 1957 alle 2 Jahre vom Hans-Bredow-Institut herausgegeben und redaktionell betreut, erscheint im Nomos-Verlag, Baden-Baden. Das Handbuch bietet kompakte Informationen zu den rechtlichen und organisatorischen Grundlagen der Medien (Print, Rundfunk, Online-Angebote), den wichtigsten Akteuren, dem Medienangebot sowie den Entwicklungstendenzen in den Ländern Europas und vielen Staaten in aller Welt.
- Reihe „Symposien des Hans-Bredow-Instituts“, erscheint im Nomos-Verlag, Baden-Baden.
- Reihe „Publikationen des Hans-Bredow-Instituts“, erscheint im Nomos-Verlag, Baden-Baden.
- Reihe „Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts“, erscheint im Verlag Hans-Bredow-Institut, Hamburg, und ist kostenlos von der Homepage herunterzuladen ([www.hans-bredow-institut.de](http://www.hans-bredow-institut.de)).

- Reihe „Regulierung und Recht“, herausgegeben von W. Schulz, erscheint im Nomos-Verlag, Baden-Baden.

## VERANSTALTUNGEN

Das Hans-Bredow-Institut bietet – je nach Thema und Zielgruppe – verschiedene Veranstaltungsformen:

- Medienwissenschaftliche Symposien: internationale, größere Veranstaltungen für ein breiteres Publikum aus Wissenschaft und Praxis.
- Workshops: ergebnisorientierte Arbeitsrunden mit Experten.
- Medienwissenschaftliche Kolloquien: etwa zweistündige Veranstaltungen mit kurzem Vortrag und anschließender Diskussion mit den Teilnehmern.
- Kompaktseminare: theoretische und praktische Einführungen in spezielle Themenbereiche für spezielle Interessentenkreise.

## D. MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER DES INSTITUTS

### FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE UND -INTERESSEN DER WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Prof. Dr. Joan Kristin Bleicher (geb. 1960) studierte Germanistik, Amerikanistik und Allgemeine Literaturwissenschaft in Gießen, Bloomington/USA und Siegen. Sie promovierte an der Universität-GH-Siegen und arbeitete von 1986-1995 im DFG-Sonderforschungsbereich 240 „Ästhetik, Pragmatik und Geschichte der Bildschirmmedien. Schwerpunkt: Fernsehen in der Bundesrepublik Deutschland“. Nach Lehrtätigkeiten an den Universitäten in Saarbrücken, Marburg, Lüneburg und Hamburg schrieb Joan Kristin Bleicher ihre Habilitation an der Universität Hamburg. Ihre Interessenschwerpunkte liegen in den Bereichen Medienästhetik und -geschichte, Narrationstheorie, zeitgenössische Literatur und Grundlagenforschung zum Internet. Ab SS 2001 vertrat sie eine Professur am Institut für Germanistik der Universität Hamburg, seit Frühjahr 2002 hat sie die gemeinsam vom Hans-Bredow-Institut und der Universität Hamburg ausgeschriebene Professur für „Medienwissenschaft“ inne.

#### Lehrveranstaltungen 2001/2002:

„Grundlagen Internet“, Seminar im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im SS 2001, WS 2001/02 und SS 2002.

„Das Verschwinden des Fernsehens im Internet“, Seminar im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im SS 2001.

„Formatbildung im Informationsprogramm des Fernsehens der neunziger Jahre“, Seminar am Institut für Journalistik der Universität Hamburg im Sommersemester 2001.

„Das Internet in der Medienkonkurrenz“, Seminar im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im WS 2001/02.

„Medienkultur“, Seminar im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im WS 2001/02.

„Film- und Fernsehkritik“, Praxisseminar im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im WS 2001/02.

„Medienjournalismus“, Seminar am Institut für Journalistik der Universität Hamburg im SS 2002.

„Programmformen des Radios“, Seminar im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im SS 2002.

„Formen des Seriellen im Fernsehprogramm“, Seminar im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im SS 2002.

#### Vorträge 2001/2002:

„Trailer als Formen der Programmwerbung des Fernsehens“, Vortrag an der Universität Bamberg am 6. Februar 2001.

„Humorsendungen im Wandel der Zeit“, Vortrag im Rahmen des 6. Forums Medienrezeption: „Humor in den Medien. Angebot, Produktion, Nutzung“ beim SWR in Mainz am 9. November 2001.

„Fernsehästhetik“, Vortrag in einer Veranstaltungsreihe der Kunsthalle, Wien, am 24. November 2001.

„Zwischen Horror und Komödie: ‚Das Leben ist schön‘ von Roberto Benigni und ‚Zug des Lebens‘ von Radu Mihaileanu“, Vortrag im Rahmen des Symposiums: „Geschichte ist nicht, Geschichte wird gemacht... Zur Konstruktion von Geschichtsbildern im Umgang mit dem Holocaust im internationalen Spielfilm“ am 30. November 2001 an der Universität Groningen.

„Modelle der Mediengeschichte“, Vortrag auf der Tagung „Theorien der Mediengeschichte“ am 1. März 2002 im Hans-Bredow-Institut, Hamburg.

#### Veröffentlichungen 2001/2002:

Bleicher, J. K. (2001): Erlebnispark Fernsehen. Senderdesign und Programmwerbung der neunziger Jahre. In: S. J. Schmidt; G. Zurstiege (Hrsg.): Werbung, Mode und Design. Wiesbaden, S. 163-178.

Bleicher, J. K. (2001): Fernsehgeschichte. In: H. Schanze (Hrsg.), Handbuch Mediengeschichte. Stuttgart, S. 490-518.

Bleicher, J. K. (2001): Mediengeschichte des Internet. In: Tiefenschärfe, Hamburg, Wintersemester 2001/02, S. 18-22.

Bleicher, J. K. (2001): Nur ein toter Zuschauer ist ein guter Zuschauer. Programmverbindungen als Paratexte des Fernsehens. In: Navigationen, Jg. 1, Nr. 1, Siegen, Juni, S. 77-88.



- Bleicher, J. K. (2001): Online Spielen in der Medienkonkurrenz. In: Ästhetik und Kommunikation 32 Jg., H. 115 „Computerspiele“. Berlin, S. 91-100.
- Bleicher, J. K. (2001): Vom Verschwinden der Klangkunst im Musikteppich des Formatradios. In: A. Stuhlmann (Hrsg.), Radio-Kultur und Hör-Kunst. Zwischen Avantgarde und Popularkultur 1923-2001, Würzburg, S. 76-82.
- Bleicher, J. K. (2002): Zwischen Horror und Komödie: „Das Leben ist schön“ von Roberto Benigni und „Zug des Lebens“ von Radu Mihaileanu. In: W. Wende (Hrsg.), Geschichte ist nicht, Geschichte wird gemacht. Zur Konstruktion von Geschichtsbildern im Umgang mit dem Holocaust im internationalen Spielfilm. Stuttgart (im Druck).
- Bleicher, J. K. (2002): Die wirkliche Erzählung von der erzählten Wirklichkeit. New Journalism in Deutschland. In: Cover, S. 53-54.
- Bleicher, J. K. (2002): Das Fernsehen im Spiegel der zeitgenössischen Literatur. In: Tiefenschärfe, Sommersemester 2002, Hamburg, S. 1-14.
- Bleicher, J. K. (im Druck): Intermedialität im postmodernen Film. In: J. Eder (Hrsg.), Der Postmoderne Film. Hamburg.
- Bleicher, J. K. (2002): Modelle der Fernsehgeschichte. In: GFM-Mitteilungen. Sommer, S. 1-13.
- Bleicher, J. K. (im Druck): Selbstreferentialität im postmodernen Film. In: J. Eder (Hrsg.), Der Postmoderne Film. Münster.
- Bleicher, J. K.; Hickethier, K. (Hrsg.) (2002): Aufmerksamkeit, Medien und Ökonomie. Hamburg, Münster.

**Hardy Dreier, M.A.** (geb. 1965) studierte Publizistik, Politik- und Bibliothekswissenschaft an der Freien Universität Berlin. Von 1994 bis 1999 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter im Arbeitsbereich Ökonomie und Massenkommunikation am Institut für Publizistik und Kommunikationsforschung der Freien Universität Berlin. In seiner Dissertation beschäftigte er sich mit den Auswirkungen der Online-Entwicklung auf die deutsche Zeitungslandschaft. Seit November 1999 arbeitet er als wissenschaftlicher Referent am Hans-Bredow-Institut und beobachtet und analysiert die Auswirkungen der Multimediaentwicklung auf die Strukturen des Mediensystems. Sein Forschungsinteresse gilt auch unabhängig von der Multimediaentwicklung den sich beständig wandelnden Strukturen des Mediensystems, vor allem aus ökonomischer Perspektive.

### Lehrveranstaltungen 2001/2002:

„Multinationale Medienkonzerne“, Seminar am Institut für Kommunikationswissenschaft der Universität Erfurt im WS 2000/01.

„Medienökonomie und Medienpolitik: Multinationale Medienkonzerne“, Seminar am Institut für Kommunikationswissenschaft der Universität Münster im WS 2001/02.

„Die Zukunft der Zeitung – ohne Druck?“, Seminar am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Freien Universität Berlin im WS 2001/02.

### Vorträge 2001/2002:

„Neue Angebote – neue Nutzer?“ Vortrag auf der Veranstaltung „Fernsehen und Internet: Konvergenz konkret“ der FilmFörderung Hamburg am 1. Februar 2001 (mit U. Hasebrink).

„Merchandising und Licensing – Das Brot zum Spiel?“, Vortrag auf der Konferenz „Electronic Games – Wie gestaltet sich der Games-Markt der Zukunft?“ am 22. Februar 2001 in Hamburg.

„Multimedial und multidimensional – Auswertungskonzepte im ‚digitalen Zeitalter‘“, Vortrag zur Ringvorlesung „Cross-Media Film und Fernsehen“ an der FU Berlin am 23. April 2001.

„Pokémon, Digimon & Co – Stars bei Kindern, Nerv für Erwachsene“, Vortrag beim 2. Jugendschutztag Brandenburg „Vom Rauchzeichen zur SMS: Jugend – Medien – Kommunikation“ am 21. Juni 2001 in Fürstenwalde/Spree.

„How to win the GAME – Strategies in the Market for Computer- and Videogames“, Vortrag auf dem Workshop „G@ME – Generation @ in Multimedia Environments“ am 5. Oktober 2001 in Hamburg.

„Zum Wert der Medienpädagogik – Anmerkungen aus medienökonomischer Perspektive“, Vortrag beim Treffen der Fachgruppe Medienpädagogik in Hamburg am 19. Oktober 2001 in Hamburg.

„Medienwirtschaft Schleswig-Holstein 2001 – Bestandsaufnahme und Perspektiven“, Vortrag bei der ULR-Medienwerft 2001 am 26. November 2001 in Kiel (mit U. Hasebrink).

„Vervielfältigung durch Medienvielfalt? – Anmerkungen aus medienökonomischer Perspektive“, Vortrag auf der Expertendiskussion „Umgang Heranwachsender mit Konvergenz im Medienensemble“ am 14. März 2002 in München.

### Veröffentlichungen 2001/2002:

- Dreier, H. (2001): Der Medienstandort Hamburg in bewegten Zeiten. In: Hamburg newmedia@work: Resource-Book Media City Day. Hamburg, o. S.
- Dreier, H. (2001): Die Zukunft der Fernsehtechnik. In: U. Hasebrink: Die Zukunft der Fernsehnutzung, S. 10-24.
- Dreier, H. (2001): Pokémon: Changing the Rules of the Game. In: SIS-Briefings, 5, May, pp. 8-12.
- Dreier, H. unter Mitarbeit von F. Reimann (2002): Calahan, Liberty und NTL – Die Strukturen hinter den Netzen – Recherchebericht für die Bayerische Landeszentrale für neue Medien. Hamburg (unveröffentlichtes Manuskript).
- Dreier, H. (im Druck): Vielfalt oder Vervielfältigung? – Medienangebote und ihre Nutzung im digitalen Zeitalter. In: B. Müller-Kalthoff, Cross-Media Management – Content-Strategien erfolgreich umsetzen. Berlin, Heidelberg et al.
- Dreier, H. (im Druck): Zum Wert der Medienpädagogik – Anmerkungen aus medienökonomischer Perspektive. In: I. Paus-Haase, C. Lampert, D. Süß (Hrsg.), Medienpädagogik in der Kommunikationswissenschaft. Positionen, Perspektiven, Potenziale. Wiesbaden, S. 108-114.
- Dreier, H.; Hasebrink, U. (2001): Medienwirtschaft in Schleswig-Holstein: Eine Bestandsaufnahme. Kiel.
- Dreier, H.; Hasebrink, U.; Jarren, O. (2001): Radio ohne Region – Verlieren sich die Radiohörer im Internet? In: P. Rössler, G. Vowe, V. Henle (Hrsg.), Das Geräusch der Provinz – Radio in der Region. München, S. 423-441.
- Dreier, H.; Zerdick, A. (2001): Strategien für die digitale Wirtschaft. In: M. Kops; W. Schulz; T. Held (Hrsg.), Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung? Baden-Baden, S. 45-54.

**Stephan Dreyer** (geb. 1975) studierte Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg. Seit Februar 2002 ist er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hans-Bredow-Institut tätig. Sein Forschungsinteresse gilt unter anderem dem Datenschutz im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnik und dem Recht der Neuen Medien

**Dr. Martin Eifert, LL.M.** (geb. 1965) studierte Rechtswissenschaft in Hamburg, Genf und Berkeley. Er war vier Jahre wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Hamburg (Prof. Dr. W. Hoffmann-Riem) und arbeitete gut ein Jahr als Unternehmensberater bei The

Boston Consulting Group. Seit 1999 ist er am Hans-Bredow-Institut im Rahmen des Projektes „MEDIA@Komm“ tätig und Habilitand des Fachbereichs Rechtswissenschaft der Universität Hamburg, seit 2001 Habilitationsstipendiat der DFG. Zu seinen medienrechtlichen Schwerpunkten zählen Fragen der rechtlichen Regulierung insbesondere der Telekommunikation und des Rundfunks sowie Fragen zum Verhältnis von Recht und Innovation im Informations- und Kommunikationsbereich.

### Lehrveranstaltungen 2001/2002:

„Electronic Government“, Lehrveranstaltung am Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität Hamburg im SS 2001.

„Telekommunikationsrecht“, Vorlesung am Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität Hamburg im SS 2001.

### Vorträge 2001/2002:

„Electronic Government in Germany. Legal Framework and Current Developments“, Vortrag am Center for Law, Public Administration and Informatization, Tilburg University, am 25. Juni 2001.

„Informationszugangsgesetze: Entwicklungen im Bund und in den Ländern“, Vortrag auf der Fachtagung Verwaltungsinformatik 2001 an der Fachhochschule des Bundes in Brühl am 6. September 2001.

Moderation des Fachgesprächs „Recht und Technik der Anwendung der Signatur nach dem SigG“ bei der Regulierungsbehörde für Post und Telekommunikation am 11. Oktober 2001.

### Veröffentlichungen 2001/2002:

- Bovenschulte, A.; Eifert, M. (2002): Rechtsfragen der Anwendung technischer Produkte nach Signaturgesetz. In: DuD, S. 76-78.
- Eifert, M. (2001): Electronic Government als gesamtstaatliche Organisationsaufgabe. In: ZG, S. 115-129.
- Eifert, M. (2001): Regulierte Selbstregulierung und die lernende Verwaltung. In: Regulierte Selbstregulierung als Steuerungskonzept des Gewährleistungsstaates, Die Verwaltung, Beiheft 4, S. 137-157.
- Eifert, M. (2002): Innovationen in und durch Netzwerkorganisationen. In: M. Eifert; W. Hoffmann-Riem (Hrsg.), Innovation und rechtliche Regulierung. Baden-Baden, S. 88-133.
- Eifert, M. (2002): Medienrecht in den USA. In: HSK-Medienwissenschaft, Berlin u.a., Teilband 3, S. 2772-2787.

- Eifert, M. (2002): Zur „Konkretisierung“ des Programmauftrags des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Baden-Baden.
- Eifert, M. (im Druck): „Kooperationen öffentlich-rechtlicher Rundfunkveranstalter“, in: Hahn, W.; Vesting, T. (Hrsg.): Kommentar zum Rundfunkstaatsvertrag. München.
- Eifert, M. (im Druck): Die rechtliche Sicherung öffentlicher Interessen in Public Private Partnerships, in: VerwArch, Heft 4.
- Eifert, M. (im Druck): Organisation der „virtuellen Stadt“ in Public Private Partnership, in: ZögU, Heft 3.
- Eifert, M.; Girot C.; Groothuis, M.; Prins, J.E.J.; Voermans, W. (2001): Taking Administrative Law to the Digital Era. In: The EDI LAW Review 8, pp. 57-146.
- Eifert, M.; Hoffmann-Riem, W. (Hrsg.) (2002): Innovation und rechtliche Regulierung. Baden-Baden.
- Eifert, M.; Püschel, J. O. (2002): Ausländische E-Government-Strategien und ihre institutionellen Rahmenbedingungen im Überblick. Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 9).
- Hoffmann-Riem, W.; M. Eifert (im Druck): Medien- und Telekommunikationsrecht als Technikrecht, in: M. Schulte (Hrsg.), Handbuch des Technikrechts.
- Stapel-Schulz, C.; Eifert, M. (2002): Organisations- und Kooperationstypen kommunaler Internetauftritte, Arbeitspapiere aus der Begleitforschung MEDIA@Komm Nr. 6.

**Dr. Christiane Eilders** (geb. 1962) arbeitete nach dem Studium der Kommunikationswissenschaft in München zunächst als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Deutschen Jugendinstitut, wo sie sich mit politischen Einstellungen und der Mediennutzung von Jugendlichen beschäftigte. Von 1990 bis zur Promotion 1995 war sie am Institut für Kommunikationswissenschaft der Ludwig-Maximilians-Universität München als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig, bevor sie nach Berlin an das Wissenschaftszentrum für empirische Sozialforschung wechselte. In ihrer Dissertation untersuchte sie die Rolle von Nachrichtenfaktoren bei der Rezeption. Am Wissenschaftszentrum leitete sie das öffentlichkeitssoziologisch ausgerichtete DFG-Projekt „Die Stimme der Medien im politischen Prozess“, das den eigenständigen Beitrag der Medien im öffentlichen Diskurs untersucht. An diese Arbeiten schließt sich auch ihr Habilitationsprojekt zum Genre des

Kommentars an, für das sie 2001 ein Stipendium der DFG erhielt. Ab Oktober 2002 ist sie als wissenschaftliche Referentin am Hans-Bredow-Institut tätig. Ihr Forschungsinteresse richtet sich hier auf das Pluralismuskonzept in der politischen Kommunikation. Seit April 2002 ist sie stellvertretende Sprecherin der Fachgruppe „Politik und Kommunikation“ der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft.

#### Veröffentlichungen 2001/2002:

- Eilders, C. (2002): Conflict and Consonance in Media Opinion: Political Positions of five German Quality Newspapers. In: European Journal of Communication, Vol. 17, Issue 1, S. 25-64.
- Eilders, C.; Voltmer, K. (im Erscheinen): The Europeanization of Political Communications. In: K. Dyson; K. Götz (Hrsg.), Germany and Europe: A 'Europeanized' Germany?, Oxford.
- Lüter, A.; Eilders, C. (2002): Gab es eine Gegenöffentlichkeit während des Kosovo-Krieges? Eine vergleichende Analyse der Deutungsrahmen im deutschen Mediendiskurs. In: U. Albrecht; J. Becker (Hrsg.), Medien zwischen Krieg und Frieden, Baden-Baden (Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung e.V.; Bd. 29).

#### Vorträge 2002:

- „The German Media System“, Vortrag im Rahmen des Seminars „European Media“ an der University of California, San Diego am 15. Februar 2002.
- „Medien und Demokratie“, Vortrag an der Akademie für Journalistenweiterbildung der FU Berlin am 29. April 2002.
- „The Europeanization of Political Communications“, Vortrag auf dem Research Workshop „Germany and Europe: A Europeanized Germany?“ an der British Academy in London am 9. Mai 2002 (zusammen mit K. Voltmer).

**Kerstin Engels, M.A.**, (geb. 1964) studierte Musikwissenschaften und Soziologie in Hamburg. Sie war in verschiedenen Einrichtungen als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig: in der Hamburgischen Bürgerschaft, der Aufbauqualifikation für Hochschulabsolventen „Fachreferent/in für Öffentlichkeitsarbeit (DIPR)“ sowie am Institut für Journalistik der Universität Hamburg. Seit 1997 hat sie im Hans-Bredow-Institut verschiedene For-

schungsprojekte zu Qualifikationen in Medienberufen bearbeitet. Bisherige Forschungsthemen waren: Journalistische Qualifikationen im privaten Rundfunk, Qualifikationsbedarfe und -angebote für Journalisten in Online-Medien, Qualifizierung für Tätigkeitsfelder in der professionellen Multimedia-Produktion in Hamburg, Aus- und Weiterbildung in der professionellen AV-Medien- und Multimedia-Produktion in Niedersachsen. Derzeit geht sie in einem Forschungsprojekt der Frage nach, welche Auswirkungen die Branchenkonvergenz im Online- und Multimedia-Bereich auf die Tätigkeitsprofile und Qualifikationen der redaktionellen „Inhaltsproduzenten“ haben.

#### Projekt 2001/2002:

Kommunikatoren in den „Neuen Medien“ – Tätigkeitsfelder und Qualifikationen

#### Lehrveranstaltung 2001/2002:

„New Media – Strukturen der Online-Kommunikation“, Seminar im Fachbereich Kulturwissenschaften der Universität Lüneburg im WS 2001/02.

#### Veröffentlichungen 2001/2002:

Engels, K. (2002): Kommunikationsberufe im sozialen Wandel. Theoretische Überlegungen zur Veränderung institutioneller Strukturen erwerbsorientierter Kommunikationsarbeit. In: *Medien & Kommunikationswissenschaft*, 50. Jg., H. 1, S. 7-25.

Engels, K. (2002) (Hrsg.): Themenheft „Neue Medien – neue Qualifikationen?“, *Medien & Kommunikationswissenschaft*, 50. Jg., H. 1.

Altmeppen, K.-D.; Donges, P.; Engels, K. (im Druck): Journalistisches Handeln genauer beobachtet. Zur Quantifizierung qualitativer Merkmale in der teilnehmenden Beobachtung. In: M. Karmasin (Hrsg.), *Die Zukunft der empirischen Sozialforschung*. Graz; Wien.

**Prof. Dr. Uwe Hasebrink** (geb. 1958) arbeitete nach dem Studium der Psychologie und der Deutschen Philologie in Hamburg zunächst für drei Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Sozialpsychologie der Universität Hamburg. Ab 1986 war er als wissenschaftlicher Referent am Hans-Bredow-Institut tätig, ab 1988 in der Funktion des Geschäftsführenden Referenten. 1998

wurde er in das Direktorium des Instituts gewählt. Im Frühjahr 2001 wurde er gemeinsam von der Universität Hamburg und vom Hans-Bredow-Institut auf eine Professur für „Empirische Kommunikationswissenschaft“ an der Universität Hamburg berufen. Daneben ist er seit 1998 Sprecher der Fachgruppe Rezeptionsforschung in der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (DGPK) sowie Mitglied des Kuratoriums der Akademie für Publizistik in Hamburg. Die Schwerpunkte seiner Forschung am Institut liegen in den Bereichen Mediennutzung und Medieninhalte sowie Medienpolitik; in den letzten Jahren waren dies vor allem: Individuelle Nutzungsmuster von Fernsehzuschauern und Radiohörern, Konvergenz der Medien aus Nutzerperspektive, Folgen der Onlinemedien für die Nutzung der klassischen Medien, Nutzung und Rezeption von Talkshows und Real-Life-Formaten, vergleichende Studien zur Mediennutzung in Europa sowie die Bedeutung der Sprache für länderübergreifende Medienangebote, Begleitforschung zur Einführung digitalen Fernsehens.

#### Lehrveranstaltungen 2001/2002:

„Was machen die Menschen mit den Medien? Methoden und Ergebnisse der Publikums-, Nutzungs- und Rezeptionsforschung“, Seminar I am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg im WS 2001/2002.

„Konvergenz der Medien aus der Perspektive der Nutzerinnen und Nutzer: Aktuelle Fragen der Nutzungs- und Rezeptionsforschung“, Seminar II am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg im WS 2001/2002.

„Examenskolloquium“ am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg im SS 2002 (zusammen mit I. Neverla).

Ringvorlesung „Europäische Medien – europäische Öffentlichkeiten“ im Rahmen des Allgemeinen Vorlesungswesens der Universität Hamburg im SoSe 2002 (zusammen mit H. J. Kleinsteuber, I. Neverla, W. Settekorn).

### Vorträge 2001/2002:

„Service-Programme und Internet“, Vortrag im Rahmen des Workshops ServiceZentrum am 17. Januar 2001 beim Westdeutschen Rundfunk in Köln.

„Neue Angebote, neue Nutzer“, Vortrag und Podiumsdiskussion bei der Präsentations- und Diskussionsveranstaltung „Fernsehen und Internet: Konvergenz konkret“ der filmförderung hamburg am 1. Februar 2001 in Hamburg (gemeinsam mit H. Dreier).

„Einführung in die Medienforschung“, Tagesseminar für NDR-Volontäre am 6. März 2001 (gemeinsam mit B. Peters, NDR).

„Fernsehforschung in Deutschland“, Vortrag beim deutsch-französischen Kolloquium „Kommunikation, Medien und Gesellschaft“ vom 8. bis 10. März 2001 in Potsdam.

„Children and young people and their changing media environments: An example for comparative research in Europe“, Vortrag bei der Internationalen Konferenz „Massenmedien heute“ an der Staatlichen Universität St. Petersburg am 25. April 2001.

„Talkshows als Informations- und Orientierungsangebote?“ Vortrag bei der Jahrestagung und Mitgliederversammlung des JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis am 27. April 2001 in München (gemeinsam mit I. Paus-Haase).

„Löst das Internet das Fernsehen als Kulturmedium ab?“, Vortrag in Luzern am 24. September 2001.

„Jugendmedienschutz: Internationale Entwicklungen“, Vortrag bei der JFF-Mitgliederversammlung in München am 9. November 2001 in München.

„Medienwirtschaft Schleswig-Holstein 2001. Bestandsaufnahme und Perspektiven“, Vortrag bei der ULR-Medienwerft am 26. November 2001 in Kiel (gemeinsam mit H. Dreier).

„Zweisprachige Sendungen im Offenen Kanal aus kommunikationswissenschaftlicher Perspektive“, Statement zum Experten-Workshop der Hamburgischen Anstalt für neue Medien über zweisprachige Sendungen im Offenen Kanal am 13. Februar 2002.

„Konvergenz aus medienpolitischer Perspektive“, Statement bei der Expertendiskussion „Umgang Heranwachsender mit Konvergenz im Medienensemble“ am 14. März 2002 im JFF in München.

„Mediennutzung von Kindern in Europa“, Vortrag bei den Kinder-Film&Fernseh-Tagen 2002 zum Thema „Die Zielgruppe Kinder: Gläsern oder unbekannt? Kompetent oder schutzbedürftig?“ am 20. März 2002 in Erfurt.

„Nationale Bilder von Europa: Auslandsberichterstattung in europäischen Fernsehprogrammen“, Vortrag

beim Frühjahrskongress der Fakultät für Journalistik der Universität St. Petersburg am 24. April 2002.

### Veröffentlichungen 2001/2002:

Aufenanger, S.; Große-Loheide, M.; Hasebrink, U.; Lampert, C. (Hrsg.) (2001): Alkohol – Fernsehen – Jugendliche. Programmanalyse und medienpädagogische Praxisprojekte. Berlin (Schriftenreihe der HAM; 21).

*Darin:*

Lampert, C.; Hasebrink, U.: Alkohol im Fernsehen – Ergebnisse einer Programmanalyse, S. 33-188.

Aufenanger, S.; Große-Loheide, M.; Hasebrink, U.; Lampert, C.: Alkohol im Fernsehen und wie Jugendliche damit umgehen – Zusammenfassung eines Kooperationsprojekts und Schlussfolgerungen, S. 343-370.

Dreier, H.; Hasebrink, U.; Jarren, O. (2001): Radio ohne Region – Verlieren sich die Radiohörer im Internet? In: P. Rössler; G. Vowe; V. Henle (Hrsg.), Das Geräusch der Provinz – Radio in der Region. Festschrift 10 Jahre TLM. München, S. 423-442 (TLM-Schriftenreihe; 13).

Göttlich, U.; Hasebrink, U.; Nieland, J.-U. (2001): Zur Einführung: Daily Soaps und Daily Talks in der öffentlichen und in der wissenschaftlichen Diskussion. In: U. Göttlich, F. Krotz, I. Paus-Haase (Hrsg.), Daily Soaps und Daily Talks im Alltag von Jugendlichen. Opladen, S. 15-20.

Hasebrink, U. (2001): Publikum, Mediennutzung und Medienwirkung. In: O. Jarren, H. Webler (Hrsg.), Journalismus – Medien – Öffentlichkeit. Kommunikationswissenschaft für Medienpraktiker. Berlin, S. 337-425.

Hasebrink, U. (2001): Das Zuschaueranteilsmodell: Herausforderungen durch Pay-TV und Online-Medien. Kommunikationswissenschaftliches Gutachten für die Kommission zur Ermittlung der Konzentration im Medienbereich (KEK). Online-Publikation: [www.kek-online.de/kek/information/publikation/hasebrink.pdf](http://www.kek-online.de/kek/information/publikation/hasebrink.pdf); letzter Zugriff: 21.5.2001.

Hasebrink, U. (2001): Der repräsentative Überblick: Merkmale der Talk- und Soap-Nutzung bei 12- bis 17-jährigen Jugendlichen in Deutschland. In: U. Göttlich, F. Krotz, I. Paus-Haase (Hrsg.), Daily Soaps und Daily Talks im Alltag von Jugendlichen. Opladen, S. 157-170.

Hasebrink, U. (2001): Englisch als europäische Mediensprache. Empirische Annäherungen an eine interdisziplinäre Frage. In: D. Möhn; D. Roß; M. Tjarks-Sobhani (Hrsg.), Mediensprache und Medienlinguistik. Festschrift für Jörg Hennig. Frankfurt; Main, S. 225-242.

Hasebrink, U. (2001): Kultivierte Talkshow-Nutzer? Tägliche Talkshows und die Realitätswahrnehmung der Jugendlichen. In: H.-B. Brosius; C. Schneiderbauer (Hrsg.), Talkshows. München, S. 153-177.

Hasebrink, U. (2001): Zur Zukunft der Mediennutzung. Muster der Integration alter und neuer Medien. In:

- U. Maier-Rabler; M. Latzer (Hrsg.): Kommunikati-  
onskulturen zwischen Kontinuität und Wandel. Uni-  
verselle Netzwerke für die Zivilgesellschaft. Kon-  
stanz, S. 333-346 (Schriftenreihe der Deutschen Ge-  
sellschaft für Publizistik- und Kommunikationswis-  
senschaft; 28).
- Hasebrink, U. (2002): Internationale Entwicklungen im  
Kinder- und Jugendmedienschutz. In: Jugendschutz-  
bericht 2000/2001 der Landesmedienanstalten nach  
dem Rundfunkstaatsvertrag – Bestandsaufnahme und  
Perspektiven. Vorgelegt von der Gemeinsamen  
Stelle Jugendschutz, Programm und Bürgermedien  
(GSJP). Februar 2002, S. 63-89.
- Hasebrink, U. (2002): Es ist nicht gleichgültig, was  
Talkshows bieten: die Perspektive Jugendlicher. In:  
C. Gerhards; Renate Möhrmann (Hrsg.): Daily Talk-  
shows, S. 155-168.
- Hasebrink, U. (2002): Gut-nachbarschaftliche Bezie-  
hungen: Medienpädagogik aus der Perspektive der  
Nutzungs- und Rezeptionsforschung. In: I. Paus-  
Haase, C. Lampert, D. Süß (Hrsg.), Medienpädago-  
gik in der Kommunikationswissenschaft. Positionen,  
Perspektiven, Potenziale. Wiesbaden, S. 91-107.
- Hasebrink, U. (im Druck): Nutzungsforschung. In: G.  
Bentele; H.-B. Brosius; O. Jarren (Hrsg.): Handbuch  
Öffentliche Kommunikation. Wiesbaden.
- Hasebrink, U. unter Mitarbeit von H. Dreier, F. Krotz  
und R. Weiß (2001): Fernsehen in neuen Medien-  
umgebungen. Befunde und Perspektiven zur Zukunft  
der Fernsehnutzung. Berlin.
- Hasebrink, U.; Lampert, C. (2001): Children's TV in  
Germany: thematic channels change the landscape.  
In: the SIS youth monitor, No. 5, May 2001, pp. 2-7.
- Hasebrink, U.; Matzen, C. (Hrsg.) (2001): Forschungs-  
gegenstand Öffentliche Kommunikation. Funktio-  
nen, Aufgaben und Strukturen der Medienforschung.  
Baden-Baden (Symposien des Hans-Bredow-  
Instituts; 20).
- Darin:*  
Jarren, O.; Hasebrink, U.: Zur Einführung: Was  
kann, was soll und was braucht unabhängige Me-  
dienforschung?, S. 7-12.
- Krotz, F.; Hasebrink, U. (2001): Who are the new me-  
dia users? In: S. Livingstone; M. Bovill (eds.):  
Children and their changing media environment. A  
European comparative study. New York, S. 245-262.
- Livingstone, S.; d'Haenens, L.; Hasebrink, U. (2001):  
Childhood in Europe: contexts for comparison. In: S.  
Livingstone; M. Bovill (eds.), Children and their  
changing media environment. A European compara-  
tive study. New York, S. 3-30.
- Paus-Haase, I.; Hasebrink, U. (2001): Talkshows im  
Alltag von Jugendlichen: Zusammenfassung der  
„Talkshow-Studie“. In: U. Göttlich; F. Krotz; I.  
Paus-Haase (Hrsg.), Daily Soaps und Daily Talks im  
Alltag von Jugendlichen. Opladen, S. 137-154.
- Rössler, P.; Hasebrink, U., Jäckel, M. (Hrsg.) (2001):  
Theoretische Perspektiven der Rezeptionsforschung.  
München.
- Betreute Dissertationen:**
- Anja Herzog, Hans-Bredow-Institut: „Mental Maps“  
und Medienbilder von Europa (laufend).
- Ole Hofmann, Gesamthochschule Kassel: Individuelle  
Nutzungsmuster von Kindern (Zweitgutachter, laufend).
- Susanne Kubisch, Universität Hamburg: Sitzt Gott im  
Fernsehessel? Strukturmerkmale verschiedener Spie-  
lertypen von Video- und Computerspielen (laufend).
- Claudia Lampert, Hans-Bredow-Institut: Zur Bedeutung  
fiktionaler Programmangebote in der Gesundheitsförde-  
rung und ihre Rezeption durch Kinder und Jugendliche  
(laufend).
- Daniela Schlütz, Hochschule für Musik und Theater,  
Hannover: Nutzen und Erleben von interaktiven Bild-  
schirmspielen: Spielerische Medienrezeption und ihre  
Gratifikationen (Zweitgutachter, laufend).
- Sabine Trepte, Hochschule für Musik und Theater,  
Hannover: „Der private Fernsehauftritt als Selbstver-  
wirklichung – Die Option des Auftritts als Rezeptions-  
phänomen und zur Konstruktion des Selbst“ (Zweitgut-  
achter, abgeschlossen).
- Jens Woelke, Friedrich-Schiller-Universität Jena: Durch  
Rezeption zur Werbung. Kommunikative Abgrenzung  
von Fernsehgattungen (Zweitgutachter, laufend).
- Thorsten Held** (geb. 1971) studierte Rechts-  
wissenschaft an der Universität Hamburg.  
Seit April 1998 ist er als wissenschaftlicher  
Referent am Hans-Bredow-Institut tätig. Ein  
Schwerpunkt seiner Arbeit liegt derzeit auf  
der Frage, wie die verfassungsrechtlichen  
Vorgaben für öffentliche Kommunikation  
auch unter veränderten technischen und ge-  
sellschaftlichen Bedingungen erfüllt werden  
können. In diesem Zusammenhang beschäf-  
tigt er sich unter anderem mit den Aufgaben  
öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Ein weite-  
res Arbeitsfeld sind neue Regulierungskon-  
zepte für den Rundfunk und das Internet. Zu  
seinen Forschungsinteressen zählen außerdem  
rechtliche Aspekte der Rundfunkfinanzierung  
sowie das Spannungsverhältnis zwischen den  
Kommunikationsfreiheiten und dem Persön-  
lichkeitsschutz. Im Rahmen seiner Dissertati-  
on untersucht er die Rechtmäßigkeit von On-  
line-Angeboten öffentlich-rechtlicher Rund-  
funkanstalten.

### Lehrveranstaltung 2001/2002:

„Medienrecht: Rundfunk“, Vorlesung am Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung der Hochschule für Musik und Theater Hannover im SS 2001 (gemeinsam mit U. Jürgens und D. Kühlers).

### Vorträge 2001/2002:

„Regulierte Selbstregulierung im Rundfunk am Beispiel der ‚Selbstkontrolle‘“, Vortrag beim Workshop „Rundfunk in der ‚Netzwelt‘ und seine Steuerung“ vom 11.-13. Mai 2001 in Vitznau, Schweiz (zusammen mit W. Schulz).

„Ensuring public service in the information society“, Vortrag auf einem Kolloquium der „Network Insight Group“ an der RMIT University am 21. Juni 2001 in Sydney (zusammen mit W. Schulz).

„Perspektiven der Gewährleistung freier öffentlicher Kommunikation – Überblick über aktuelle Forschungsergebnisse“, Vortrag auf der Sitzung des Initiativkreises zur Förderung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks am 19. September 2001 in Köln (zusammen mit M. Kops vom Institut für Rundfunkökonomie in Köln).

„Regulierte Selbstregulierung als Form modernen Regierens“, Vorab-Präsentation von Projektergebnissen auf dem Bund-Länder-Workshop „Selbstkontrolle“ am 12. November 2001 in Berlin (zusammen mit W. Schulz).

### Veröffentlichungen 2001/2002:

Jarren, O.; Donges, P.; Künzler, M.; Schulz, W.; Held, T.; Jürgens, U. (2001): Der schweizerische öffentliche Rundfunk im Netzwerk – Möglichkeiten der Absicherung und Bindung der SRG an die Gesellschaft. Zürich (Diskussionspunkt 41 des IPMZ).

Jarren, O.; Donges, P.; Künzler, M.; Schulz, W.; Held, T.; Jürgens, U. (2001): Der öffentliche Rundfunk im Netzwerk von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Baden-Baden.

Kops, M.; Schulz, W.; Held, T. (Hrsg.) (2001): Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung?, Baden-Baden (Reihe „Symposien des Hans-Bredow-Instituts“, Band 19).

Schulz, W.; Held, T. (2001): Regulated Self-Regulation as a Form of Modern Government. Interim Report for a study commissioned by the German Federal Commissioner for Cultural and Media Affairs. Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 8).

Schulz, W.; Held, T. (2001): Regulierte Selbstregulierung als Form modernen Regierens. Ein Zwischenbericht im Auftrag des Bundesbeauftragten für Kultur und Medien. Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 7).

Schulz, W.; Held, T. (2001): Verfassungsrechtliche Rahmenbedingungen einer dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung. In: M. Kops, W. Schulz, T. Held (Hrsg.), Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung? Baden-Baden, S. 110-149.

Schulz, W.; Held, T.; Kops, M. (2001): Perspektiven der Gewährleistung freier öffentlicher Kommunikation. Ein interdisziplinärer Versuch unter Berücksichtigung der gesellschaftlichen Bedeutsamkeit und Marktfähigkeit neuer Kommunikationsdienste. Überblick über die Untersuchungsergebnisse. In: Zeitschrift für Urheber- und Medienrecht (ZUM), Sonderheft 2001, S. 621-642.

Schulz, W.; Held, T.; Kops, M. (2002): Perspektiven der Gewährleistung freier öffentlicher Kommunikation. Ein interdisziplinärer Versuch unter Berücksichtigung der gesellschaftlichen Bedeutsamkeit und Marktfähigkeit neuer Kommunikationsdienste. Baden-Baden.

**Anja Herzog, M.A.**, (geb. 1964) studierte Slawistik und Geschichte an der Universität Hamburg und Journalistik an der Universität St. Petersburg. Während des Studiums hat sie an zahlreichen medienwissenschaftlichen Projekten sowie bei der Erstellung des Internationalen Handbuchs für Hörfunk und Fernsehen des Hans-Bredow-Instituts mitgearbeitet. 1999/2000 arbeitete sie als Projektmitarbeiterin in dem Projekt „Aufbau einer Balkan Media Academy in Sofia“, seit Mai 2000 ist sie für das Projekt zum Aufbau eines Netzwerkes unabhängiger Medienforschung mit Mittel- und Osteuropa tätig. Im Rahmen des Forschungsnetzes ENTIRE (European Network for Trans-Integration Research) und der Arbeitsstelle „European Media and Public Spheres (EuroMaPS)“ der Universität Hamburg beteiligt sie sich an der Förderung des medienwissenschaftlichen Austauschs über Fragen europäischer Integration und europäischer Öffentlichkeit(en). Sie beschäftigt sich außerdem mit der Rolle der Medien für die Bildung von Stereotypen und von so genannten Mental Maps insbesondere in Bezug auf Europa und die gegenseitige Wahrnehmung der Europäer voneinander. Ihre weiteren Forschungsinteressen liegen in den Bereichen Medienentwicklung in Osteuropa, Mediennutzung in Europa sowie der interkulturellen Kommunikation im Internet.

#### Vorträge 2001/2002:

„Intercultural Communication between Eastern, Central and Western Europeans via Internet“, Präsentation auf dem Workshop „Media and Anthropology – Myths, Rituals, Symbols“ des Erich-Brost-Instituts am 12.-14. Januar 2001 in Dortmund.

„Kommunikationskultur im Internet“ (russ.), Vortrag auf der Internationalen Konferenz „Masseninformation in der Gegenwart“ der Fakultät für Journalistik der Staatlichen Universität St. Petersburg am 25.-26. April 2001.

„Vergleichsweise schwierig: Internationale Forschungskoooperation“, Vortrag auf dem Symposium „Die Zukunft der internationalen Kommunikations- und Medienforschung und -lehre in Deutschland“ des Deutschen Übersee-Instituts in Hamburg am 19. Juni 2001 (gemeinsam mit U. Hasebrink).

„Sprachliche Besonderheiten deutschsprachiger Mail-Kommunikation“, Vortrag auf der Konferenz „Sprache der Massenmedien als Objekt interdisziplinärer Forschung“ am 26. Oktober 2001 in Moskau.

„Mental Maps of Europe and Foreign News Coverage“, Vortrag auf der IAMCR-Konferenz 21.-26. Juli 2002 in Barcelona

#### Veröffentlichungen 2001/2002:

Hasebrink, U.; Herzog, A. (2002): Mediennutzung im internationalen Vergleich. In: Hans-Bredow-Institut (Hrsg.), Internationales Handbuch Medien 2002; 2003, Baden-Baden (im Druck).

Matzen, C.; Herzog, A. (2001): Chronik der Rundfunkentwicklung 2000. In: Medien & Kommunikationswissenschaft, 49. Jg., H. 1, S. 119-130.

**Prof. Dr. Otfried Jarren** (geb. 1953) studierte Publizistik, Politikwissenschaft, Soziologie und Volkskunde an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. 1979-1987 Wissenschaftlicher Mitarbeiter sowie Hochschulassistent am Institut für Publizistik der Freien Universität Berlin, 1987-1989 Geschäftsführer des Studiengangs Journalisten-Weiterbildung an der FU Berlin. 1989 bis 1997 Professor für Journalistik mit dem Schwerpunkt Kommunikations- und Medienwissenschaft am Institut für Journalistik der Universität Hamburg sowie Hochschullehrer im Bereich „Regierungslehre/Bundesrepublik Deutschland“ am Institut für Politische Wissenschaft der Universität Hamburg; von Oktober 1995

bis Juli 2001 nebenamtlich Direktor des Hans-Bredow-Instituts. Seit 1997 Ordinarius für Publizistikwissenschaft an der Universität Zürich, seit 1998 Direktor des IPMZ – Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich; seit März 1999 Direktor von SWISSGIS – Swiss Center for Studies on the Global Information Society/Kompetenzzentrum Globale Informationsgesellschaft der Universität Zürich. Seit März 2000 Fachgutachter für Publizistik und Kommunikationswissenschaft der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Mitglied im Verwaltungsrat der gsf-Gesellschaft für Sozialforschung (Bern/Zürich), Mitglied im Kuratorium „Haus Rissen – Internationales Institut für Politik und Wirtschaft“ in Hamburg (bis Juni 2001); Mitglied im Stiftungsrat der Von Roll AG (Gerlafingen bei Solothurn, Schweiz) und im Stiftungsrat der „Ulrich-Saxer-Stiftung“ (Küsnacht/Schweiz); Mitglied in der Kommission zur Evaluierung der Kommunikationswissenschaft an der LMU München; Mitglied im Editorial Board von „JMM The International Journal on Media Management“ (Universität St. Gallen) sowie im Editorial Board der Zeitschrift „Journalism Studies“ (Sage, London); Mitglied im Board „NetAcademy on Media“ des mcm institute der Universität St. Gallen; Vizepräsident der Schweizerischen Gesellschaft für Kommunikations- und Medienwissenschaft (SGKM) (bis März 2002). Schwerpunkte in Lehre und Forschung sind Wissenschaftskommunikation, PR, lokale Kommunikationsforschung, Kommunikations- und Medienpolitik, Politische Kommunikation, Medien und Politische Kultur sowie Medien und gesellschaftlicher Wandel. Seit 1979 Durchführung von überwiegend empirisch ausgerichteten Forschungsvorhaben. Arbeitsschwerpunkte am Hans-Bredow-Institut: Empirische Kommunikationsforschung, Medienpolitik, sozialwissenschaftliche Steuerungs- und Regulierungstheorie, Politische Kommunikation.

#### Lehrveranstaltungen 2001:

„Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten in der Publizistikwissenschaft“, Vorlesung/Übung am Institut



für Publizistikwissenschaft und Medienforschung, Universität Zürich, im WS 2000/1.

„Einführung in die PR“, Vorlesung am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung, Universität Zürich, im SS 2001.

„Europäische Medien – Europäische Öffentlichkeit – Europäische Integration“, Seminar am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung, Universität Zürich, im WS 2000/1 (mit H. Scholten-Reichlin).

„Medienkritik“, Seminar am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung, Universität Zürich, im SS 2001 (mit B. Stähli).

„Public Relations in der Informationsgesellschaft Schweiz“, Projektseminar am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung, Universität Zürich, im WS 2000/1 und SS 2001.

„Rundfunkpolitik in einer kommerzialisierten Medienlandschaft“, Projektseminar am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung, Universität Zürich, im WS 2000/1 (mit P. Donges).

Lizentianten- und Doktorandenkolloquium am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich, im WS 2000/1 und SS 2001.

#### Vorträge 2001:

Vorbereitung, Leitung und Moderation im Rahmen der ersten internationalen Veranstaltung zur Förderung des Nachwuchses im Fach Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der „Ulrich-Saxer-Stiftung“ am 12./13. Januar 2001 in Zürich.

„Perspektiven der Politischen Kommunikation“, Vortrag vor dem Arbeitskreis „Politikperspektiven“ am 22. Februar 2001 in Berlin.

„Perspektiven der Offenen Kanäle in Deutschland“, Vortrag vor dem Vorstand der HAM – Hamburgische Anstalt für Neue Medien am 28. März 2001 in Hamburg.

„Der Umgang der Medien mit der Politik“, Vortrag im Rahmen des GEF-Diskussionszyklus „Medien und Politik“ am 2. Mai 2001 in Zürich.

Leitung, Vortrag und Moderation im Rahmen des Graduiertenkollegs „Informationsgesellschaft Schweiz“ sowie des Workshops „Rundfunk in der ‚Netzwelt‘ und seine Steuerung“ mit in- und ausländischen Expertinnen und Experten am 11.-13. Mai 2001 in Vitznau/LU.

„Internet und Globalisierung“, Diskutant in der Podiumsdiskussion im Rahmen der DGPK-Jahrestagung „Fakten und Fiktionen. Über den Umgang mit Medienwirklichkeiten“ am 25. Mai 2001 in Münster.

Organisation, Leitung, Moderation und Vorträge im Rahmen der „Hüttentagung 2001“ von IPMZ Zürich

und mcm-Institut, Universität St. Gallen, am 15.-16. Juni 2001 in Schönengrund-Wald (Appenzell).

„Politikvermittlung im Wandel“, Vortrag im Rahmen der Tagung „Machtdarstellung und Darstellungsmacht“ am 1. November 2001 in der Universität Koblenz-Landau.

„Konzepte regulierter Selbstregulierung“, Vortrag im Rahmen einer Anhörung der Staatspolitischen Kommission des Nationalrats in Bern am 14. November 2001 (mit P. Donges).

„Digitale Archivspeicherung oder: Gehören Radio- und Fernsehbeiträge zum kulturellen Erbe der Schweiz – und warum muss jetzt archiviert werden?“ Vortrag im Rahmen einer Fachkonferenz bei Radio DRS in Zürich am 7. Dezember 2001.

#### Veröffentlichungen 2001:

Donges, P.; Jarren, O. (2001): Politische Kommunikation. In: O. Jarren; H. Bonfadelli (Hrsg.), Einführung in die Publizistikwissenschaft. Bern, S. 419-438.

Dreier, H.; Hasebrink, U.; Jarren, O. (2001): Radio ohne Region. Verlieren sich die Radiohörer im Internet? In: P. Rössler; G. Vowe; V. Henle (Hrsg.), Das Geräusch der Provinz – Radio in der Region. München, S. 423-442.

Jarren, O. (2001): Mediengesellschaft – Risiken für die politische Kommunikation. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, 5.10.2001, S. 10-19.

Jarren, O. (2001): Moderne elektronische Kampagnen und die politische Kommunikation in der Mediengesellschaft. In: Berliner Republik, 2, S. 67-70.

Jarren, O. (2001): Netzkommunikation: Von Institutionalisierungs- und notwendigen Regulierungsprozessen. In: M. Kops; W. Schulz; T. Held (Hrsg.), Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung? Baden-Baden, S. 307-318.

Jarren, O. (2001): Rosshalde. In: AP 1. Das Medienmagazin des Instituts für Journalistik der Universität Hamburg, 1, S. 30-31.

Jarren, O.; Bonfadelli, H. (Hrsg.) (2001): Einführung in die Publizistikwissenschaft. Bern.

Jarren, O.; Donges, P. (2001): Medienregulierung als gesellschaftliche Aufgabe? Ein Mehrebenen-Akteurmodell zur Steuerung der Medienentwicklung aus sozialwissenschaftlicher Perspektive. In: H. Rossen-Staffeld; J. Wieland (Hrsg.), Steuerung medienvermittelter Kommunikation – Theorie, Praxis, Perspektiven. Baden-Baden.

Jarren, O.; Donges, P.; Künzler, M.; Schulz, W.; Held, T.; Jürgens, U. (2001): Der schweizerische öffentliche Rundfunk im Netzwerk – Möglichkeiten der Absicherung und Bindung der SRG an die Gesellschaft. Zürich (Diskussionspunkt 41 des IPMZ).

Jarren, O.; Donges, P.; Künzler, M.; Schulz, W.; Held, T.; Jürgens, U. (2001): Der öffentliche Rundfunk im

Netzwerk von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.  
Baden-Baden.

Jarren, O.; Meier, W. A. (Hrsg.) (2001): Themenheft „Ökonomisierung der Medienindustrie: Ursachen, Formen und Folgen“, Medien & Kommunikationswissenschaft, 49, H. 2.

Jarren, O.; Weßler, H. (2001): Stiften Medien gesellschaftlichen Zusammenhalt? In: F. Müntefering; M. Machnig (Hrsg.), Sicherheit im Wandel. Berlin, S. 49-64.

Meier, W. A.; Jarren, O. (2001): Ökonomisierung und Kommerzialisierung von Medien und Mediensystem. Einleitende Bemerkungen zu einer (notwendigen) Debatte. In: M&K, 49, H. 2, S. 145-158.

Scholten-Reichlin, H.; Jarren, O. (2001): Medienpolitik und Medienethik. In: O. Jarren; H. Bonfadelli (Hrsg.), Einführung in die Publizistikwissenschaft. Bern, Stuttgart, Wien, S. 231-258.

#### Betreute Dissertationen:

Patrick Donges: Rundfunkpolitik zwischen Sollen, Wollen und Können. Eine theoretische und komparative Analyse der politischen Steuerung des Rundfunks (Dissertation, Abschluss Oktober 2001).

Jochen Hoffmann: Interaktionen nationaler Eliten aus Politik und Journalismus (Abschluss April 2002).

Vinzenz Wyss: Journalistische Qualitätssicherung als Organisationsfunktion (Abschluss April 2002).

#### Betreute Habilitationen:

Ulrike Röttger: Kommunikations- und Medienberatung (Arbeitstitel) (laufend).

Lucie Hribal: Transformation von Medienstrukturen (in Zentral- und Osteuropa) (laufend).

Josef Trappel: Netzökonomie (laufend).

Nikodemus Herger: Kommunikationsmanagement (laufend).

**Uwe Jürgens** (geb. 1971) studierte Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg und an der Universidade de Coimbra in Portugal. Seit Januar 2000 ist er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hans-Bredow-Institut tätig. Sein Forschungsinteresse gilt unter anderem dem Persönlichkeitsschutz und Recht der Neuen Medien. Im Rahmen seiner Promotion beschäftigt er sich mit der Marktzutrittsregulierung, insbesondere im Rundfunk- und Telekommunikationsrecht.

#### Lehrveranstaltungen 2001/2002:

„Medienrecht: Rundfunk“, Vorlesung am Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung der Hochschule für Musik und Theater Hannover im Sommersemester 2001 (gemeinsam mit T. Held und D. Kühlers).

„Medienrecht“, Vorlesung am Fachbereich Informations- und Kommunikationswesen der Fachhochschule Hannover im WS 2001/2002 (zusammen mit B. Korte und D. Kühlers).

„Rechtsgrundlagen computervermittelter Kommunikation an Schulen“, Vorträge am Landesmedienzentrum Hamburg für den Hamburger Bildungsserver / Institut für Lehrerfortbildung am 14. September und 11. Oktober 2001 sowie am 23. April 2002.

„Rechtsgrundlagen multimedialer Kommunikation“, Vorlesung im Master-Studiengang „Multimediale Kommunikation“ des Instituts für Journalistik und Kommunikationsforschung an der Hochschule für Musik und Theater Hannover im SS 2002 (zusammen mit B. Korte und D. Kühlers).

#### Vortrag 2001:

„Regulierung und Deregulierung der Telekommunikation“, Vortrag an der Universität Erfurt, Philosophische Fakultät (Kommunikationswissenschaft) am 30. Januar 2001.

#### Veröffentlichungen 2001/2002:

Jarren, O.; Donges, P.; Künzler, M.; Schulz, W.; Held, T.; Jürgens, U. (2001): Der schweizerische öffentliche Rundfunk im Netzwerk – Möglichkeiten der Absicherung und Bindung der SRG an die Gesellschaft. Zürich (Diskussionspunkt 41 des IPMZ).

Jarren, O.; Donges, P.; Künzler, M.; Schulz, W.; Held, T.; Jürgens, U. (2001): Der schweizerische öffentliche Rundfunk im Netzwerk – Möglichkeiten der Absicherung und Bindung der SRG an die Gesellschaft. Baden-Baden.

Jürgens, U.; Köster, O. (2002): Haftung professioneller Informationsmittler – Eine Bestandsaufnahme angesichts der Novellierung der Haftungsregelungen. In: MMR (im Erscheinen).

Schneider, J.-P., Jürgens, U. (2001): Frequenzvergabe-streitigkeiten. In: Juristische Arbeitsblätter (JA) 2001, S. 481-489.

Schulz, W.; Jürgens, U. (2002): Die Regulierung von Inheldiensten in Zeiten der Konvergenz. Berlin (DLM-Schriftenreihe Nr. 23).

Schulz, W.; Jürgens, U. (2002): Rechtsgrundlagen öffentlicher Kommunikation. In: G. Bentele, H.-B. Brosius, O. Jarren (Hrsg.), Handbuch Öffentliche Kommunikation, Opladen (im Erscheinen).

**Prof. Dr. Friedrich Krotz** (geb. 1950) ist Diplommathematiker (Universität Karlsruhe) und Diplomsoziologe (Universität Hamburg). Er war in beiden Berufen unter anderem als wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Universitäten des Saarlandes, der Universität Hamburg, an der Freien Universität Berlin in einem DFG-Projekt sowie der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung in Hamburg in Forschung und Lehre tätig. Ab 1989 arbeitete er als wissenschaftlicher Referent am Hans-Bredow-Institut. Im WS 1999/2000 vertrat er den Lehrstuhl „Theorien öffentlicher Kommunikation“ im Bereich Medien der Friedrich-Schiller-Universität Jena, im WS 2000/2001 die neu geschaffene Professur für Europäische Medienwissenschaft an der Universität Potsdam sowie im SS 2001 zusätzlich zu seiner Mitarbeit am Hans-Bredow-Institut eine Professur an der Universität Zürich. Seit Oktober 2001 ist er Professor am Institut für Kommunikationswissenschaft der Universität Münster. Er ist Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats zur Begleitung und Evaluation des Modellstudiengangs „Europäische Medienwissenschaft BA/MA“ an der Universität Potsdam; 2000 war er zudem Mitglied der AOL-Expertenkommission „Jugendschutz in Internet“; seit Mai 2000 ist er Referent für Europäische Beziehungen der DGPK. Neben seinen Forschungsschwerpunkten Mediensystem, Medieninhalte und -nutzung sowie Neue Medien arbeitet er vor allem auf den Gebieten der interpretativen Kommunikationsforschung sowie an einer kulturwissenschaftlichen Perspektive auf Medien im Alltag der Menschen.

#### Lehrveranstaltungen 2001:

„Theorien öffentlicher Kommunikation“, Vorlesung am Bereich europäische Medienwissenschaft der Universität Potsdam im WS 2000/2001.

„Einführung in die interkulturelle Kommunikation“, Vorlesung am Bereich europäische Medienwissenschaft der Universität Potsdam im WS 2000/2001.

„Mediensysteme und -kulturen in Europa“, Seminar am Bereich europäische Medienwissenschaft der Universität Potsdam im WS 2000/2001.

„Medientheorien“, Seminar am Bereich europäische Medienwissenschaft der Universität Potsdam im WS 2000/2001.

„Theorien öffentlicher Kommunikation“, Vorlesung am Institut für Kommunikationswissenschaft der Universität Dresden im WS 2000/2001.

„Umgang mit audiovisuellen Medien“, Seminar am Institut für Publizistik und Medienwissenschaft der Universität Zürich im SS 2001.

„Kinder und Jugendliche und die Medien“, Seminar am Institut für Publizistik und Medienwissenschaft der Universität Zürich im SS 2001 (zusammen mit D. Süß).

„Einführung in die Cultural Studies“, Vorlesung am Institut für Publizistik und Medienwissenschaft der Universität Zürich im SS 2001.

„Ethnographie im Internet“, Empirisches Seminar am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg im SS 2001.

#### Vorträge 2001:

„Anschlusskommunikation zu Daily Soaps und Talks im Internet“, Vortrag auf dem gemeinsamen Treffen der Forschungsausschüsse der LfR Düsseldorf und der LPR Mainz am 18. Januar 2001 in Mainz.

„Zur Aussagekraft sozialwissenschaftlicher Prognosen“, Vortrag auf dem Hamburger Kommunikationskongress/Mediendialog der Hamburgischen Anstalt für neue Medien am 24. April 2001 in Hamburg.

„Lernen von anderen. Ein Plädoyer für die Öffnung der Kommunikationswissenschaft aus der Perspektive eines deutsch-japanischen Forschungsprojekts“, Vortrag auf dem Symposium „Interkulturelle Kommunikationsforschung und die Zukunft der Kommunikationswissenschaft“ des Deutschen Überseeinstituts, Hamburg am 19. Juni 2001.

„An Overview about German Research on Media and Media Use“, Vortrag auf der Summer School der Fakultät für Journalismus der St. Petersburg Universität, St. Petersburg, am 2. Juli 2001.

„Medienpraktiken und medial konstruierte Identitäten“, Vortrag auf dem Workshop „Medienidentitäten“ der Fachgruppe Soziologie der Medienkommunikation der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft am 7. Juli 2001 in Gabelbach.

„Media use of Children and Young People in Japan and Germany and the Role of PC and CMC“, Präsentation vor der Audience and Reception Section der IAMCR auf dem Jahrestreffen der IAMCR in Budapest am 8. September 2001.

„Introduction to the goals of the conference“, Vortrag auf der vom Hans-Bredow-Institut organisierten EU-

Konferenz „Interactive Entertainment“ am 4.-6. Oktober 2001 in Hamburg.

„Handynutzung und SMS im Rahmen von Jugendkultur“, Workshop zur Kommunikation im Zeitalter des Internet am 11. Oktober 2001 in Erfurt.

„Media Communication in the Perspective of Symbolic Interaction Theory“, Vortrag auf der Tagung „Action Theoretical Approach to Communication Research“ am 19. Oktober 2001 an der Universität Nijmegen.

„Kommunikatives Handeln und Mediatisierung“, Vortrag auf dem Composium (studentisch organisiertes wissenschaftliches Treffen zur Kommunikationswissenschaft am 26. Oktober 2001 in Erfurt).

### Veröffentlichungen 2001/2002:

- Behmer, M.; Krotz, F.; Stöber, R.; Winter, C. (Hrsg.) (2002): Medienwandel – Gesellschaftswandel (im Erscheinen).
- Göttlich, U.; Krotz, F.; Paus-Haase, I. (Hrsg.) (2001): Daily Soaps und Daily Talks im Alltag von Jugendlichen. Opladen.
- Hasebrink, U.; Krotz, F. (unter Mitarbeit von Matthias Hamsch) (2001): Fernsehnutzung in der Schweiz. MS.
- Krotz, F. (2001): „fast interessanter und spannender als VL selbst, aber im Moment ja keine allzu große Kunst.“ Anschlusskommunikation zu Daily Talks und Daily Soaps im Internet. In: U. Göttlich; F. Krotz; I. Paus-Haase (Hrsg.), Daily Soaps und Daily Talks im Alltag von Jugendlichen. Opladen, S. 265-307.
- Krotz, F. (2001): Dämonisierung des Gegners. Zur Glaubwürdigkeit der Medien im Krieg. In: Grimme. Zeitschrift für Programm, Forschung und Medienproduktion 4, S. 24-25.
- Krotz, F. (2001): Das Internet als Form kommerziell organisierter Kommunikation und die Rolle vermittelnder Institutionen. In: M. Kops; W. Schulz; T. Held (Hrsg.), Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung, Baden-Baden, S. 21-44.
- Krotz, F. (2001): Der Symbolische Interaktionismus und die Medien: Zum hoffnungsvollen Stand einer schwierigen Beziehung. In: P. Rössler; U. Hasebrink; M. Jäckel (Hrsg.), Theoretische Perspektiven der Rezeptionsforschung. München, S. 73-95.
- Krotz, F. (2001): Die Mediatisierung kommunikativen Handelns. Wie sich Alltag und soziale Beziehungen, Kultur und Gesellschaft durch die Medien wandeln. Wiesbaden.
- Krotz, F. (2001): Die Übernahme öffentlicher und individueller Kommunikation durch die Privatwirtschaft. Über den Zusammenhang zwischen Mediatisierung und Ökonomisierung. In: M. Karmasin; M. Knoche; C. Winter (Hrsg.), Medienwirtschaft und Gesellschaft 1. Münster, S. 197-217.
- Krotz, F. (2001): Marshall McLuhan Revisited. Der Theoretiker des Fernsehens und die Mediengesellschaft. In: Medien & Kommunikationswissenschaft 49, H. 1, S. 62-81.
- Krotz, F. (2001): Netz- oder Pixelgesellschaft? Der mediale Wandel und seine sozialen und kulturellen Folgen. In: Bertelsmann Briefe, Heft 145, S. 9-12.
- Krotz, F. (2001): Neue Formen der Fernsehnutzung. In: U. Hasebrink (Hrsg.), Zukunft der Fernsehnutzung, Berlin, S. 79-93.
- Krotz, F. (2002): Der Umgang mit Medienangeboten in verschiedenen Kulturen: konzeptionelle Überlegungen am Beispiel einer kulturvergleichenden Studie über Fernsehen auf öffentlichen Plätzen. In: A. Hepp; M. Löffelholz (Hrsg.), Transkulturelle Kommunikation (im Erscheinen).
- Krotz, F. (2002): Die Mediatisierung von Alltag und die neuen Formen sozialer Integration. In: H. Bonfadelli; K. Imhof; O. Jarren (Hrsg.), Fragmentierung und Integration durch Medien (im Erscheinen).
- Krotz, F. (2002): George Herbert Mead. In: C. Holtz-Bacha; A. Kutsch (Hrsg.), Klassiker der Kommunikationsforschung (im Erscheinen).
- Krotz, F. (2002): Herbert Blumer. In: C. Holtz-Bacha; A. Kutsch (Hrsg.), Klassiker der Kommunikationsforschung (im Erscheinen).
- Krotz, F. (2002): Interaktives. In: H.-O. Hügel (Hrsg.), Populäre Kultur. Ein Handbuch. Stuttgart (im Erscheinen).
- Krotz, F. (2002): Kollektive Produktion. In: H.-O. Hügel (Hrsg.), Populäre Kultur. Ein Handbuch. Stuttgart (im Erscheinen).
- Krotz, F. (2002): Mediennutzung im Spannungsfeld zwischen Psycho- und Soziogenese. Norbert Elias als Theoretiker des Medienwandels. In: M. Behmer; F. Krotz; R. Stöber; C. Winter (Hrsg.), Medienwandel – Gesellschaftswandel (im Erscheinen).
- Krotz, F. (2002): Ursula Dehm. In: C. Holtz-Bacha; A. Kutsch (Hrsg.), Klassiker der Kommunikationsforschung (im Erscheinen).
- Krotz, F.; U. Hasebrink (2001): Who are the new media users? Chapter 11 in: S. Livingstone; M. Bovill (eds.), Children and their Changing Media Environment. A European Comparative Study. New York, S. 245-262.
- Krotz, Friedrich (2002): Die Welt im Computer. Überlegungen zu dem unterschätzten Medium „Computerspiele“. In: Ästhetik und Kommunikation Nr. 115, 32. Jahrgang, S. 25-34.

**Susanne Kubisch, M.A.**, (geb. 1970) studierte Publizistik und Germanistik an der Freien Universität in Berlin. Von 1998 bis 2000 war sie am Hans-Bredow-Institut als wissenschaftliche Mitarbeiterin im DFG-Forschungsprojekt „Medienforschung und Medienberichterstattung:

Infrastrukturen, Inhalte und Prozesse ihrer Kopplung“ tätig. Von Oktober 2000 bis September 2001 hat sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft der Universität Erfurt eine Assistentenstelle vertreten. Seit Oktober 2001 ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Empirische Kommunikationswissenschaft an der Universität Hamburg tätig. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der Rezeptions- und Wirkungsforschung der audiovisuellen und Neuen Medien insbesondere bei Kindern und Jugendlichen. Darüber hinaus gelten ihre Forschungsinteressen den methodologischen Diskursen innerhalb des Faches.

#### Lehrveranstaltungen 2001:

„Einführung in das kommunikationswissenschaftliche Arbeiten“, Propädeutik Kommunikationswissenschaft an der Universität Erfurt, Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft, im WS 2000/1 und SS 2001.

„Das Mediensystem der Bundesrepublik“, Einführung in die Kommunikationspolitik an der Universität Erfurt, Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft, im WS 2000/1.

„Virtuelle Gemeinschaften: Computerspiele und Jugendkulturen“ an der Universität Erfurt, Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft, im SS 2001.

#### Vorträge 2001/2002:

„Der Prozess der Rezeption“, Organisation und Leitung der Jahrestagung der FG Rezeptionsforschung in der DGPK am 26./27. Januar 2001 in Berlin (zusammen mit V. Gehrau).

„Pokémon, Digimon & Co. – Spaß bei Kindern, Nerv für Erwachsene“, Gesprächsforum beim 2. Jugendschutztag Brandenburg am 21. Juni 2001 (zusammen mit H. Dreier)

„G@me – Generation @ in Multimedia Environments“, Organisation der Europäischen Konferenz vom 4.-6. Oktober 2001 in Hamburg (zusammen mit H. Dreier, U. Hasebrink, F. Krotz, C. Lampert)

#### Veröffentlichungen 2002:

Kubisch, S. (2002): Mediensozialisation aus konstruktivistischer Perspektive. Das Beispiel der Mediensozialisation von Vorschulkindern. In: A. Scholl (Hrsg.): Systemtheorie und Konstruktivismus in der Kommunikationswissenschaft. Konstanz: UVK. S. 227-246.

Rössler, P.; Kubisch, S.; Gehrau, V. (Hrsg.) (2002): Empirische Perspektiven der Rezeptionsforschung. München.

**Doris Kühlers** (geb. 1970) studierte Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg. Von November 1999 bis Ende 2001 war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Hans-Bredow-Institut tätig, seit 2002 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität Hamburg. Ihr Forschungsinteresse gilt vor allem den Regelungskonzepten des Telekommunikations-, des Wettbewerbs- und des Rundfunkrechts sowie den Rechtsfragen des Digitalen Fernsehens.

#### Lehrveranstaltungen 2001/2002:

„Medienrecht: Rundfunk“, Vorlesung am Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung der Hochschule für Musik und Theater Hannover im SS 2001 (gemeinsam mit T. Held und U. Jürgens).

„Medienrecht“, Vorlesung am Fachbereich Informations- und Kommunikationswesen der Fachhochschule Hannover im WS 2001/2002 (zusammen mit B. Korte und D. Kühlers).

„Rechtsgrundlagen multimedialer Kommunikation“, Vorlesung im Master-Studiengang „Multimediale Kommunikation“ des Instituts für Journalistik und Kommunikationsforschung an der Hochschule für Musik und Theater Hannover im SS 2002 (zusammen mit B. Korte und D. Kühlers).

**Dipl.-Päd. Claudia Lampert** (geb. 1972) studierte Erziehungswissenschaften an der Universität Lüneburg und der Universität Hamburg mit dem Schwerpunkt Medienpädagogik. Seit April 1999 ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Hans-Bredow-Institut tätig, seit 2000 stellvertretende Sprecherin der Fachgruppe Medienpädagogik in der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft (DGPK). Ihre Themeninteressen liegen besonders in den Bereichen Medienpädagogik, Medienangebote für und Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen. Darüber hinaus gilt ihr Interesse dem Themenfeld prosozialer Kommunika-

tion, das sie auch im Rahmen ihrer Dissertation bearbeitet.

#### Lehrveranstaltungen 2001/2002:

Organisation und Moderation der Tagung der Fachgruppe Medienpädagogik in der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft am 19. Oktober 2001 in Hamburg.

„Teletubbies & Co – Medienkonsum von Vorschulkindern“, Leitung der medienpädagogischen Fortbildungsveranstaltung in der Elternschule Langenhorn am 22. Februar 2001 in Hamburg.

#### Vorträge 2001/2002:

„Sesamstraße contra Teletubbies – Wie viel Medienkonsum verträgt die nachwachsende Generation“, Vortrag und Workshop im Rahmen der Veranstaltung des Deutschen Journalistenverbandes „Frau Macht Medien – Journalistinnen als Wächterinnen der Demokratie“ am 10./11. März 2001 in Bonn.

„Alkohol im Fernsehen und wie Jugendliche damit umgehen“, Vortrag und Projektpräsentation im Rahmen der 20. HAM-Mediendebatte am 28. November 2001 in Hamburg.

„Internationale Entwicklungen im Jugendmedienschutz“, Vortrag im Rahmen der Präsentation des Jugendschutzberichts 2000/2001 der DLM und der GSJP am 28. Februar 2002 in München.

#### Veröffentlichungen 2001/2002

Aufenanger, S.; Große-Loheide, M.; Hasebrink, U.; Lampert, C. (2002): Alkohol im Fernsehen und wie Jugendliche damit umgehen. Zusammenfassung eines Kooperationsprojekts und Schlussfolgerungen. In: Dies., Alkohol – Fernsehen – Jugendliche. Programmanalyse und medienpädagogische Praxisprojekte. Berlin, S. 345-370.

Aufenanger, S.; Große-Loheide, M.; Hasebrink, U.; Lampert, C. (Hrsg.) (2002): Alkohol – Fernsehen – Jugendliche. Programmanalyse und medienpädagogische Praxisprojekte. Berlin.

Ehmke, I.; Lampert, C. (2001): „Zeit für Teletubbies“ – Erzieherinnen und Eltern treffen sich im Teletubbie-Café. In: N. Neuß, C. Koch (Hrsg.), Teletubbie & Co. Schadet Fernsehen unseren Kindern? Weinheim, S. 164-177.

Hasebrink, U.; Lampert, C. (2001): Children's television in Germany: thematic channels change the landscape. In: SIS youth monitor. No. 5, May, pp. 2-7.

Lampert, C.; Hasebrink, U. (2002): Alkohol im Fernsehen – Ergebnisse einer Programmanalyse. In: S. Aufenanger, M. Große-Loheide, U. Hasebrink, C. Lampert (Hrsg.), Alkohol – Fernsehen – Jugendliche. Programmanalyse und medienpädagogische Praxisprojekte. Berlin, S. 33-188.

Paus-Haase, I.; Lampert, C. (2002): Gutachten im Auftrag der LPR Hessen zu den Animé-Sendungen Dragonball und DragonballZ im Hinblick auf die Darstellung von Gewalt und sexuellen Inhalten (unveröffentlichtes Manuskript).

Paus-Haase, I.; Lampert, C.; Süß, D. (2002): Medienpädagogik in der Kommunikationswissenschaft. Positionen, Perspektiven, Potenziale. Wiesbaden.

Paus-Haase, I.; Lampert, C.; Süß, D. (2002): Zum Selbstverständnis der Medienpädagogik. In: Dies. (Hrsg.): Medienpädagogik in der Kommunikationswissenschaft. Positionen, Perspektiven, Potenziale. Wiesbaden, S. 9-18.

Paus-Haase, I.; Süß, D.; Lampert, C. (2001): Reflexion adäquater methodischer Zugänge im Kontext globalisierter Kinderkultur. In: U. Maier-Rabler, M. Latzer (Hrsg.), Kommunikationskulturen zwischen Kontinuität und Wandel. Universelle Netzwerke für die Zivilgesellschaft. Konstanz, S. 317-332.

**Christiane Matzen, M.A.**, (geb. 1964) studierte Geschichte, Öffentliches Recht und Soziologie in Hamburg und Marburg. Seit 1991 ist sie wissenschaftliche Redakteurin am Hans-Bredow-Institut. Zu ihrem Arbeitsbereich gehört vor allem die redaktionelle Betreuung der Zeitschrift „Medien & Kommunikationswissenschaft“ (bis Ende 1999: „Rundfunk und Fernsehen“), des „Internationalen Handbuchs Medien (bis 2001: Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen) sowie der Reihen „Symposien des Hans-Bredow-Instituts“, „Publikationen des Hans-Bredow-Instituts“ „Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts“ und weiterer Veröffentlichungen. Darüber hinaus ist sie für den Auftritt des Instituts im Internet, die Veranstaltungen und die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Interessenschwerpunkte: Rundfunkentwicklung in Deutschland und Entwicklung der Rundfunksysteme international.

#### Veröffentlichungen 2001/2002:

Hasebrink, U.; Matzen, C. (Hrsg.) (2001): Forschungsgegenstand Öffentliche Kommunikation. Funktionen, Aufgaben und Strukturen der Medienforschung. Baden-Baden (Symposien des Hans-Bredow-Instituts; 20).

Matzen, C.; Herzog, A. (2001): Chronik der Rundfunkentwicklung 2000. In: Medien & Kommunikationswissenschaft, 49. Jg., H. 1, S. 119-130.

**Jan Ole Püschel** (geb. 1973) studierte Rechtswissenschaften an der Universität Hamburg und am University College Cork in Irland mit dem Schwerpunkt Information und Kommunikation. Von April 1999 bis Juli 2001 war er Mitarbeiter von Prof. Dr. Ramsauer mit Schwerpunkt im Verwaltungs- und Verwaltungsverfahrenrechts. Seit August 2001 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hans-Bredow-Institut und hier innerhalb des MEDIA@Komm-Projekts Teil der rechtswissenschaftlichen Begleitforschung. Seine Forschungsinteressen liegen in den Schnittpunkten zwischen Fragen des allgemeinen Verwaltungs- sowie Verwaltungsverfahrenrechts und des Informationsrechts. Sein Promotionsvorhaben setzt sich mit den rechtlichen Rahmenbedingungen einer kommerziellen Nutzung hoheitlicher Information auseinander.

#### Veröffentlichung 2002:

Eifert, M.; Püschel, J. O. (2002): Ausländische E-Government-Strategien und ihre institutionellen Rahmenbedingungen im Überblick, Studie im Rahmen der rechtswissenschaftlichen Begleitforschung zum MEDIA@Komm-Projekt, Zwischenbericht (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 9, Februar).

**Dipl. Psych. Eva Rischkau** (geb. 1965) studierte Psychologie an der Universität Hamburg. Von September 1996 bis März 1999 war sie am Hans-Bredow-Institut in verschiedenen Projekten zur Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen an der Auswertung der Daten beteiligt, an April 1999 als wissenschaftliche Mitarbeiterin. Von Juli 1999 bis März 2002 war sie im Rahmen des DFG-Projekts „Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen für die Informationsgesellschaft und ihre Bedingungen in Deutschland und Japan“ tätig. Zu ihren Forschungsinteressen zählen die Rezeptions- und Wirkungsforschung insbesondere der neuen Medien. Innerhalb dieses Bereichs beschäftigt sie sich mit der Identifizierung von Nutzungsmustern und Nutzertypen sowie dem Einfluss kultureller Unterschiede auf die Mediennutzung.

**Prof. Dr. Peter von Rügen** (geb. 1946) promovierte 1973 mit der Arbeit „Frühes sozialdemokratisches Arbeitertheater 1848-1914“ und habilitierte sich 1979 im Fachbereich Kommunikation/Ästhetik der Universität Osnabrück (Lehrgebiet Medienwissenschaft). Er arbeitete 1973 als wissenschaftlicher Referent beim Vorstand des Deutschen Volkshochschulverbandes (Referat Fernsehen), von 1974 bis 1983 war er Leiter des Adolf-Grimme-Instituts in Marl und betreute mehrere wissenschaftliche Untersuchungen zu Medienverbundprojekten. Von 1983 bis 2000 war er in verschiedenen Positionen beim NDR tätig, darunter als Hauptabteilungsleiter Bildung und Kultur und ARTE-Beauftragter sowie zuletzt von 1996 bis 2000 als Leiter der Programmgruppe ARTE, redaktionell verantwortlich u. a. für 24 ARTE-Themenabende. Er ist Mitglied der Historischen Kommission der ARD sowie der Deutschen Unesco-Kommission (Mitglied des Vollzugsausschusses). Seit September 2000 leitet er die „Forschungsstelle Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland 1945-1955“.

#### Lehrveranstaltungen 2001/2002:

„Fernsehen in Deutschland: 1935-1952“, Seminar am Institut für Germanistik II der Universität Hamburg im SS 2001.

„Auslandsberichterstattung im öffentlich-rechtlichen und privaten Fernsehen in Deutschland“, Seminar am Institut für Germanistik II der Universität Hamburg im SS 2001.

„Geschichte des Kinderfernsehens in Deutschland“, Seminar am Institut für Germanistik II der Universität Hamburg im WS 2001/02.

„Rundfunk und politische Parteien – Geschichte und Gegenwart, Seminar am Institut für Germanistik II der Universität Hamburg im WS 2001/02.

#### Vortrag 2001:

„Günstige Konstellation. Siegfried Lenz und der Rundfunk“, Festvortrag zur Verleihung der Ehrensensorenwürde an Siegfried Lenz am 28. November 2001 an der Universität Hamburg.

#### Veröffentlichungen 2001/2002:

von Rügen, P. (2001): Torf, Radio Bremen und satirischer Hörfunk. Über die Forschungsstelle zur Rund-

funkgeschichte in Norddeutschland. In: Wir im NDR, Nr. 3, September 2001, S. 4-5.

von Rügen, P. (2001): Günstige Konstellation. Siegfried Lenz und der Rundfunk: Festvortrag zur Verleihung der Ehrensensorenwürde. In: epd medien, Nr. 100, 19.12.2001, S. 31-34.

**Dipl.-Soz. Hermann-Dieter Schröder** (geb. 1957) studierte Soziologie in Bielefeld. Nach dem Zivildienst war er zunächst als Projektmitarbeiter am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Hamburg tätig; seit 1983 ist er wissenschaftlicher Referent des Hans-Bredow-Instituts. Hier hat er u. a. über folgende Themen gearbeitet: Darstellung von Fernsehprogrammen und Rundfunkveranstaltern in Programmzeitschriften und Tageszeitungen, Organisation und Finanzierung lokalen Hörfunks, Organisation der Programmproduktion für das Fernsehen und Entwicklung der Medienwirtschaft in Hamburg. Seine gegenwärtigen Forschungsinteressen richten sich besonders auf die organisatorischen und wirtschaftlichen Strukturen des Mediensystems und auf die Entwicklung interaktiver Medien und computergestützter Information und Kommunikation.

#### Lehrveranstaltungen 2001/2002:

„Medienökonomie“, Seminar am Fachbereich Bibliothek und Information der Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg im SS 2001, WS 2001 und SS 2002.

„Einführung in die Medienmärkte“, Seminar an der Wirtschaftsakademie Hamburg, SS 2002.

#### Veröffentlichungen 2001/2002:

Schröder, H.-D. (2001): Hochburgen Köln und München: Der deutsche Medienmarkt konzentriert sich auf wenige Standorte. In: Uni-Magazin 1, S. 28 f.

Schröder, H.-D. (2002): Medienökonomie. In: C. Filk; M. Grisko (Hrsg.), Einführung in die Medienliteratur. Eine kritische Sichtung. Siegen (im Druck).

**Dr. Wolfgang Schulz** (geb. 1963) studierte in Hamburg Rechtswissenschaft und Journalistik. Nach einem Jahr als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der „Aufbauqualifikation Fachreferent/in für Öffentlichkeitsarbeit (DIPR)“

arbeitet er seit 1993 am Hans-Bredow-Institut. Seit 1997 ist er Habilitand und Lehrbeauftragter im Wahlschwerpunkt Information und Kommunikation des Fachbereichs Rechtswissenschaft sowie am Institut für Journalistik der Universität Hamburg; seit Januar 2000 auch Mitglied des Landesjustizprüfungsamtes. Seit 1999 fungiert er als stellvertretender Geschäftsführer und Leiter des Bereichs Medien- und Telekommunikationsrecht des Instituts, seit Juli 2001 ist er Mitglied im Direktorium des Instituts. Schwerpunkte seiner Arbeit liegen bei Problemen der rechtlichen Regulierung im Bezug auf Medieninhalte – insbesondere Gewaltdarstellungen –, Fragen des Rechts neuer Kommunikationsmedien, vor allem digitalen Fernsehens, und der Rechtsgrundlagen journalistischer Arbeit, aber auch in den rechtsphilosophischen Grundlagen der Kommunikationsfreiheiten und der systemtheoretischen Beschreibung des publizistischen Systems. Dazu kommen Arbeiten zu Handlungsformen des Staates, etwa im Rahmen von Konzepten „regulierter Selbstregulierung“.

#### Lehrveranstaltungen 2001/2002:

„Staatliche Regulierung der Medien I: Presse-, Rundfunk- und Mediendiensterecht“, Kurs im Wahlschwerpunkt Information und Kommunikation des Fachbereichs Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg im WS 2001/2002.

„Wiederholungs- und Vertiefungskurs“ im Wahlschwerpunkt Information und Kommunikation des Fachbereichs Rechtswissenschaft der Universität Hamburg im WS 2001/2002 und SS 2002.

„Rechtsgrundlagen journalistischer Arbeit“ am Institut für Journalistik, Universität Hamburg, SS 2001 und SS 2002 (zusammen mit S. Engels)

#### Vorträge 2001/2002:

„Public sphere in communications networks“, Vortrag auf dem Workshop „The internet and the preservation of the liberal commons“ am 24. November 2001, Europäisches Hochschulinstitut, Florenz.

„Ensuring public service in the information society“, Vortrag auf einem Kolloquium der „Network Insight Group“ an der RMIT University am 21. Juni 2001 in Sydney (zusammen mit T. Held).



„Inwiefern lösen ‚Regulierungsklassen‘ die Probleme der Konvergenz?“, Vortrag auf dem LPR-MedienColloquium 2001 „Quo vadis Regulierung? – Neue Inhalte und Strukturen der Medienaufsicht“ am 7. Mai 2001 in Ludwigshafen.

„Regulierte Selbstregulierung als Form modernen Regierens“, Vorab-Präsentation von Projektergebnissen auf dem Bund-Länder-Workshop „Selbstkontrolle“ am 12. November 2001 in Berlin (zusammen mit T. Held).

„Regulierte Selbstregulierung im Rundfunk am Beispiel der ‚Selbstkontrolle‘“, Vortrag beim Workshop „Rundfunk in der ‚Netzwelt‘ und seine Steuerung“ vom 11.-13. Mai 2001 in Vitznau, Schweiz (zusammen mit T. Held).

„Selbstregulierung im Internet“, Vortrag an der Freien Universität Berlin, Studiengang Journalisten-Weiterbildung, am 27. September 2001.

#### Veröffentlichungen 2001/2002:

Jarren, O.; Donges, P.; Künzler, M.; Schulz, W.; Held, T.; Jürgens, U. (2001): Der schweizerische öffentliche Rundfunk im Netzwerk – Möglichkeiten der Absicherung und Bindung der SRG an die Gesellschaft. Zürich (Diskussionspunkt 41 des IPMZ).

Jarren, O.; Donges, P.; Künzler, M.; Schulz, W.; Held, T.; Jürgens, U. (2001): Der öffentliche Rundfunk im Netzwerk von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Baden-Baden.

Kops, M.; Schulz, W.; Held, T. (Hrsg.) (2001): Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung?, Baden-Baden (Reihe „Symposien des Hans-Bredow-Instituts“, Band 19).

Schulz, W. (2001): Regulierte Selbstregulierung im Telekommunikationsrecht. Die informationelle Beteiligung Dritter bei der Regelsetzung des Regulierers in Deutschland und den Vereinigten Staaten. In: Die Verwaltung 2001, Beiheft 4, Regulierte Selbstregulierung als Steuerungskonzept des Gewährleistungsstaates. S. 101-122.

Schulz, W. (2002), Baukastensystem – Wie konvergente Inhalte reguliert werden könnten. In: epd medien Nr. 29, 17.4.2002, S. 8-10.

Schulz, W.; Held, T. (2001): Regulated Self-Regulation as a Form of Modern Government. Interim Report for a study commissioned by the German Federal Commissioner for Cultural and Media Affairs. Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 8).

Schulz, W.; Held, T. (2001): Regulierte Selbstregulierung als Form modernen Regierens. Ein Zwischenbericht im Auftrag des Bundesbeauftragten für Kultur und Medien. Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 7).

Schulz, W.; Held, T. (2001): Verfassungsrechtliche Rahmenbedingungen einer dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung. In: Kops, M.; Schulz,

W.; Held, T. (Hrsg.), Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung?, Baden-Baden, S. 110-149.

Schulz, W.; Held, T.; Kops, M. (2001): Perspektiven der Gewährleistung freier öffentlicher Kommunikation. Ein interdisziplinärer Versuch unter Berücksichtigung der gesellschaftlichen Bedeutsamkeit und Marktfähigkeit neuer Kommunikationsdienste. Überblick über die Untersuchungsergebnisse. In: Zeitschrift für Urheber- und Medienrecht (ZUM), Sonderheft 2001, S. 621-642.

Schulz, W.; Held, T.; Kops, M. (2002): Perspektiven der Gewährleistung freier öffentlicher Kommunikation. Ein interdisziplinärer Versuch unter Berücksichtigung der gesellschaftlichen Bedeutsamkeit und Marktfähigkeit neuer Kommunikationsdienste. Baden-Baden.

Schulz, W.; Jürgens, U. (2002): Die Regulierung von Inhaltendiensten in Zeiten der Konvergenz. Berlin (DLM-Schriftenreihe Nr. 23).

Schulz, W.; Korte, B. (2001): Die offene Flanke der Medienprivilegien – Anmerkungen zu den geplanten Novellierungen des journalistischen Zeugnisverweigerungsrechts und des Datenschutzprivilegs. In: AfP, S. 530-533.

Schulz, W.; Korte, B. (2001): Medienprivilegien in der Informationsgesellschaft. In: KritV, S. 113-145.

Schulz, W.; Korte, B. (2002): Rechtliche Rahmenbedingungen der Präsentation und Thematisierung von Alkohol im Fernsehen. In: S. Aufenanger; M. Große-Loheide; U. Hasebrink; C. Lampert (Hrsg.), Alkohol – Fernsehen – Jugendliche, Berlin, S. 321-340.

**Ass. jur. Claudia Stapel-Schulz** (geb. 1969) studierte nach dem Vordiplom in Betriebswirtschaftslehre Rechtswissenschaft in Hamburg, Lausanne und Speyer; von 1996 bis 1998 Rechtsreferendariat mit Stationen u. a. in der Wirtschaftsabteilung der Ständigen Vertretung der Bundesrepublik bei der EU in Brüssel und bei der Niedersächsischen Landesmedienanstalt für den privaten Rundfunk (NLM). Danach arbeitete sie als Referentin im Medienreferat der Staatskanzlei des Landes Schleswig-Holstein. Seit September 1999 ist sie am Hans-Bredow-Institut im Rahmen des Projektes „MEDIA@Komm“ tätig. Ihr wissenschaftliches Interesse richtet sich insbesondere auf das Recht der Neuen Medien (auch unter Berücksichtigung des Staates als Nutzer neuer Kommunikationstechniken) und das Europäische Medienrecht. In ihrer Dissertation bearbeitet sie das Thema „Zulässigkeit städtischer Internetauftritte – Eine recht-

liche Betrachtung am Beispiel der Preisträgerstädte des MEDIA@Komm Wettbewerbs“.

#### Vorträge 2001/2002:

„Rechtliche Aspekte des Virtuellen Rathauses“, Vortrag auf dem Workshop „Fortentwicklung der Internet-Seite der Stadt Mainz“ am 15. Februar 2001 in Mainz.

„Organisationsfragen des kommunalen Internetauftritts – Eine rechtliche Betrachtung“, Vortrag am 8. November auf der KommOn 2001 in Erlangen.

„Rechtsfragen und rechtliche Vorgaben bei der Ausgestaltung von Public Private Partnerships im E-Government, Vortrag auf dem Seminar „Öffentlich-Private-Partnerschaften – Zur Gestaltung der Informationsgesellschaft“ des Deutschen Instituts für Urbanistik und der Bundesakademie für öffentliche Verwaltung am 5. Dezember 2001 in Berlin.

„Public Private Partnership bei lokalen Online Angeboten – Ein Überblick“, Vortrag im Rahmen der Werkstatt IV „Shops oder Flops? Virtuelle lokale und regionale Marktplätze“ des Deutschen Instituts für Urbanistik am 11. März 2002 in Stuttgart.

#### Veröffentlichungen 2001/2002:

Eifert, M.; Stapel-Schulz, C. (2002): Organisation der virtuellen Stadt in Public Private Partnership. In: ZögU, Heft 3 (im Druck).

Stapel-Schulz, C. (2001): Anpassung des Rechts. In: Kommune 21, Heft 3, S. 16-17.

Stapel-Schulz, C. (2001): Justitia lernt dazu. Notwendige Rechtsanpassungen für das „virtuelle Rathaus“ auf Bundes- und Länderebene. In: Demokratische Gemeinde, S. 36.

Stapel-Schulz, C. (2001): Überwindbare Hindernisse. In: Der Gemeinderat, Heft 6, S. 10-11.

Stapel-Schulz, C.; Eifert, M. (2002): Organisations- und Kooperationstypen kommunaler Internetauftritte, Arbeitspapiere der Begleitforschung MEDIA@Komm, 6.

**Dr. Hans-Ulrich Wagner** (geb. 1962) studierte Germanistik und Theologie an den Universitäten Bamberg und Münster und arbeitete als freiberuflicher Literaturkritiker und Publizist. Er promovierte 1996 in Bamberg mit einer Arbeit über das Hörspielprogramm der unmittelbaren Nachkriegszeit 1945-1949. Danach war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Deutschen Rundfunkarchiv in Frankfurt am Main tätig, mit einem DFG-Projekt zur

Rundfunkarbeit Günter Eichs sowie als Kurator der Ausstellung „Remigranten und Rundfunk 1945-1955“. Seit 1. Dezember 2000 arbeitet er an der Forschungsstelle „Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland 1945-1955“.

#### Vorträge 2001/2002:

„Zugeschaut‘ oder ‚mitgetanzt‘? – Die ‚Große Kontroverse‘ um Thomas Mann 1945-1955“, Vortrag am 22. Februar 2001 in der Deutschen Bibliothek Frankfurt am Main.

„Günter Eich als Hörspielautor“, Vortrag in der Evangelischen Akademie Hofgeismar am 25. Mai 2001.

„Zugeschaut‘ oder ‚mitgetanzt‘. Die ‚Große Kontroverse‘ um Thomas Mann“, Vortrag in der Württembergischen Landesbibliothek am 10. Juli 2001 in Stuttgart.

„Rückkehr in die Fremde. Remigranten und Rundfunk in Deutschland nach 1945“, Vortrag im Haus Sonnenberg/Harz am 8. November 2001.

#### Veröffentlichungen 2001/2002:

Wagner, H.-U. (2001): „Ich brauche keine Worte darüber zu verlieren, wie wertvoll uns Ihre Zusage wäre“. Carl Zuckmayer und der Rundfunk nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges. In: G. Nickel (Hrsg.), Carl Zuckmayer und die Medien. Beiträge zu einem internationalen Symposium, St. Ingbert, S. 657-692.

Wagner, H.-U. (2001): „Wie darf dann dieser Zivilisationsliterat als Schiller-Zeuge vorgeschoben werden?“ Thomas Mann als Festredner im Schiller-Jahr 1955 – Ein Beitrag zum Streit um Emigration und Rückkehr aus dem Exil in der Nachkriegszeit. In: Bücherpersonen, Büchermenschen. Heinz Gockel zum Schzigsten. Hrsg. von Gudrun Schury und Martin Götze, Würzburg, S. 235-251.

Wagner, H.-U. (2001): Beiträge über Karl Theodor Breithaupt, Friedrich Maximilian Klinger und Jakob Michael Reinhold Lenz. In: Heide Hollmer und Albert Meier (Hrsg.), Dramenlexikon des 18. Jahrhunderts, München, S. 41f., 147f., 150, 154f., 157f., 185-195.

Wagner, H.-U. (2001): Ein Romancier des Radios: Fred von Hoerschelmann. [Radio-Essay]. SWR 2, 15. November 2001.

Wagner, H.-U. (2001): Fred von Hoerschelmann; Die verschlossene Tür. [Hörspiel-Nachwort]. NDR 3, 14. November 2001.

Wagner, H.-U. (2001): Hartmut Geerken. Der Autor, das interaktive Hörspiel und die Trilogie „Maßnahmen des Verschwindens“. Eine Fallstudie zu Rundfunk und Literatur und eine Radiographie. In: Rundfunk und Geschichte 27, S. 5-21.

Wagner, H.-U. (2001): Rückkehr in die Fremde? Remigranten und Rundfunk in Deutschland 1945-1955. In: MDR Kultur, 12.4.2001.

Wagner, H.-U. (2002): „Der Weg in ein sinnhaftes, volkhaftes Leben“. Die Rundfunkarbeiten von Martin Raschke. Mit einer Radiographie. In: W. Haefs, W. Schmitz (Hrsg.), Martin Raschke (1905-1943). Leben und Werk. Dresden, S. 167-197 und 303-317.

Wagner, H.-U. (2002): Erstmals Autoren ein zweites Mal prämiert. 51. Hörspielpreis der Kriegsblinden: Kontinuität im Wandel. In: FUNK-Korrespondenz 50, Nr. 13/14, 28. März 2002, S. 12-15.

Wagner, H.-U.; Kammann, U. [Redaktion] (2001): HörWelten. 50 Jahre Hörspielpreis der Kriegsblinden. 1952-2001, hrsg.: Bund der Kriegsblinden Deutschlands und Filmstiftung Nordrhein-Westfalen, Berlin.

**PD Dr. Ralph Weiß** (geb. 1955) studierte Psychologie in Hamburg. Seit 1983 arbeitet er als wissenschaftlicher Referent am Hans-Bredow-Institut. Seine übergreifenden Arbeits- und Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen: Programmforschung und Inhaltsanalyse, politische Kommunikation und politische Kultur, Nutzungs- und Rezeptionsforschung, Rundfunk als Medium der Alltagskultur, Onlinekommunikation, Medienwandel und sozialer Wandel. Für den Zeitraum von Januar 1997 bis Juni 1999 hat er ein Stipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft wahrgenommen, um seine Habilitationsschrift über „Fern-Sehen als kulturelles Handeln“ zu erstellen. Im Sommersemester 2001 hat Ralph Weiß eine Professur für Kommunikationswissenschaft an der Universität Erfurt vertreten. Gegenwärtige Arbeitsfelder sind die lebensweltlichen Kontexte des Mediengebrauchs, die Bedeutung der medialen Veröffentlichung des Privaten für die Kultur und die Auswirkungen der Onlinekommunikation für das Fernsehen.

#### Lehrveranstaltungen 2001/2002:

„Du bist nicht allein!“ – Die mediale Inszenierung „authentischer“ Subjektivität“, Seminar am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg im WS 2000/01.

„Medien und Fremdenfeindlichkeit“, Seminar an der Philosophischen Fakultät der Universität Erfurt, Stu-

dienrichtung Kommunikationswissenschaft, im SS 2001.

„Wandel der Öffentlichkeit“, Seminar an der Philosophischen Fakultät der Universität Erfurt, Studienrichtung Kommunikationswissenschaft, im SS 2001.

„Aktuelle Probleme der Medienentwicklung“, Seminar an der Philosophischen Fakultät der Universität Erfurt, Studienrichtung Kommunikationswissenschaft, im SS 2001.

„Journalistische Besonderheiten eines Regionalmedienmarktes“, Seminar an der Philosophischen Fakultät der Universität Erfurt, Studienrichtung Kommunikationswissenschaft, im SS 2001.

„Mediatisierung von Privatheit. Medien – Kultur – Identität in einer „posttraditionalen“ Gesellschaft“, Seminar an der Freien Universität Berlin, Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, im WS 2001/02

#### Vorträge 2001/2002:

„Real Life Formate“ – die Ware Leben“, Vortrag auf der Tagung der Gremienvorsitzenden der Landesmedienanstalten zu Real-Life-Formaten am 9. April 2001 in Düsseldorf.

Entwicklung regionaler Medien im Umfeld einer globalisierten Netzwelt; Vortrag an der Universität Erfurt am 31. Mai 2001.

Der Fall der „Renate K.“. Was bedeuten Fabrikation und Verschleiß von „Stars“ für die politische Kommunikation? Vortrag an der Ludwig-Maximilians-Universität München am 1. Juni 2001.

Entwicklung der medienvermittelten Kommunikation – Herausforderungen für die Kommunikationswissenschaft. Vortrag an der Universität Salzburg am 1. März 2002.

#### Veröffentlichungen 2001/2002:

Weiß, R. (2001): Der praktische Sinn des Mediengebrauchs im Alltag. In: U. Maier-Rabler; M. Latzer (Hrsg.), Kommunikationskulturen zwischen Kontinuität und Wandel. Wien, S. 347-369.

Weiß, R. (2001): Fern-Sehen im Alltag. Zur Sozialpsychologie der Medienrezeption. Opladen; Wiesbaden.

Weiß, R. (2002): Publizistische Medienprodukte – im Blick der Kommunikationswissenschaft. In: O. Jarrren; H. Weßler (Hrsg.): Journalismus – Medien – Öffentlichkeit. Kommunikationswissenschaft für Journalisten. Opladen; Wiesbaden, S. 239-335.

Weiß, R.; Groebel, J. (Hrsg.) (2002): Privatheit im öffentlichen Raum. Medienhandeln zwischen Individualisierung und Entgrenzung? Opladen (im Druck).

## EHRENMITGLIED DES DIREKTORIUMS

Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann-Riem, LL.M., (geb. 1940), studierte Rechtswissenschaft in Hamburg, Freiburg i. Br., München und Berkeley. Seit 1974 ist er o. Professor für Öffentliches Recht und Verwaltungswissenschaft an der Universität Hamburg. Von 1979 bis zum Beginn seiner Tätigkeit als Justizsenator der Freien und Hansestadt Hamburg (Sept. 1995 bis Nov. 1997) war er Direktor des Hans-Bredow-Instituts, von Juli 1998 bis Dezember 1999 Vorsitzender des neu geschaffenen Direktoriums des Instituts. Seit seiner Ernennung zum Richter des Bundesverfassungsgerichts ist er Ehrenmitglied des Direktoriums. Seit 1994 ist er Direktor der Forschungsstelle Umweltrecht der Universität Hamburg, seit 1995 wissenschaftlicher Leiter der Forschungsstelle Recht und Innovation. Er verbrachte Forschungs- und Lehraufenthalte an der Stanford Law School, der Harvard Law School, der Tulane Law School, dem Hastings College of the Law und dem Columbia Institute for Tele-Information. U. a. war er Mitglied der Experten-Kommission Neue Medien, Baden-Württemberg; der Enquêtekommission Neue Informations- und Kommunikationstechniken des Deutschen Bundestages, der Enquêtekommission Parlamentsreform der Bürgerschaft der Freien Hansestadt Hamburg sowie der vom Bundespräsidenten von Weizsäcker eingesetzten „Kommission Medienverantwortung“. Er publiziert zu Fragen des Medienrechts und der Mediensozialwissenschaft sowie des Verfassungs- und Verwaltungsrechts, des Wirtschafts- und Umweltrechts, des Polizeirechts und der Rechtssoziologie. Bisherige Institutsprojekte waren u. a.: Grundrechte der Medienfreiheit, Jugendschutz, Rundfunkaufsicht in Deutschland und anderen Industrieländern, Medienwirtschaftsrecht, Medienfinanzierung, Medienplatz Hamburg, das Verhältnis von Medienrecht und Telekommunikationsrecht, Politikberatung im Medienbereich.

### Lehrveranstaltungen 2001/2002:

„Staatliche Regulierung 1: Rundfunk- und Presserecht“, Kurs im Wahlschwerpunkt Information und Kommunikation des Fachbereichs Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg im WS 2000/2001 (zusammen mit W. Schulz).

Doktorandenseminar am FB Rechtswissenschaft der Universität Hamburg im SS 2000, WS 2000/1 und SS 2001.

„Grundrechte I: Politische Freiheitsrechte“, Seminar am FB Rechtswissenschaft der Universität Hamburg im SS 2001

„Grundrechte des Arbeits- und Wirtschaftslebens“, Seminar am FB Rechtswissenschaft der Universität Hamburg im WS 2001/2.

### Veröffentlichungen 2001/2002:

Hoffmann-Riem, W. (2001): Autonomie als Anspruch – zum Selbstverständnis eines wissenschaftlichen Instituts. In: U. Hasebrink; C. Matzen (Hrsg.), Forschungsgegenstand Öffentliche Kommunikation, Baden-Baden, S. 185-194.

Hoffmann-Riem, W. (2001): Kommentierung von Art. 5 Abs. 1 und 2 (Meinungs- und Medienfreiheit). In: Alternativkommentar zum Grundgesetz, 3. Aufl.,

Hoffmann-Riem, W. (2001): Rezeptionsqualität. In: Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), Die Mühen der Ebene, Festschrift für N. Schneider, Düsseldorf, S. 75-82

Hoffmann-Riem, W. (2001): Sozialwissenschaften in der Rechtsanwendung – am Beispiel der Nutzung der Medienforschung in der Rechtsprechung zum Medienrecht. In: Zeitschrift für Rechtssoziologie, S. 4-24; ferner in: U. Hasebrink; C. Matzen (Hrsg.), Forschungsgegenstand Öffentliche Kommunikation, Baden-Baden, S. 15-37.

Hoffmann-Riem, W. (2001): Steuerung medienvermittelter Kommunikation. In: H. Rossen-Stadtfeld; J. Wieland (Hrsg.), Steuerung medienvermittelter Kommunikation, Baden-Baden, S. 11-23.

Hoffmann-Riem, W. (2001): Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung. Einführung. In: M. Kops; W. Schulz; T. Held (Hrsg.), Von der dualen Rundfunkordnung zur dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung?, Baden-Baden, S. 9-18.

Hoffmann-Riem, W. (2001): Voraussetzungen der Informationsfreiheit. In: Der Landesbeauftragte für den Datenschutz und für das Recht auf Akteneinsicht Brandenburg, Dokumentation des internationalen Symposium Informationsfreiheit und Datenschutz in

der erweiterten Europäischen Union, Potsdam, S. 23-43.

Hoffmann-Riem, W. (2002): Kommunikationsfreiheiten. Kommentierungen zu Art. 5 Abs. 1 und 2 sowie Art. 8 GG. Baden-Baden.

Hoffmann-Riem, W. (2002): Medienrecht als objektiv-rechtlicher Grundrechtsauftrag. In: Medien- und Kommunikationswissenschaft, Vol. 50, Heft 2, S. 175-194.

Hoffmann-Riem, W.; Eifert, M. (2002): Telekommunikations- und Medienrecht. In: M. Schulte, (Hrsg.), Handbuch Technikrecht (im Druck).

#### Betreute Dissertationen 2001/2002:

Jan Rudolf Busemann: Rechtsfragen des Zugangs zu Ereignissen, insbesondere im Pay TV (laufend).

Tobias Gostomzyk: Die Öffentlichkeitsverantwortung der Gerichte (laufend)

Steffen Gratz: Die Einspeisung digitaler Rundfunkprogramme, Telekommunikations- und Multimediendienste in die Breitbandkabel- und UMTS-Netze (laufend)

Stephan Grulert: Die Informations- und Transparenzvorkehrungen des Telekommunikationsrechts – verglichen mit den allgemeinen öffentlich-rechtlichen Informations- und Transparenzvorkehrungen (laufend).

Thorsten Held: Online-Angebote öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten (laufend).

Ben Martin Irlé: Frequenzregulierung im digitalen Rundfunk (laufend).

Uwe Jürgens: Marktzutrittsregulierung für elektronisch erbrachte Informations- und Kommunikationsdienste (laufend).

Benjamin Korte: Das Recht auf Gegendarstellung im Wandel der Massenkommunikation (abgeschlossen).

Till Kreuzer: Defizite des Urheberrechtsschutzes bei der Verwertung geschützten Materials über internationale Datennetze (laufend).

Astrid Link: Privatwirtschaftliche Beteiligungen öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten (laufend).

Sascha Sajuntz: Der rezipientenbezogene Schutz massenmedialer Kommunikation (laufend).

Kerstin Schultheiß: Europäische Telekommunikationsstandardisierung (laufend).

Marietheres Spallek: Auswirkungen des Sendeland-/Herkunftslandprinzips in den Bereichen Jugendschutz und Werbung (laufend).

Claudia Stapel-Schulz: Zulässigkeit städtischer Internetauftritte – Eine rechtliche Betrachtung am Beispiel der Preisträgerstädte des MEDIA@Komm Wettbewerbs (laufend).

Tarik Tabbara: Transformationsprozesse zur kommerziellen Ausdrucksfreiheit. Meinungsfreiheit in den USA (laufend).

#### Betreute Habilitationen 2001/2002:

Martin Eifert: Rechtsstrukturen des Electronic Government (laufend).

Margarete Schuler-Harms: Familienautonomie und staatliche Steuerung im Recht des Familienleistungsausgleichs (laufend).

Wolfgang Schulz: Öffentlichkeit als Steuerungsressource im Recht der Informationsgesellschaft (laufend).

## WISSENSCHAFTLICHES KOLLEGIUM

Die Mitglieder des wissenschaftlichen Kollegiums unterstützen das Institut bei der Definition neuer Forschungsthemen und bei der Bearbeitung konkreter Untersuchungen. Im Berichtszeitraum gehörten dem Kollegium folgende Mitglieder an:

**Dr. Benjamin Korte** (geb. 1973) war nach Abschluss seines Jurastudiums von 1998 bis 2000 zwei Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hans-Bredow-Institut für Medienforschung beschäftigt. Seitdem ist er Mitglied des wissenschaftlichen Kollegiums am Institut. Im Rahmen seines Referendariats hat er u. a. Stationen in der „Pressekammer“ des Landgerichts Hamburg sowie in der Rechtsabteilung der deutsch-italienischen Handelskammer in Mailand absolviert. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen das Presse- und Persönlichkeitsrecht und das Recht der neuen Medien. Im Rahmen seiner Dissertation hat er untersucht, wie sich der Wandel der Massenmedien auf das Recht auf Gegendarstellung auswirkt.

### Lehrveranstaltungen 2001/2002:

„Medienrecht“, Vorlesung am Fachbereich Informations- und Kommunikationswesen der Fachhochschule Hannover im WS 2001/2002 (zusammen mit U. Jürgens und D. Kühlers)

„Rechtsgrundlagen multimedialer Kommunikation“, Vorlesung im Master-Studiengang „Multimediale Kommunikation“ des Instituts für Journalistik und Kommunikationsforschung an der Hochschule für Musik und Theater Hannover im SS 2002 (zusammen mit U. Jürgens und D. Kühlers)

„Das Recht der journalistischen Recherche und Berichterstattung“, Seminar für die Zeitungsgruppe Lahn-Dill im Juni 2002.

Betreuung der „Fernstudieneinheit Recht“ im Studiengang Journalisten-Weiterbildung (JWB) des Journalisten-Kollegs an der Freien Universität Berlin im 2. Halbjahr 2002.

### Veröffentlichungen 2001/2002:

Korte, B. (2002): Der Preis der Promis, in: COVER – Medienmagazin, Issue 02, S. 37-38.

Korte, B. (2002): Das Recht auf Gegendarstellung im Wandel der Medien. Baden-Baden.

Schulz, W.; Korte, B. (2001): Medienprivilegien in der Informationsgesellschaft. In: KritV, S. 113- 145.

Schulz, W.; Korte, B. (2001): Rechtliche Rahmenbedingungen der Präsentation und Thematisierung von Alkohol im Fernsehen. In: S. Aufenanger; M. Große-Loheide; U. Hasebrink; C. Lampert (Hrsg.), Alkohol – Fernsehen – Jugendliche. Programmanalyse und medienpädagogische Praxisprojekte. Berlin, S. 321-341 (Schriftenreihe der HAM, Bd. 21).

Schulz, W.; Korte, B. (2002): Jugendschutz bei non-fiktionalen Fernsehformaten. In: ZUM 2002 (im Druck).

**Till Kreutzer** (geb. 1971) studierte Rechtswissenschaften in Freiburg im Breisgau und ist zurzeit Rechtsreferendar in Hamburg. Er ist ständiger Mitarbeiter der auf Urheberrecht und gewerblichen Rechtsschutz spezialisierten Rechtsanwaltskanzlei Dr. Kukuk Rechtsanwälte in Hamburg. Daneben betreut er das Referat „Urheberrechtsreform“ am Institut für freie und Open Source Software (ifrOSS). Seine Dissertation bei Prof. Dr. Hoffmann-Riem beschäftigt sich mit den Defiziten des Urheberrechts bei der Nutzung und Verwertung geschützter Werke über neue Medien, insbesondere internationale Datennetze. Seine Interessen liegen vor allem im Bereich des Urheberrechts und des gewerblichen Rechtsschutzes in Bezug auf den Anpassungsprozess dieser Rechtsgebiete an neue Medien.

### Vorträge 2001:

„Napster und die Folgen“, Vortrag auf dem gleichnamigen Seminar an der Hochschule für Gewerbe und Buchdruck in Leipzig am 26. Januar 2001 (vgl. [www.hgb-leipzig.de/~vgrass/semi-napster/symp.html](http://www.hgb-leipzig.de/~vgrass/semi-napster/symp.html)).

„New Forms of Distribution“, Vortrag und Podiumsdiskussion auf dem gleichnamigen Panel bei dem Internationalen Netzkunstoffestival Transmediale ([www.transmediale.de/01](http://www.transmediale.de/01)) am 9. Februar 2001.

„Rechtskontrolle und Fair Use“, Vortrag und Podiumsdiskussion auf der Internationalen Konferenz „Wizard of OS“ (vgl. <http://wizards-of-os.org/>) am 13. Oktober 2001.

### Veröffentlichungen 2001/2002:

- Kreutzer, T. (2001): Tauschbörsen wie Napster oder Gnutella verletzen nicht das Urheberrecht, Telepolis vom 7.2.2001 ([www.heise.de/tp](http://www.heise.de/tp)).
- Kreutzer, T. (2001): Darf ich über P2P-Netze tauschen? Telepolis vom 20.3.2001 ([www.heise.de/tp](http://www.heise.de/tp)).
- Kreutzer, T. (2001): Napster, Gnutella & Co.: Rechtsfragen zu Filesharing-Netzen aus der Sicht des deutschen Urheberrechts de lege lata und de lege ferenda – Teil 1, GRUR Heft 3, S. 193 ff.
- Kreutzer, T. (2001): Napster, Gnutella & Co.: Rechtsfragen zu Filesharing-Netzen aus der Sicht des deutschen Urheberrechts de lege lata und de lege ferenda – Teil 2, GRUR Heft 4, S. 307 ff.
- Kreutzer, T. (2001): Filesharing und deutsches Urheberrecht, Linux Magazin Heft 5, S. 56 ff.
- Kreutzer, T. (2001): Filesharing von Musikstücken und deutsches Urheberrecht – Teil 1, Der IT Rechtsberater (ITRB), Heft 6, S. 136 ff.
- Kreutzer, T. (2001): Haftung für zentrale Filesharing-Systeme, Der IT Rechtsberater (ITRB), Heft 7, S. 171 ff.
- Kreutzer, T. (2001): Die Zukunft des Filesharing als innovatives Distributionsmedium vor dem Hintergrund des deutschen Urheberrechts. In: Broeckmann; Jaschko (Hrsg.), Kunst und digitale Medien: Software – Partizipation – Distribution, S. 147 ff.
- Kreutzer, T. (2001): Selbsthilferecht zum Umgehen von Kopierschutz?, Telepolis vom 18.10.2001 ([www.heise.de/tp](http://www.heise.de/tp)).
- Kreutzer, T. (2001): Stellungnahme an das Bundesministerium für Justiz zur EU-Urheberrechtsrichtlinie über Urheberrecht in der Informationsgesellschaft ([www.ifross.de/ifross\\_html/art21.pdf](http://www.ifross.de/ifross_html/art21.pdf)).
- Kreutzer, T. (2001): Stellungnahme an das Bundesministerium für Justiz zu einer möglichen Neuregelung der Schrankenvorschrift § 53 und damit zusammenhängender Normen im Zuge der Neuordnung des deutschen UrhG bei der Einarbeitung der Richtlinie 2001/29/EG ([www.ifross.de/ifross\\_html/art13.pdf](http://www.ifross.de/ifross_html/art13.pdf)).
- Kreutzer, T. (2001): Stellungnahme an das Bundesministerium für Justiz zur Umsetzung von Art. 6 Abs. 4 Unterabsatz 4 der Richtlinie 2001/29/EG ([www.ifross.de/ifross\\_html/art14.pdf](http://www.ifross.de/ifross_html/art14.pdf)).
- Kreutzer, T.; Metzger, A. (2002): Richtlinie zum Urheberrecht in der „Informationsgesellschaft“, MMR Heft 3, S. 139 ff.
- Kreutzer, T. (2002): Stellungnahme an das Bundesministerium für Justiz zum Referentenentwurf für ein „Gesetz zur Regelung des Urheberrechts in der Informationsgesellschaft“ ([www.ifross.de/ifross\\_html/art22.pdf](http://www.ifross.de/ifross_html/art22.pdf)).

**Dr. Swantje Leopoldt** (geb. 1971) studierte Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg. Von November 1998 an war sie zwei

Jahre als wissenschaftliche Referentin am Hans-Bredow-Institut tätig. Seit November 2000 ist sie Rechtsreferendarin am OLG Hamburg, bis November 2001 war sie Mitglied im wissenschaftlichen Forschungskollegium des Instituts. Ihr wissenschaftliches Interesse richtet sich insbesondere auf die rechtliche Regulierung Digitalen Fernsehens, Rechtsfragen bezüglich Neuer Medien, des Wettbewerbsrechts, des Datenschutzes und des Telekommunikationsrechts. Ihr Tätigkeitsschwerpunkt lag auf der Mitarbeit an dem Projekt „Systematische Darstellung des Medien- und Telekommunikationsrechts“. Der Titel ihrer Dissertation lautet „Navigatoren – Zugangsregulierung bei elektronischen Programmführern im digitalen Fernsehen“.

### Veröffentlichungen 2001/2002:

- Leopoldt, S. (2001): Red tape binds Liberty Media deal. In: The Denver Business Journal 28.9.-4.10.2001, S. 63
- Leopoldt, S. (2002): Navigatoren. Zugangsregulierung bei elektronischen Programmführern im digitalen Fernsehen, Baden-Baden.

**Christian Pundt, M.A.**, (geb. 1969) studierte Germanistik und Politikwissenschaft in Hamburg und Hannover. Von 1998 bis 2000 war er Mitarbeiter von Prof. Knut Hickethier im DFG-Projekt „Das Fernsehen in den 90er Jahren“ an der Universität Hamburg, danach bearbeitete er für das Hans-Bredow-Institut zusammen mit Ralph Weiß das Projekt „Privatheit im öffentlichen Raum“. Zurzeit ist er Dissertations-Stipendiat der Universität Hamburg; das Thema der Arbeit lautet: „Medien- und Gesellschaftswandel: Öffentliche Diskurse über das Fernsehen“. Sein Interesse gilt historischen und aktuellen Entwicklungen von Fernsehen, Öffentlichkeit und Kultur. Seit Anfang 2002 ist er Mitglied im Wissenschaftlichen Kollegium des Instituts.

### Veröffentlichungen 2002

- Pundt, C. (2002): Konflikte um die Selbstbeschreibung der Gesellschaft: Der Diskurs über Privatheit im Fernsehen. In: R. Weiß (Hrsg.), Privatheit im öffent-

lichen Raum. Medienhandeln zwischen Individualisierung und Ent-Zivilisierung? Opladen.

Pundt, C. (2002): Mord beim NDR. Tatort mit Manfred Krug und Charles Brauer. Hamburg (im Erscheinen).

Pundt, C. (2002): Theorien des Privaten. In: Cover 2, S. 46-47.

Pundt, C. (2002): Vom Geben und Nehmen im Großen und Kleinen. Zu Georg Francks Ökonomie der Aufmerksamkeit. In: K. Hickethier (Hrsg.), Medien – Ökonomie – Aufmerksamkeit. Hamburg, S.49-73.

**Dr. Margarete Schuler-Harms** (geb. 1959) studierte Rechtswissenschaft in Freiburg i. Br. Von 1986-89 nahm sie als Rechtsreferentin der Anstalt für Kabelkommunikation Berlin juristische Aufgaben im Berliner Kabelpilotprojekt wahr. Zwischen 1989 und 1992 war sie als wissenschaftliche Assistentin am

Hans-Bredow-Institut und an der Universität Hamburg beschäftigt. Seit 1995 ist sie Habilitandin und Lehrbeauftragte im Wahlschwerpunkt Information und Kommunikation des Fachbereichs Rechtswissenschaft der Universität Hamburg. Seit 1996 ist sie außerdem Mitglied im Wissenschaftlichen Kollegium des Hans-Bredow-Instituts. Zu ihren medienrechtlichen Schwerpunkten zählen Fragen der staatlichen Regulierung und der föderalen Ordnung des Rundfunksystems und der Rundfunkaufsicht.

Veröffentlichung 2002:

Schuler-Harms, M. (2002): Kommentierung von §§ 35-39. In: Werner Hahn; Thomas Vesting (Hrsg.), Hamburger Kommentar zum Rundfunkrecht. München (in Vorbereitung).

## WISSENSCHAFTLICHE HILFSKRÄFTE

Das Institut beschäftigt ferner wissenschaftliche Hilfskräfte und Praktikant(inn)en. Sie unterstützen die Forscherinnen und Forscher nicht nur im Rahmen der Projektarbeit, sondern leisten auch bei Querschnittsaufgaben, wie Netzwerkadministration, Archivierung und Veranstaltungsorganisation, unverzichtbare Arbeit. Seit Anfang 2001 waren und sind als wissenschaftliche Hilfskräfte tätig:

Jörg Alsdorf, Melanie Arbatschat, Kirsten Asbahr, Stefanie Berger, Janne M. Bleek, Dirk Bokalawski, Jan Bornemann, Christian Braune, Alexandra Burck, Manuela Daenecke, Stephan Dreyer, Angela Durry, Christina

Ender, Arne Fahje, Bianca Gerlach, Matthias Hambsch, Vanessa Herrero y Verhein, Talke Klara Hoppmann, Michael Humberg, Dargleff Jahnke, Sebastian Janka, Andreas Jansen, Katharina Jessen, Christoph Juhl, Silke Knabenschuh, Matthias Krawen, Maja Kreßin, Arne Laudien, Diana Leusenrink, Mark Lührs, Dzimira Malgorzata, Jens Neubert, Katharina Niemeyer, Maik Prüter, Fernando Reimann, Barry Sankol, Erk Schilder, Thekla Schmidt, Arne Schnegelsberg, Tanja Schuler, Elena Schulz, Jörg Tessensohn, David Ulrich, Benjamin Unger, Verena Warncke, Ulrike von Wolffersdorf-Ehlert und Bartosz Wilczek.



## KONTAKT

Die mit \* gekennzeichneten Mitarbeiter/innen arbeiten in der Dependence Warburgstraße 8-10, 2054 Hamburg

Die mit \*\* gekennzeichneten Mitarbeiter/innen arbeiten an der Universität Hamburg, Von-Melle-Park 6, 20146 Hamburg

|   | Telefon    | E-Mail                                |
|---|------------|---------------------------------------|
| <b>Direktorium:</b>   |            |                                       |
| Prof. Dr. Otfried Jarren<br>(Vorsitz bis Juli 2001)                               |            |                                       |
| Prof. Dr. Uwe Hasebrink (Vorsitz seit Juli 2001)                                  | 450 217-0  | u.hasebrink@hans-bredow-institut.de   |
| Dr. Wolfgang Schulz (seit Juli 2001) (Geschäftsführer)                            | 450 217-0  | w.schulz@hans-bredow-institut.de      |
| <b>Wissenschaftliche Referenten:</b>  |            |                                       |
| Hardy Dreier, M.A.  | 450 217-43 | h.dreier@hans-bredow-institut.de      |
| Dr. Christiane Eilders (ab Oktober 2002)  | 450 217-33 | c.eilders@hans-bredow-institut.de     |
| Prof. Dr. Friedrich Krotz (bis Oktober 2001)                                      |            |                                       |
| Dipl.-Soz. Hermann-Dieter Schröder  | 450 217-32 | h.d.schroeder@hans-bredow-institut.de |
| PD Dr. Ralph Weiß*  | 450 217-83 | r.weiss@hans-bredow-institut.de       |
| <i>Projekt Media@Komm:</i>  |            |                                       |
| Dr. Martin Eifert*  | 450 217-81 | m.eifert@hans-bredow-institut.de      |
| <i>Projekt Geschichte des NWDR:</i>   |            |                                       |
| Prof. Dr. Peter von Rüden**   | 42838-4501 | peter.vonrueden@uni-hamburg.de        |
| Dr. Hans-Ulrich Wagner**  | 42838-2724 | hans-ulrich.wagner@uni-hamburg.de     |
| <i>Gemeinsame Professur für „Medienwissenschaft“ mit der Universität Hamburg:</i> |            |                                       |
| Prof. Dr. Joan Kristin Bleicher**   | 42838-4817 | fs5a097@rrz.uni-hamburg.de            |
| <b>Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen:</b>                                       |            |                                       |
| Stephan Dreyer  | 450 217-44 | s.dreyer@hans-bredow-institut.de      |
| Kerstin Engels, M.A.*   | 450 217-91 | k.engels@hans-bredow-institut.de      |
| Thorsten Held   | 450 217-44 | t.held@hans-bredow-institut.de        |
| Anja Herzog, M.A.   | 450 217-42 | a.herzog@hans-bredow-institut.de      |
| Uwe Jürgens   | 450 217-44 | u.juergens@hans-bredow-institut.de    |
| Doris Kühlers (bis Ende 2001)   |            |                                       |

|  |            |   |
|--|------------|---|
| Dipl.-Päd. Claudia Lampert*  | 450 217-92 | c.lampert@hans-bredow-institut.de       |
| Jan Ole Püschel (seit August 2001)   | 450 217 84 | o.pueschel@hans-bredow-institut.de      |
| Christian Pundt, M.A.* (bis Ende 2001)   |            |   |
| Dipl.-Psych. Eva Rischkau* (bis März 2002)   |            |   |
| Ass. jur. Claudia Stapel-Schulz*   | 450 217-82 | c.stapel-schulz@hans-bredow-institut.de |
| <i>Wiss. Mitarbeiterin der Professur Hassebrink an der Universität Hamburg:</i><br>Susanne Kubisch, M.A.** | 450 217-43 | s.kubisch@hans-bredow-institut.de       |
| <b>Redaktion/Öffentlichkeitsarbeit:</b>  |            |   |
| Christiane Matzen, M.A.  | 450 217-41 | c.matzen@hans-bredow-institut.de        |
| <b>Literatur/Information:</b>  |            |   |
| Dipl.-Bibl. Jutta Simon  | 450 217-22 | j.simon@hans-bredow-institut.de         |
| Olga Lévy  | 450 217-22 | o.levay@hans-bredow-institut.de         |
| <b>Personal/Finanzen:</b>  |            |   |
| Hannelore Günther  | 450 217-12 | h.guenther@hans-bredow-institut.de      |
| Brigitte Saß   | 450 217-12 | b.sass@hans-bredow-institut.de          |
| <b>Sekretariat:</b>  |            |   |
| Elfrun von Schutzbar   | 450 217-0  | info@hans-bredow-institut.de            |

## D. GESCHICHTE – TRÄGERSCHAFT – ORGANE

### Geschichte

Das Hans-Bredow-Institut wurde am 30. Mai 1950 vom damaligen Nordwestdeutschen Rundfunk (NWDR) und der Universität Hamburg als rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts gegründet. Benannt wurde das Institut nach Hans Bredow, der als Staatssekretär und Rundfunk-Kommissar im Reichspostministerium der Weimarer Republik den Aufbau des deutschen Rundfunks maßgebend gefördert hat. Nach einem Tätigkeitsverbot in der Zeit des Nationalsozialismus hat Hans Bredow in der Nachkriegszeit in engem Kontakt zu dem Chief-Controller des NWDR, Sir Hugh Greene, am Aufbau des öffentlich-rechtlichen Rundfunks mitgearbeitet.

Zweck der eigenständigen gemeinnützigen Stiftung Hans-Bredow-Institut ist es, Medienforschung, insbesondere auf dem Gebiet des Hörfunks und des Fernsehens sowie anderer elektronischer Medien, in interdisziplinärer Weise zu betreiben und die Ergebnisse der Wissenschaft, Praxis und Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

Die interdisziplinäre Ausrichtung der vom Institut betriebenen Medienforschung hat ihren Ausdruck auch in der fachlichen Orientierung der jeweiligen Direktoren gefunden: Von 1950-1967 war mit Egmont Zechlin ein Historiker, von 1968-1970 mit Hans Wenke ein Erziehungswissenschaftler, von 1971-1979 mit Janpeter Kob ein Soziologe Leiter des Instituts. Von 1979-1995 wurde das Institut von dem Rechtswissenschaftler Wolfgang Hoffmann-Riem geleitet, von 1995-1998 von dem Politik- und Publizistikwissenschaftler Otfried Jarren. Seit Sommer 1998 liegt die wissenschaftliche Leitung und Verwaltung des Instituts bei einem Direktorium, in dem die beiden Hauptsäulen der Institutsarbeit, die kommunikations- und die rechtswissenschaftliche Medienforschung, vertreten sind. Diesem gehörten zunächst Wolfgang Hoffmann-Riem (bis Dezember 1999), Otfried Jarren (bis Juli 2001) und der Kommunikati-

onswissenschaftler und Geschäftsführer des Instituts, Uwe Hasebrink, an. Seit Juli 2001 besteht das Direktorium aus Uwe Hasebrink (Vorsitz) und dem Rechtswissenschaftler Wolfgang Schulz.

### Trägerschaft

Die Finanzierung des Instituts beruht auf Zuwendungen und Einnahmen aus Forschungsprojekten sowie Verlagserzeugnissen. Das Hans-Bredow-Institut ist als gemeinnützige Stiftung berechtigt, Spendenbescheinigungen auszustellen.

Die Zuwendungen kommen aus Mitteln der Freien und Hansestadt Hamburg, der NDR Media GmbH, der Westdeutschen Rundfunkwerbung, der ARD-Werbung, des Zweiten Deutschen Fernsehens, der Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten sowie der Medienstiftung Hamburg. Die Zuwendungsbeiträge werden jeweils von Jahr zu Jahr auf Antrag des Instituts gewährt.

### Organe

Als rechtsfähige Stiftung hat das Institut drei Organe: das Kuratorium, das Direktorium und den Institutsrat. Das Kuratorium tritt mindestens zweimal im Jahr zu ordentlichen Sitzungen zusammen. Mitglieder des Kuratoriums sind:

Dr. Jürgen Lüthje, Universität Hamburg (Vorsitz)  
Dr. Stephan Albrecht, Universität Hamburg  
Harald Datzer, Behörde für Wissenschaft und Forschung  
Prof. Dr. Karl-Werner Hansmann, Universität Hamburg  
Prof. Dr. Jörg Hennig, Universität Hamburg  
Dr. Lothar Jene, ALM  
Susanne Kayser, ZDF  
Antje Karin Pieper, WDR  
Detlef Troppens, BKM  
Jobst Plog, NDR  
Prof. Hans Weckerle, NDR-Rundfunkrat  
Katharina Weyandt, NDR-Rundfunkrat

# Mitarbeiter/innen und Organisation des Hans-Bredow-Instituts

